Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 46 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Wallstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1 Postfach • Fernruf: Ortsvertehr Sammelnummer 24601, Fernvertehr 27981—27985 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 50 × Freitag, 28. Februar 1936 44. Jahrgang

Kriegsrat in Tokio

Rückkehr der Ruhe, aber noch keine Klärung der Lage — Das Programm der japanischen Aktivisten — Besorgnisse im Ausland

Der Staatsstreich

Die Lage in Japan ist auch nach den vorliegenden neuesten Nachrichten noch immer ungeklärt. Zwar scheint wirklich Ruhe in Tokio zu herrschen, aber wie weit nun eigentlich der Putsch der jüngeren Offiziere Erfolg gehabt hat, läßt sich angesichts der strengen Nachrichtenzensur noch nicht endgültig sagen. Ebenso nicht, wie weit maßgebende Kreise zwar die Methoden der Putschisten nicht billigen, aber doch mit ihren Zielen übereinstimmen. Es scheint aber so, als ob sich die dem bisherigen Regierungskurs feindlich gegenüberstehende nationalistische und aktivistische Richtung im politischen Leben Japans zum großen Teil durchgesetzt hat.

Feststeht, daß Ministerpräsident Okada, Siegelbewahrer Admiral Saito und der Leiter des Militärerziehungswesens, General Watanabe, getötet wurden. Der frühere Siegelbewahrer Makino wird vermißt. Hofmarschall Suzuki ist schwer verwundet und Fürst Saionji, das letzte überlebende Mitglied des Rates der Alten, entging, rechtzeitig gewarnt, dem Tode. Gestern war auch der Tod des Finanzministers Takahaschi gemeldet worden. Dann wurde diese Meldung widerrufen und es hieß, er sei nur schwer verletzt. Nunmehr wird auch amtlich mitgeteilt, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

Eine amerikanische Nachrichtenagentur wollte heute wissen, daß auch Innenminister Goto getötet sei. Dem widersprechen aber die amtlichen Nachrichten, denen zufolge er provisorisch die Regierung weiterführt. Doch dürfte es sich hierbei nur um Stunden oder Tage handeln, denn Goto hat von sich aus, da er sich scheinbar der Lage nicht gewachsen glaubt, seinen Rücktritt angeboten.

Aus einem Flugblatt, das gestern in den Straßen der japanischen Hauptstadt verteilt wurde, gehen die Ziele der von den jüngeren Offizieren geführten Bewegung hervor. Die Bewegung richtet sich nicht etwa gegen den Kaiser, sondern versucht ganz im Gegenteil die Rechte des Kaisers zu schützen. Sie will lediglich die „korrupten Elemente" aus der Umgebung des Thrones entfernen, um auf diese Weise den Kaiser bei der Erfüllung seiner Pflichten zu stützen. Es ist also eine Art Appell von dem schlechtberatenen Herrscher an den besser zu beratenden.

Die Führer der Bewegung sind nationalistisch, staatssozialistisch und autoritär. Das heißt: sie sind für eine schärfere und klarere Politik in Asien sowohl gegen China wie gegen Rußland. Sie sind gegen das Uebergewicht der kapitalistischen Großkonzerne in der japanischen Wirtschaft und ihren sozialen und politischen Einfluß. Sie lehnen das in Japan bestehende Parteiensystem als westeuropäischen Einfuhrartikel ab, der die Traditionen der alten japanischen Politik bedrohe. Sie treten ein für eine Rückkehr zu den alten japanischen Traditionen der Einfachheit, der Schlichtheit und des Soldatentums, und betonen ganz besonders die göttliche Stellung des Kaisers. Hieraus erklärt sich auch das vor einigen Tagen erfolgte Attentat auf den japanischen Staatsrechtslehrer Minobe, das also eine Art Auftakt zu den blutigen Ereignissen der Nacht zum Mittwoch war. Minobe hatte sich bekanntlich auf den Standpunkt gestellt, der Kaiser sei nur ein Organ des Staates, nicht aber seine göttliche Personifizierung. Hierin sah man in militärischen Kreisen einen gefährlichen Anschlag gegen die Stellung des Mikados, von dem die Stellung Japans als geschlossene Großmacht abhängt.

Setzen sich also die Putschisten durch, so ist mit schärferem Kurs in der Außenpolitik und mit radikalen Maßnahmen in der Innenpolitik zu rechnen. Welch große Hoffnungen an diese Bewegung geknüpft werden, zeigt die aus Japan kommende Meldung, daß man diese Erhebung als „das bedeutendste Ereignis" in der japanischen Politik „seit dem Beginn der Meiji-Periode" ansieht. Die Meiji-Periode schloß mit der Thronbesteigung des Kaisers Mutsuhito im Jahre 1868 die jahrhundertelange Aera des „Tokugawa-Schogunats" ab und machte die Bahn frei für die Entwicklung Japans aus einem feudalen mittelalterlichen Staat zu einer modernen Großmacht.

Ausländische Vertretungen unter besonderem Schutz

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Manila, 27. Februar. (Durch United Preß.)

Der hiesige japanische Generalkonsul teilt mit, er habe aus Tokio die Nachricht erhalten, daß sämtliche ausländischen Botschaften und Gesandtschaften in der japanischen Hauptstadt unter polizeilichem Schutz ständen.

Der frühere Ministerpräsident Saito † Ministerpräsident Okada † Innenminister Goto

Bei der Umbildung der Regierung

× Tokio, 27. Februar. (Durch Funkspruch.) (Ostasiendienst des DNB.)

Nach Einsatz neuer Truppen bietet Tokio nunmehr ein ruhiges Bild. Teile der Infanterieregimenter der ersten Division, von der am Mittwoch der Handstreich ausging, sind in die Kasernen zurückgekehrt. Durch den Belagerungszustand ist die Regierung militärisch gesichert. Amtlich wird bestätigt, daß Innenminister Goto nur vorübergehend die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen hat.

Amtlich wird weiter bekanntgegeben, daß die Städte Yokohama, Kobe, Osaka und Nagoya unter verstärktem Polizeischutz stehen und die Ruhe nicht gestört worden ist. Die Marineleitung verlautbart, daß das erste und zweite Geschwader der japanischen Flotte den militärischen Schutz von Yokosuka und der Tokiobucht übernommen haben.

Im kaiserlichen Palast finden fortlaufend Besprechungen über die Regierungsumbildung statt. Auch die Brüder des Kaisers, die Prinzen Chichibu und Takamatsu, nehmen an den Besprechungen bei Kaiser Hirohito teil. Die Blätter sprechen bei der Behandlung des Putsches von einem „historischen Ereignis", wie es sich seit der Meiji-Restauration nicht mehr zugetragen habe, und erhoffen eine baldige Klärung der Lage.

Finanzminister Takahaschi ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, am Mittwoch seinen schweren Verletzungen erlegen.

Besprechungen mit Araki und Tanaka

Regierungsbildung unter Einfluß der Nationalisten?

× Tokio, 27. Februar. (Durch Funkspruch. Ostasiendienst des DNB.)

In politischen Kreisen der Hauptstadt bezeichnet man die Bildung einer starken, von Einflüssen jeder Art freien Regierung als wesentliche Voraussetzung für die Wiederherstellung der normalen Lage. Es ist wahrscheinlich, daß bei der Regierungsbildung neue Persönlichkeiten auftreten, die dem Programm der Aktivisten nahestehen.

Am Donnerstag fand eine stundenlange Sitzung des Kriegsrates statt, an der die Prinzen Asaka und Higaschi, Admiral Kato, die Generale Araki, Abe, Mazaki, Hayaschi, Terauchi, Nischi und Ueda sowie der Kriegsminister Kawaschima teilnahmen. Nach Schluß der Sitzung des Kriegsrates begab sich General Ueda zum Chef des Generalstabes Prinz Kanin nach Odawara bei Tokio.

Am Donnerstagnachmittag fand eine Unterredung zwischen dem bekannten General Tanaka, dem Führer des nationalistischen Bundes „Meirinkai", mit den Generalen Araki und Mazaki statt, die, wie die Agentur Domei meldet, eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen um die Bildung eines neuen Kabinetts gespielt haben.

Im Laufe des Nachmittags sammelten sich große Menschenmassen vor dem durch Truppenabteilungen abgesperrten kaiserlichen Palast an, um dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen.

Noch keine Zwangsmaßnahmen gegen die Revolutionäre

Tokio, 27. Februar. (Durch United Preß.)

Während eine Besprechung in Tokio die andre ablöst, halten Truppenabteilungen in Zusammenarbeit mit der gewöhnlichen Polizei in der Hauptstadt die Ruhe und Ordnung aufrecht. Bis zur Bekanntgabe der Ergebnisse der Konferenzen zwischen dem Kaiser und den verschiedenen Persönlichkeiten des politischen und militärischen Lebens werden keine Zwangsmaßnahmen gegen die Revolutionäre durchgeführt. Die Revolutionäre, die noch im Polizeihauptquartier sitzen sollen, werden sogar noch mit Nahrung, mit Frühstück und Mittagessen versorgt.

Flugblätter der jungen Offiziere

× Berlin, 27. Februar. (Durch Funkspruch)

Nach Meldungen, die aus dem Auswärtigen Amt in Tokio bei der japanischen Botschaft in Berlin eingetroffen sind, hatten die an den Vorfällen beteiligten jungen Offiziere Flugblätter verbreitet, in denen sie erklären, daß die getöteten hohen Würdenträger ebenso wie die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien als Schädlinge, deren Treiben in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit die kaiserliche Staatsform zu zerstören drohte, zu beseitigen seien. Als Ziel ihres Vorgehens geben sie in diesen Flugblättern an, die Gerechtigkeit im Staate wiederherzustellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern.

Wehrgemeinschaft

Von unsrer Berliner Schriftleitung

Gestern ist in Dresden die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen deutschen Schrifttums" eröffnet worden. Der folgende Aufsatz darf aus diesem Anlaß, mehr aber noch seiner allgemeinen großen Bedeutung wegen, besondere Beachtung beanspruchen.

Die Schriftleitung

Berlin, 27. Februar

Unter den gewaltigen Erfolgen der nationalsozialistischen Revolution nimmt die wehrpolitische Befreiung eine hervorragende Stellung ein. Indem Adolf Hitler die neue Wehrmacht schuf und damit die Tore zu einer neuen deutschen Wehrepoche aufstieß, erhielt das Fundament des nationalsozialistischen Staates in sinnreicher, organischer Ordnung seinen letzten tragenden Pfeiler. Der Nationalsozialismus hat uns gelehrt, die Dinge unsres nationalen Lebens nicht an sich zu betrachten. Auch die neue deutsche Wehrpolitik ist nur zu begreifen und in ihrer epochalen Bedeutung zu verstehen, wenn wir sie in den Rahmen der totalen Revolution einbeziehen, mit der der Führer die Lebenskräfte unsres Volkes systematisch erfaßt und neu gestaltet hat. Es ist immer wieder angebracht und notwendig, sich mit dem Wesen der Großtat unsrer wehrpolitischen Befreiung näher zu befassen und sich in jene Zusammenhänge und Auswirkungen zu vertiefen, die insgesamt ein Kraftzentrum darstellen, wie es unser Volk nie zuvor in seiner Geschichte besessen hat. In vorbildlicher Weise hat jetzt Major Walter Jost das Thema „Die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus" in einem Vortrag behandelt, der mit einem Geleitwort des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst v. Blomberg, als Druckschrift in der Hanseatischen Verlagsanstalt herausgegeben worden ist.

•

Mit packenden Worten gibt Major Jost die Begriffsbestimmung der wehrpolitischen Revolution. „Der untrügliche Gradmesser für den Wert oder Unwert einer Revolution ist die Antwort auf die Frage, ob und inwieweit es ihr gelingt, die Lebenskraft der Nation zu stärken. Lebenskraft aber ist gleich Wehrkraft." Allein die zeitliche Bilanz des militärischen Umbruchs im neuen Deutschland zeigt, daß es „genug des Ruhms für Gegenwart und eine ferne Zukunft wäre", wenn Adolf Hitler und seine Bewegung in drei Jahren nur die eine Tat der wehrpolitischen Befreiung vollbracht hätten. „Keine andre wehrpolitische Revolution kann sich an Größe und Schwierigkeit der Aufgabe mit der unsrigen messen." Major Jost greift auf geschichtliche Beispiele zurück: auf die französische Revolution von 1789, auf die bolschewistische Revolution in Rußland und auf die faschistische Revolution in Italien, um festzustellen, daß überall „die Vielzahl der außenpolitischen Gefahren fehlte, die über der deutschen Revolution wie ein Damoklesschwert hingen".

„Alle andern Völker hatten die Freiheit, Vorhandenes umzubauen oder es selbst zu zerstören und Neues an seine Stelle zu setzen. Wir allein mußten den Schritt aus der Sklaverei in die Freiheit wagen, ohne Unterstützung, ganz aus eigener Kraft, inmitten einer Welt, die nichts sehnlicher wünschte als einen baldigen Zusammenbruch dieser Revolution oder einen billigen Vorwand zum Eingreifen, um ihr ein schnelles Ende zu bereiten." Man muß sich den ganzen schweren Inhalt dieses Satzes immer wieder vor Augen halten, um auch nur annähernd die Leistung ermessen zu können, die die wehrpolitische Befreiung verkörpert. Heute ist Deutschland „wehrpolitisch frei und kann nach eigenem Ermessen Tempo, Maß und Ziel seiner Politik auf allen Lebensgebieten bestimmen". Auf die politische Wirkung wie die militärische Kraftsteigerung kommt es in gleicher Weise an. Aber ebenso wichtig wie der Aufbau unsrer Wehrmacht in den drei Pyramiden Heer, Marine und Luftwaffe an sich ist, sind die seelischen und geistigen Ströme, die der Tag der Wehrfreiheit erschlossen hat, ist mit andern Worten „die Sinndeutung des Geschehens", das mit allen Nebenwirkungen eben als „eine wahrhafte wehrpolitische Revolution größten Ausmaßes" anzusprechen ist.

•

Es ist ein hervorstechendes Merkmal des Vortrags von Major Jost, daß er in knappen Worten und doch absolut erschöpfend die Sinndeutung des Geschehens gibt. „Nicht dem Gewicht der neuen Rüstung, sondern der elementaren Wucht der nationale

sozialistischen Idee verdanken wir den Sieg der Revolution." Aus der totalen Neugestaltung von Volk und Staat schöpft auch die neue Wehrmacht. Major Jost greift auf die Urwerte der germanischen Frühzeit zurück, Werte des Blutes und der Ehre, der Rasse und des Bodens. Jost behandelt weiter das Preußen der Soldatenkönige und das 19. Jahrhundert, an dessen Beginn die französische Revolution und die preußische Erhebung standen, und dessen Ende der Weltkrieg bedeutete. Er streift kurz die Spaltungen und Gegensätze, die das vergangene Jahrhundert beherrschten, um dann zu einem Wort des Führers überzuleiten, der im Herbst 1935 zu den Offizieren ausführte: Die bestimmenden Mächte der Vergangenheit seien Nationalismus und Sozialismus gewesen. Beide hätten sich früher ohne Erfolg bekämpft, keine Idee habe sich durchsetzen können. Sein Ziel sei von Anfang an die Vereinigung beider Ideen gewesen; der Sozialismus ohne internationale Bindung, der Nationalismus ohne Abhängigkeit vom Kapital. „Gibt es etwas Einfacheres als diese Erkenntnis? Gibt es etwas Selbstverständlicheres als die Verschmelzung beider Begriffe gerade für den deutschen Soldaten, der in der Nation das höchste irdische Gut sieht und dessen vorgelebte Kameradschaft echtester Sozialismus ist?"

Eingehend beschäftigt sich Major Jost mit der wehrpolitischen Umwälzung der preußischen Heeresreform in den Jahren von 1808 bis 1813, kommt im Rahmen einer kritischen Würdigung dieser Umwälzung in sehr interessanten Ausführungen auf die Zusammenhänge zwischen Staatsverfassung und Wehrordnung zu sprechen, um damit zu schließen, daß die damalige Umwälzung, was Preußen anlangt, „ein Schulbeispiel für eine stecken gebliebene und verkümmerte Revolution" gewesen ist. Jost weist nach, daß sie sich nur auf einem Gebiet und auch da nur unvollkommen, auf dem militärischen, durchgesetzt habe. „Politisch aber versackte das Reformwerk Steins in der Restauration ... Der Durchbruch zur Nation mißlang ... An die Stelle der nationalen Gliederung des Volkes und Stände begann die Auseinanderreißung der Gemeinschaft in Klassen zu treten, die sich unter dem Einfluß gegenvölkischer, internationaler und außerstaatlicher Kräfte bildete."

*

Im Anschluß daran behandelt Major Jost weitere Erfahrungen der Vergangenheit, insbesondere das „Spezialistentum", das „zur Ueberbewertung des eigenen Faches verleitet und das Blickfeld für die Zusammenhänge verengert". Im Hinblick auf Stimmen, die fordern, daß mit Kriegsbeginn der Staatsmann abzutreten und dem Feldherrn die Führung über das Ganze zu überlassen habe", stellt er fest, daß eine solche Forderung mit dem Aufbau des neuen Reiches und seinen Führungsgrundsätzen nicht vereinbar ist. „Der Nationalsozialismus hat dem Begriff der Politik einen völlig neuen Sinn gegeben. Der totale Führungsanspruch der Partei als Kernstück dieser neuen Sinngebung bedeutet nicht nur eine Rechtfertigung der Clausewitzschen Ideen über das Verhältnis von Staatsmann und Feldherr, sondern auch eine Lebensnotwendigkeit für das Volk im Kampf ums Dasein. Politik im Sinne des Nationalsozialismus ist nicht mehr ein tägliches Ausgleichen auftretender Spannungen verschiedener Gruppen und Interessen, sondern ein planmäßiges Erfassen aller Lebenskräfte der Nation und ihrer Ausrichtung und Stählung auf den Willen zur Selbstbehauptung und zur Entfaltung aller in ihr liegenden politischen Möglichkeiten."

Major Jost arbeitet in prägnanter Schärfe das Prinzip der neuen Führung im Rahmen der wehrpolitischen Revolution des Nationalsozialismus heraus. „Daß das Führerprinzip mit dem Schwergewicht höchster persönlicher Verantwortung, aber ohne den Ballast der Parlamentswirtschaft das neue Reich beherrscht, ist einer der wesentlichen Gewinne auch der wehrpolitischen Revolution unserer Tage ... In seiner dreifachen Eigenschaft als Staatsoberhaupt, Führer der Partei und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist Adolf Hitler der Herr Deutschlands mit einer Machtfülle, für die die Geschichte kaum ein Beispiel kennt. Alles bekommt von ihm aus seine Richtung und sein Tempo, die Aufgaben und Ziele, und alle Ströme des nationalen Lebens treffen sich wieder in ihm. Alle Gegensätze zwischen ‚Soldat' und ‚Bürger', ‚zivilem' und ‚militärischem' Denken finden in seiner Person ihren Ausgleich und in ihm verkörpert sich auch, wenn die Stunde es fordert, die Einheit von Politik und Kriegführung."

*

An Hand dieser Ausführungen erkennt man klar den gewaltigen Unterschied zwischen dem Einst und dem Jetzt in allen Fragen der Wehrpolitik, die heute in Wahrheit im deutschen Ganzen wurzelt und deshalb erst die innere Triebkraft besitzt, die sie zu jenem moralischen Faktor macht, den wir so oft in der deutschen Vergangenheit schmerzlich vermissen mußten. Vom Führerprinzip ausstrahlend ergibt sich die staatsrechtliche Stellung der Wehrmacht, die gemeinsam mit der Partei den neuen deutschen Staat trägt, sind ferner aber auch die Aufgabenbereiche klar abgegrenzt: „Nach außen ist sie das Machtwerkzeug des Reiches zur Wahrung der Lebensrechte des Volkes und damit der wichtigste Rückhalt der äußeren Politik. Nach innen bildet sie schon durch ihr Dasein im Zusammenhang mit den großen politischen Gliederungen der Bewegung ein Bollwerk der Ruhe und Ordnung. Wichtiger aber ist ihre innere Aufgabe als soldatische Erziehungsschule des Volkes. Die Waffenausbildung, die soldatische Erziehung und die Organisation der Landesverteidigung ist allein Sache der Wehrmacht; die politische Führung und Formung von Staat und Volk ist allein Sache der Partei."

Auf der Linie der klaren Scheidung der Aufgabenbereiche findet man gleichzeitig das Gemeinsame, das bei der Durchführung der einzelnen Aufgaben von Partei und Wehrmacht beiden innewohnt: die Erziehungsarbeit am deutschen Volke. Um diese Erziehungsaufgabe lösen zu können, muß die Wehrmacht selbst in ihrem eigenen inneren Gefüge vom Geist des neuen Staates erfüllt sein. „Staatsverfassung und Wehrverfassung müssen sich decken." So entsteht der Einklang, von dem Major Jost an anderer Stelle spricht. Diesem Einklang entspricht das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935, das die allgemeine und die gleiche Wehrpflicht durchführt, unter restloser Abkehr von den früheren Vorrechten der Bildung und des Besitzes. Indem diese allgemeine Wehrpflicht ergänzt wird durch die allgemeine Dienstpflicht für jeden Mann und jede Frau im Kriege, „werden nicht nur die Folgerungen aus bitteren Erfahrungen des Weltkrieges gezogen, sondern damit wird auch das wehrpolitische Hauptziel der nationalsozialistischen Revolution angekündigt, daß nämlich die neue Volksgemeinschaft auch die neue Wehrgemeinschaft sein muß". Mit dieser Definition erhält die Wehrpolitik des nationalsozialistischen Staates ihre erschöpfende Sinngebung.

*

Nationalsozialistische Wehrpolitik ist auch wahre aufrichtige Friedenspolitik. Sie hat — wie oft hat es der Führer in seinen Reden betont — nicht das mindeste mit jenem „Militarismus" zu tun, der sich jenseits unsrer Grenzen breit macht. „Wehrwille und Friedenswille der Nation schufen die Grundlage für den siegreichen Durchbruch zur Freiheit. Jetzt schaffen wir aus dem Wehrwillen die Wehrkraft und aus Liebe zum Frieden die Macht zu seiner Wahrung." Diese Worte hat der Reichskriegsminister v. Blomberg den Ausführungen von Walter Jost mit auf den Weg gegeben. Das Schwergewicht dieses Leitgedankens spiegelt sich wieder in den Schlußsätzen des Vortrags, die wir nie vergessen sollten:

„Wir müssen stark sein und uns auf die eigene Kraft verlassen können, wenn wir den Frieden wollen. Das ist eine Lehre unsrer Geschichte, deren Mißachtung wir öfter und teurer bezahlt haben als andre Völker. Der gleichen Wahrheit folgt man überall in der Welt. In diesem Grundsatz trifft sich die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus mit der Wehrpolitik unsrer Nachbarn. Dadurch aber unterscheidet sie sich von ihr, daß der Nationalsozialismus der neuen deutschen Wehrpolitik die stärkste Grundlage gegeben hat, die sich überhaupt denken läßt, und daß diese Wehrpolitik ehrlicher und aufrichtiger dem eigenen und dem allgemeinen Frieden dient." T. Br.

Kommunistische Wühlerei in Irland

× **Belfast, 27. Februar**

Der Primas von Irland, Kardinal MacRory, und der Bischof von Down und Connor, Dr. Mageau, fordern in ihrem Fastenbrief erneut eine Untersuchung der Ursachen der blutigen Religionsunruhen in Belfast. Kardinal MacRory weist in seinem Fastenbrief besonders auch darauf hin, daß unter dem Decknamen „Vereinigte Front" in vielen Teilen der sechs Grafschaften und auch in Südirland eine getarnte kommunistische Bewegung bestehe. Der Kardinal beschreibt diese Bewegung als einen Versuch, den Kommunismus unter dem Mantel des Patriotismus nach Irland zu schmuggeln. In einigen Ländern, so fährt Kardinal MacRory fort, richte sich die Tätigkeit der Vereinigten Front gegen den Faschismus, in andern gegen den Krieg, aber in Irland zögen sie es vor, sich als Republikaner hinzustellen, in der Annahme, mit dieser Methode am besten die Jugend des Landes zu gewinnen. Der Kardinal beklagt schließlich, daß sich das Filmgeschäft im Besitz von Gesellschaften befinde, die nicht irisch seien, eine Bemerkung, die in Belfast als auf die Juden bezüglich ausgelegt wird.

Die Konferenzen in Tokio

Das Verschwinden des Siegelbewahrers Graf Makino

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Tokio, 27. Februar. (Durch United Preß)

Heute vormittag fanden in der japanischen Hauptstadt zwei wichtige Konferenzen statt, in denen die durch den Militärputsch geschaffene Lage besprochen wurde. An der einen Sitzung nahmen leitende Generale der japanischen Armee, an der andern die noch lebenden Mitglieder des Kabinetts teil. Wie verlautet, sind die militärischen und politischen Führer Japans aus eigenem freien Willen zu den Beratungen über die Lösung der Lage zusammengetreten. Es wird damit gerechnet, daß das Ziel der Beratungen darin bestehen wird,

Empfehlungen über die weiterhin zu ergreifenden Maßnahmen zu geben.

Heute in den Vormittagsstunden waren an einigen wichtigen Punkten der Stadt Truppen zu beobachten. So war das Hauptquartier der städtischen Polizei, das sich in der Nacht zu heute noch in den Händen der Meuterer vom 3. Tokioter Infanterieregiment zu befinden schien, durch eine Kette kaiserlicher Gardetruppen umstellt. Vor dem Marineministerium ist eine Schutzwache von 30 Matrosen aufgezogen. Der kaiserliche Palast ist durch starke Truppenabteilungen gesichert. Entgegen anderslautenden Nachrichten ist die Tokioter Börse noch immer geschlossen. Der Börsenvorstand hat den Entschluß gefaßt, die Börse erst wieder am kommenden Montag zu öffnen. Ueber den

Verbleib des früheren Siegelbewahrers Graf Makino

ist auch heute noch nichts bekannt. Die letzten Nachrichten aus seinem Landsitz Yugawara besagen, daß das Landhaus Makinos von einer Gruppe von zehn Soldaten angegriffen worden sei. Den Meuterern habe sich die Leibwache Makinos entgegengestellt. Es sei zu einem Kampf gekommen, in dem einer der Leibwächter getötet wurde. Makino soll sich dann den meuternden Infanteristen entgegengestellt und mehrere Schüsse aus seinem Revolver auf sie abgefeuert haben. Die Meuterer legten dann an den Landsitz des Siegelbewahrers Feuer. Das Gebäude soll bis auf die Grundmauern niedergebrannt sein. Allgemein hofft man, obwohl noch keine authentische Nachrichten Tokio darüber erreichten, daß Makino sich noch am Leben und in Sicherheit befindet. Wie verlautet, soll der letzte der älteren Staatsmänner, Graf Saionji, dessen Tod von den Meuterern ebenfalls geplant war, bereits vor Ausbruch der Revolte von den Putschplänen Kenntnis gehabt haben.

Saionji habe sich rechtzeitig nach der Stadt Schizuoka geflüchtet

und dort Schutz in der Wohnung des Polizeichefs gesucht.

Die Aufnahme der Ereignisse in England

London fürchtet Zuspitzung der Lage im Fernen Osten

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 27. Februar

Die Nachrichten aus Tokio erfüllen England mit schwersten Besorgnissen. Bis zum Augenblick ist noch nicht völlig klar, was im einzelnen in Japan vorgegangen ist, noch läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob die revoltierenden jungen Offiziere oder die älteren erfahrenen Heerführer und Ratgeber des Kaisers das Heft in Händen haben. Jeder aber fürchtet, daß die Ereignisse in Tokio über den Frieden im Fernen Osten und damit vielleicht über den Frieden in der Welt entscheiden. In allen politischen Kreisen wird nur die eine bange Frage gestellt: Kommt es zum Zusammenstoß im Fernen Osten?

England sieht in den gestrigen Vorgängen in Tokio den Höhepunkt der langen Auseinandersetzung zwischen Militärs und Zivilregierung. England habe im Laufe der letzten Jahre schon mehrfach unter diesen Gegensätzen zu leiden gehabt. Mehrfach sei es zu ernsthaften Verständigungsbemühungen zwischen dem Londoner und dem Tokioter Auswärtigen Amt gekommen, und jedesmal seien diese Bemühungen durch Eingreifen der Militärs wieder zuschanden geworden. Die Bemühungen des Tokioter Kabinetts, das Vorgehen der Militärs in China etwas einzuschränken und, insbesondere die angeblich allzu „schlappe Haltung" der Regierung gegen Rußland sind nach englischer Ansicht die wesentlichsten Gründe für diesen Staatsstreich. Das Bild, das die englische Presse von den revoltierenden Militärs zeichnet, ist infolgedessen außerordentlich gehässig und einseitig. „In geistiger Enge und in einem anmaßenden Chauvinismus erzogen (so heißt es in den ‚Times'), ohne wirkliche Kenntnis der Außenwelt, mit der sie nahezu keinen Kontakt haben, sind sie fest davon überzeugt, daß nichts der japanischen Mission, im Fernen Osten zu herrschen, im Wege stehen darf."

In ähnlichen Worten sprechen auch die meisten andern englischen Blätter von den revoltierenden Offizieren. Nur ganz gelegentlich findet man aber auch ein paar Zeilen, die erkennen lassen, daß mit der bloßen Beschreibung dieser jungen Offiziere als „chauvinistischer Heißsporne" das Bild doch noch nicht vollständig ist. Einige aufmerksame Beobachter der Lage im Fernen Osten weisen darauf hin, daß sich mit diesen nationalen Zielen zugleich soziale Aufgaben verbinden und daß, abgesehen von den nationalen Zielen, hinter der Bewegung auch große soziale Umschichtungserscheinungen sichtbar werden.

Für England steht das imperialistische Moment völlig im Vordergrund. Man ist fest davon überzeugt, daß ein Sieg des Militärs unverzüglich von einem weiteren Vorstoß in China und letzten Endes von einem kriegerischen Zusammenstoß mit Rußland gefolgt wird. „Jeder politische Mord", so schreibt Vernon Bartlett in den „News Chronicle", „bringt Japan dem Krieg näher, aber macht es weniger wahrscheinlich, daß es diesen Krieg auch gewinnen wird."

Moskau und die amtliche japanische Politik

× **Moskau, 27. Februar**

Der Leitartikel des „Journal de Moscou" vom Mittwoch behandelt die Lage im Fernen Osten, wobei auffällt, daß eine völlig neue Tonart angeschlagen wird. Während die Presse bisher bestrebt war, die „Aggressivität des japanischen Imperialismus" grell in Erscheinung treten zu lassen, bemüht sich jetzt das offiziöse Blatt um den ausführlichen Nachweis, daß, „abgesehen von einer Offiziersclique in der japanischen Kwantung-Armee", die verantwortlichen japanischen Regierungskreise keineswegs einen Krieg gegen die Sowjetunion führen möchten. Dabei werden als Schwierigkeiten, die einen Krieg für Japan zur Zeit nahezu unmöglich machen sollen, aufgezählt: dauernde Unruhen in der Mandschurei, die im Fall einer bewaffneten Auseinandersetzung einen Krieg hinter der Front bedeuten würden, Verschwörungen in Korea, der Widerstand gegen die japanische Ausdehnung in Nordchina und die weitgehende außenpolitische Vereinsamung Japans.

Der Artikel dürfte zunächst dazu bestimmt sein, für den französisch-sowjetrussischen Pakt eine bessere Atmosphäre zu schaffen und gegenüber dem französischen Bundesgenossen die Lage der Sowjetunion im Fernen Osten nicht allzu bedrohlich erscheinen zu lassen. Ferner ist jedoch die Tonart des Blattes auch der neuen Tendenz angepaßt, die die Sowjetpolitik in den letzten Tagen Japan gegenüber einzuhalten versucht.

Schärfste Angriffe Radeks

× **Moskau, 27. Februar.** (Durch Funkspruch)

Die Ereignisse in Japan haben in der Sowjetunion große Erregung hervorgerufen. Radek richtet in der „Iswestija" schärfste Angriffe gegen Japan und betont, daß sich aus den Vorgängen in Japan sehr ernste außenpolitische Folgen entwickeln können.

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 4)

Kultur-Olympiade

Die Völker im Wettkampf des Geistes

Von Dr. Hans Hartmann

Vor der Geschichte tragen zwei Männer die Hauptverantwortung für die Olympiade des Jahres 1936, nicht nur für ihre äußere Gestaltung, sondern auch für ihren inneren Gehalt: das ist der ehemalige Staatssekretär Lewald, der Präsident des deutschen Olympiakomitees und demzufolge auch des Organisationskomitees für die XI. Olympiade in Berlin, und Baron Victor de Coubertin, der 1894 die altgriechischen Spiele zu neuem Leben erweckte und seitdem rastlos an ihrer Entwicklung arbeitete; er ist daher mit Recht der lebenslängliche Ehrenpräsident des Internationalen Olympischen Komitees.

*

Beide Männer sind weit davon entfernt, Sport und Leibeskultur aus dem Gesamtbereich der Kultur herauszunehmen. Sie wurzeln beide — der eine in deutscher, der andre in französischer Weise — in den Dingen des Geistes und der Philosophie, sie sind dem Erlebnis der Kunst innerlich so verpflichtet, daß sich ganz von selbst eine Ausweitung der Olympiade über den Rahmen des rein Sportlichen ergab. Dem mit ihr wesentlich verbundenen Kulturwettbewerb, dessen Grundsätze, ja dessen Vorhandensein weiten Kreisen des deutschen Volkes noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen sind, sollen diese Zeilen dienen. Was der Präsident des Olympischen Komitees bei der Verkündung der Preisaufgabe über das Thema „Goethe und der Olympische Gedanke" (Einreichungsfrist 30. April 1936 beim Vorstand der Goethegesellschaft) auf der 50. Jubiläumstagung der Goethegesellschaft gesagt hat, verrät eine tiefe Verantwortung für die Dinge der deutschen Kultur:

„Unter dem Olympischen Gedanken verstehen wir heute die Auffassung, die die Uebungen und Stählung des Körpers in die harmonische Selbstentfaltung des einzelnen als das höchste menschliche Ziel einbezieht und diese Uebung verbindet mit der Pflege des Geistes und der Künste. Ich kenne kein Wort von Goethe über die Olympischen Spiele selbst, aber wir wissen, daß er die Olympischen Oden Pindars übersetzte, und wir alle kennen seine begeisterte Schilderung des Ballspiel-Städtekampfes, den er in Verona sah, und ebenso seine Aeußerungen zu Eckermann über den Wert der systematischen Ausbildung des Körpers. In seiner eigenen Persönlichkeit versöhnte Goethe die vom Mittelalter her noch auf seinem Jahrhundert lastende Spaltung von Körper und Geist und überwand so jene Trennung der gesunden Menschenkraft, der gegenüber er den in Hellas erreichten Einklang pries. Auch in dieser Beziehung verdient er die Bezeichnung Olympier. So hoffe ich, daß, wenn dieses Preisausschreiben den geeigneten Bewerber findet, seine Arbeit ein neues Licht auf Goethes Wesen und vorbildliches Leben werfen wird und wir ihn, den Fechter und Schwimmer, den Reiter und Wanderer, den Schlittschuhläufer und den ersten Winterhochtouristen in den Alpen als einen der Größten unsres Volkes mit den XI. Olympischen Spielen in Verbindung bringen und ihre Feier auf deutschem Boden unter seinem Genius stellen dürfen."

Mit solchen Gedanken und in solcher Gesinnung kann die Olympiade zu einem wirklichen Kulturfaktor werden; denn nur so sind die größten Ueberlieferungen Altgriechenlands, das von 776 vor bis 394 nach Christus seine Olympiafeiern hatte, für uns wertvoll, nur so erleben wir im Wettkampf des Körpers und des Geistes den ganzen Menschen. Erst in diesem Zuge zur Totalität einer Leib-Seele-Auffassung gewinnt die olympische Idee ihren wahren Adel: die Besten des Volkes zum Wettkampf antreten zu lassen.

*

So wird man denn nicht nur von Bobrennen, Fußballkämpfen, Reiten, Leichtathletik, Schwimmen, Regatten hören, sondern auch von geistigen Wettkämpfen auf den Gebieten der bildenden Kunst, der Dichtkunst und der Musik. An diesen Wettkämpfen wird — und das ist ihr besonderer Vorteil — das ganze deutsche Volk teilnehmen können. Mögen auch Hunderttausende den olympischen Kämpfen in Garmisch und Berlin zusehen — sie bilden doch nur einen kleinen Ausschnitt aus dem gesamten Volke. Mögen auch Millionen am Rundfunk und durch die Presse teilnehmen — es bleibt doch eine indirekte Teilnahme. Aber alle können die preisgekrönten Gedichte, Kurzgeschichten, Novellen und Romane lesen, alle können von preisgekrönten Musikwerken Kenntnis erhalten, die ja durch Rundfunk, Konzerte und Druck der Gesamtheit zugänglich gemacht werden. Und mindestens viele Millionen werden die Kunstwerke sehen, die man in Berlin ausstellen wird und die im Bilde überall verbreitet werden.

Es wird ein Prüfstein für den inneren Gehalt des deutschen Volkes sein, ob es die Kultur-Olympiade mit der gleichen Begeisterung und Leidenschaft verfolgt wie die rein sportlichen Kämpfe. Wir sind gewiß, daß es die Probe bestehen wird, und zwar aus mehreren Gründen. Ein Kampf der Wagen und Gesänge, also der Musen, gehört zu den innigsten Wünschen eines kulturell hochstehenden Volkes, und vor allem des deutschen. Daß Menschen im Kampfe um die höchste Erfüllung ihrer Kunst antreten, das bedeutet für uns nicht eine Ueberzüchtung zur Höchstleistung, unabhängig von ihrem nationalen Wert und tieferen Gehalt, sondern es bedeutet, daß wir uns in den Jahren unsrer Schicksalswende bewußt sind: nur das wirklich Gute und Gediegene, nur das, was innerlich vollkommen ist, hat Anspruch darauf, deutscher Kulturbesitz zu sein.

*

Und wenn nun deutsche verantwortliche Männer Bildwerke, Dichtwerke, Musikstücke sichten, wenn sie in diesen Wochen etwas erleben von dem heißen Mühen, den inneren Ueberwindungen und dem Gestaltenmüssen unserer geistigen Olympiakämpfer, so werden sie zwar gerade aus Kulturverantwortung die Spreu vom Weizen sichten, aber dem Guten und Gehaltvollen werden sie gern die Bahn zur öffentlichen Wirkung bereiten.

Eine Bedingung ergibt sich als selbstverständlich aus der Sachlage heraus: die Kunstwerke der drei Gattungen müssen eine Beziehung zum Sport oder doch wenigstens zum heldischen oder nordischen Gedanken haben. Ist das unmöglich? Werden hier der Kunst Fesseln angelegt? Wer sich innerlich unfähig fühlt, ein solches Thema künstlerisch zu gestalten, der wird ja nicht gezwungen, teilzunehmen. Die sich berufen fühlen, werden zum Wettkampf antreten; so hat einer der Maler, die an einem Olympiawerk schaffen, geäußert: „Für den Maler ist der Sport ein leider viel zuwenig beachtetes Gebiet." Ob es ihm gelingt, die vielfach erhobenen Bedenken gegen eine malerische Gestaltung der sportlichen Bewegung durch die Tat zu widerlegen, werden wir ja sehen; zunächst muß auch hier „Fair play" herrschen. Und wir alle müssen darauf „eingestimmt" sein, daß an unsre Aufnahmefähigkeit und unsre Kritik in den nächsten Monaten hohe Anforderungen gestellt werden.

*

Die von den deutschen Prüfungsausschüssen ausgewählten Werke kommen vor internationale Ausschüsse, die dann aus allen Nationen die Kunstwerke sammeln und beurteilen. Eine schwere Aufgabe wahrhaftig: zwischen deutschen, französischen, japanischen lyrischen Gedichten oder Musikwerken den Entscheid zu treffen; aber gerade hiervon erwartet man ungemein viel für das gegenseitige Verstehen der Völker. Darum seien wir alle innerlich bereit: beschäftigen wir uns so weit wie möglich mit den Kulturen der Nationen, damit wir einen geistigen Zugang gewinnen zu dem, was uns im Sommer ein preisgekröntes norwegisches Gedicht, eine französische Novelle, ein ungarisches Musikstück, ein italienisches Marmorwerk zu sagen hat. Wir haben hier willkürlich einige Nationen herausgegriffen. Vielleicht gewinnen ganz andre die Preise! Heute weiß es keiner. Was wir aber wissen, ist dies: nur wo die Völker im Wettkampf des Geistes ihre Kräfte der Innerlichkeit, der Gestaltung und Empfindung, ihr Schöpferisches erwecken und es wagen, vor ein Forum der Nation zu treten, da ist Leben, und da werden alle lähmenden Gedanken vom Tode der Völker und vom Untergang des Abendlandes in der Wurzel zerstört.

Damit rundet sich der Kreis der Gedanken, und wir lassen uns von dem Neuschöpfer der olympischen Spiele, Baron de Coubertin, noch einmal sagen, daß die Kultur-Olympiade ein wesentlicher Teil der olympischen Idee ist. Sie hat sich erst langsam durchsetzen können und eigentlich erst in Amsterdam 1928 volles Bürgerrecht erworben. In Los Angeles 1932 und in Berlin 1936 ist sie unbestritten ein solcher wesentlicher Faktor im Kampfe! So sprach sich Coubertin programmatisch aus:

„Zweifellos überragt der Geist, die Muskelkraft muß sein Diener bleiben ... Ich hoffe, daß die Geschichtsschreibung an der Seite der Dichtung einen überragenden Platz in den geistigen Rahmenveranstaltungen der Olympischen Spiele einnehmen wird." Diese Worte seien uns Führer zur Kultur-Olympiade 1936!

= **Der Erzählerpreis der „Neuen Linie".** Zum fünftenmal wurde der 3000 Mark betragende Erzählerpreis der Zeitschrift „Die neue Linie" durch die Preisrichter P. Fechter, Helene v. Nostitz, W. v. Scholz, W. Vesper und W. E. Werner verteilt. Die sechs Preisträger sind: Stefan Andres, Werner Bergengruen, Otfried Graf Finckenstein, Walther Georg Hartmann, Jörgs Spervogel und Erwin Wittstock.

= **Goethe-Gesellschaft Weimar** (Ortsgruppe Dresden). Mittwoch, 4. März, 20.30 Uhr liest im Hotel Deutscher Hof Will Vesper aus seinen Werken.

Ausbeuter der Natur

VON THOMAS DARING

Der Verfasser unsrer neuen Aufsatzreihe, Thomas Daring, ist kreuz und quer durch die Welt gezogen. Er war Schatzgräber, Glücksucher und auch etwas Glücksritter, hoffte immer, irgendwo einen Teil der Reichtümer bergen zu können, die Eigentum der Erde und der Meere sind. Er hat es mit den Mitteln versucht, die die Schatzgräber längst vergangener Jahrzehnte anwendeten, und er hat sich ebenso der modernsten Methoden bedient, die erst die Technik unsrer Zeit schuf.

Nach Gold, Diamanten, Rubinen, Smaragden hat er gegraben, er hat Walfische, Robben und Thunfische gefangen, er ist auf Gorillafang in Afrika gewesen und war mit Perlenräubern in der Südsee, er weiß um die Geheimnisse des Kopfhandels südamerikanischer Urwaldindianer, er kennt den Durst der Tropen und die ewige Winternacht der Arktis, — ruhelos, erfüllt von einer wilden Romantik war sein Leben, wie es gleich ihm nur ganz wenige geführt haben. Er ist von einer Hoffnung zur andern und von einer Enttäuschung zur andern gejagt. Aber er ist nicht zugrundegegangen wie die meisten, die seine Gefährten waren.

Ausbeuter der Natur als einzelner, „auf eigene Rechnung" zu sein, hat Thomas Daring später aufgegeben; er hat seine Erfahrungen amerikanischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt. Und dann hat er sich hingesetzt und einen bunten Strauß seiner Erlebnisse niedergeschrieben. Unerhörte Spannung lag allezeit über seinem Abenteurerleben, — unerhört spannend sind auch seine Berichte, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen.

Die Schriftleitung.

I.

In den Smaragdminen von Muzo

Muzo, ein schmutziges Chibcha-Dorf, liegt in einem der abgelegensten Andentäler Kolumbiens, hoch in den Bergen der Provinz Boyaca.

Als 1764 der Spanier José Antonio de Villegarn Avenado aus den Chibchas die Lage der Minen herausgemartert hatte, setzte ein Run ein. 30 000 Menschen wohnten damals in Muzo; 3000 sind geblieben. Und eben jetzt spricht man von neuen Funden: große Adern sollen entdeckt worden sein, und wieder ziehen alle Schatzsucher Südamerikas in die Felsentäler nördlich von Bogota, in das Paradies und die Hölle der Smaragde.

Das ganze Gebiet ist durch Stacheldraht und Militärposten abgesperrt. Nur in Begleitung eines Beamten darf man die Minenterritorien betreten. Urwald ... nasser, stickigheißer Urwald ... eine elende Straße, die steil ansteigt ... Hochebenen dann, auf die die Sonne mitleidlos niederbrennt. Ein Wachhaus schließlich, vor dem eine Schar Indios hockt, Frauen, Kinder und Männer mit grellen Ponchos und spitzen Hüten auf den breitknochigen Schädeln. Eine Schar Koka kauender Indios, die hundert Hühner mitgebracht haben ...

All diese Hühner stehen unter staatlicher Aufsicht. Sie dürfen nur in Gegenwart der Beamten abgestochen werden; nur mit Zustimmung und vor den Augen der Minenverwaltung darf ihnen der Hals umgedreht werden, denn alle Hühner des Gebiets von Muzo sind staatliche Schatzgräber ...

Als die Spanier die Smaragdlager auszubeuten begannen, hatte man nur ganz primitive Schleifmaschinen. Man nahm nur die großen Steine, ließ Splitter und kleinere Steine liegen ... Seit Jahrhunderten picken die Hühner Muzos diese Splitter auf, fast alle Kröpfe sind voll von kleinen Smaragden. Seit man die verarbeiten kann und seit es nur noch wenige ganz große Steine gibt, werden die „Kropfsmaragde" verwertet. Drakonische Strafen treffen jeden, der Hühner aus dem Gebiet von Muzo schmuggelt und sie ohne Aufsicht tötet. Das Fleisch gehört dem Besitzer, der Inhalt des Kropfes gehört dem Staat ...

Hühner dürfen das Gebiet der Minen nicht verlassen ... Frauen dürfen es nicht betreten. Alte Sagen und Indianerlegenden behaupten nämlich, die grünen Steine verbärgen sich in der Erde, wenn eine Frau in die Nähe komme ... Amerikanische Bagger werden in den Minen Muzos benutzt, mit Flugzeugen werden die Steine in die Hauptstadt transportiert; trotzdem glaubt man noch an die alten Sagen und hält die Frauen fern.

Wir kommen aus dem Wald, halten bei den Minen. Schutthalden überall. Stacheldraht und wieder Militärposten. Wellblechhütten und kreischende Bagger und über all dem ein Himmel wie aus geschmolzenem Glas. Hitze ... ganz dünne Luft ... nervenzerfressende Höhe ...

Da sind aufgegebene Minen; tiefe, steilwandige Löcher, in denen unten graubraunes Wasser steht. Daneben Schächte, in denen nur zäheste Neger arbeiten können, weil die Hitze, die untertags herrscht, und die eisige Kälte der Nächte, weil das schlammige Wasser und der Staub, den die Gesteinsbrechmaschinen in die Luft stoßen, das Leben zur Qual machen. Unaufhörliches Donnern dröhnt über den Minen von Muzo. Tag und Nacht wird hier Quarz und Pyrit und Kalzit zermalmt — das Gestein, in dem die kostbaren, grünen Steine vorkommen. 900 Menschen arbeiten jetzt in den Minen von Muzo, wühlen den Boden durch, sprengen mit Dynamit den Wald weg, zerschmettern mit Nitroglyzerin die Felsen ... Ströme gurgelnden gelben Wassers rauschen durch die Rohrleitungen, um den kostbaren Sand auszuwaschen.

Halbnackte Männer und daneben Maschinengewehre. Ledergesichtige Geologen, Schatzsucher, Abenteurer ... Die neuen Funde sollen an private Gesellschaften verpachtet werden. Der Staat kann nicht mehr all die Smaragde verkaufen, die seine Sklaven finden. Deshalb bin ich hier, im Auftrage New Yorks. Deshalb gibt man mir Feste. Deshalb zeigt man mir neue Wellblechhäuser mitten im Urwald, Büros, die vergittert sind wie amerikanische Banken ... gigantische Stahlschränke, und in denen liegen unscheinbare Filzkissen. Man öffnet sie und sieht grüne, fast farblose, große und ganz kleine Smaragde. Ein halbes Kilo dieser Steine kostet auch heute noch eine Million Dollar ... und das Leben von rund sechzig Menschen.

Das aber hört man nicht. Nein, man darf nicht photographieren. Nein, nicht dorthinein ... Da aber geht zufällig die Tür dieses verbotenen Raums auf; und man ist erstaunt, einen überaus modernen Operationssaal zu sehen ... Klinik für Minenarbeiter?

Die zwei englischen Ingenieure, die mich führen, eigentlich bewachen, können ein Lachen nicht unterdrücken. „Doch ...", sagen sie. „Manchmal wird einer unsrer Leute hier operiert. Von einem erstklassigen Arzt und nach modernsten Methoden. Immer dann, wenn die Röntgendurchleuchtung des verdächtigen Arbeiters ergab, daß er einen Stein verschluckt hatte. Wir lassen ihm die Smaragde aus dem Magen schneiden ... Das einzige Mittel, Diebstähle zu verhüten. Vor nichts sonst haben sie Angst ..."

Ich bringe drei Wochen im Gebiet von Muzo zu, untersuche neue Smaragdlager am rechten Ufer des wildschäumenden Rio Minero, versuche, Claims zu bekommen ... Man gewöhnt sich daran, Koka zu kauen wie die Indios, die graugrünen, mit Kalk vermischten Blätter des Kokastrauchs, der Pflanze, die das Kokain liefert. Nur so hält man die Temperaturunterschiede aus, die zehrende, dünne Luft.

Manchmal reiten wir nach Muzo, um neue Vorräte einzukaufen. Eine Bar ist da ... Frauen. Sie tragen fast alle kunstlos gefaßte Steine am Finger, wertlose Smaragde, Steine, die unverkäuflich sind, aber doch die gleichen wunderbaren Eigenschaften haben sollen wie die fehlerlosen. „Pierre de chasteté" heißt seit tausenden Jahren der Smaragd: „Keuschheitsstein". Die Frau, der man ihn ansteckt, soll in Liebe entbrennen. Wenn sie untreu wird, soll ihr Stein springen, wird behauptet. Allen Männern soll der Smaragd neue Kräfte verleihen, er soll Prophezeiungen erleichtern ...

Man glaubt in Muzo an all diese Dinge, wie man an das große Glück glaubt, wie man nie die Hoffnung verliert, eine der vielen reichen Adern wiederzufinden, die die Indios verschütteten, als die Spanier ihre Provinzen eroberten. Und wenn ich fünf Jahre früher hierher geschickt worden wäre, hätte ich wahrscheinlich etwas von Fieber oder Pest nach New York telegraphiert und wäre dann in Muzo geblieben, um selber nach Smaragden zu suchen, denn damals hielt mich ja noch der Zauber aller edlen Steine gefangen.

Heute? Heute weiß ich zu gut, was dahintersteckt. Heute sind Diamanten nichts andres für mich als wertlose Dinge, an denen die Menschheit ihren Aberglauben beweist ... zu nichts gut, als Fensterglas zu schneiden.

Wide World Photos

Der Wert der Diamanten auf diesem Börsentisch in der Diamantenbörse von Antwerpen übersteigt 14 000 000 M.

Garimpeiro in Brasilien

Ich war Garimpeiro geworden — ein Mann, der in Brasilien auf eigene Rechnung nach Diamanten sucht. Rotgeränderte, entzündete Augen hat er von dem Tauchen auf den Grund der Flüsse, ausgewaschene Hände, eine gegerbte, zersprungene Gesichtshaut. Ein Mann, dessen Stolz es nicht zuläßt, in einer „Kompanie" zu arbeiten, in einer der Diamantenfabriken, die mit den modernsten Maschinen arbeiten, ihre Leute sehr gut bezahlen, meist Fundanteile von 20 bis 45 Prozent geben. Ein Garimpeiro versteht es, seinen Fundplatz zu verteidigen; ein Einzelgänger ist er meist, der mit bloßen Händen nach seinem Glück sucht.

Am Rio Tibagy trifft man sie, die Diamantensucher, am Rio de Garcas, am Rio Peixe. Sie besitzen ein Boot, ein paar Säcke Lebensmittel, ein primitives Sieb. Nie aber verläßt sie der unerschütterliche Glaube, früher oder später eine der reichen Lagerstätten von Diamanten zu finden.

Der freie Garimpeiro verankert sein Kanu mit einem schweren Stein, hält es noch mit einer langen, in den Grund gebohrten Bambusstange fest. Sein Gehilfe taucht an dieser Stelle zwei bis vier Meter tief und kratzt den Grundsatz in einen kleinen Sack, leert ihn ins Boot, taucht wieder. Vierzehn Tage, drei Wochen taucht man nach „Cascario", nach diamanthaltigem Sand. Der wird dann gesiebt, schließlich in einer flachen, wassergefüllten Holzschüssel geschleudert, rasch gedreht, damit das Schwerste sich absondert. Und nun ist alles Glückssache: man kann Steine finden, die kaum die Kosten decken, aber auch Steine, die reich machen. Vielleicht ist auch gar nichts in all dem hart eroberten Sand.

Trotzdem: man sucht und sucht, bis das Tauchen einem die Lungen sprengt, die Augen blind zu werden drohen von all dem feinen Sand, dem Wasser, der gleißenden Sonne. Sucht und krepiert meist dabei. Manchmal aber birgt die kleine Holzschüssel das große Glück: Geld ... viel Geld ...

Unsre birgt seit Monaten nichts als Sand, ein paar Steinchen Diamanten, die kaum den Namen verdienen.

Es war in Tibagy gewesen, an einem hellen, heißen Dezembertag. Ein Skelett war in den großen Gastraum der Venda gekommen und hatte, irr lachend, einen Lederbeutel geschwungen ... Diamanten. Herrlich schöne Steine, Steine, die ein Vermögen darstellten. Wo er sie fand? Er lachte nur blöde vor sich hin. „14 Tage den Fluß hinab", stammelte er dann. „Weit, weit weg."

In derselben Nacht starten 24 Boote. Eine Wettfahrt beginnt, ein unerbittlicher Kampf mit der Zeit, dem reißenden Strom, den Konkurrenten. Boote zerschellen, andre bleiben zurück. Tag und Nacht geht das Rennen weiter. Unzählige Krümmungen macht der Fluß. Hinter jedem Felsen lauert der Tod. Aber unaufhaltsam, Tag und Nacht, rast die Armada weiter. Man kocht im Boot, gönnt sich kaum noch Schlaf. In allen andern Booten Feinde. Eine Felsenenge, Gischt, tosendes Brausen. Mitten hinein fährt das Kanu, wird vom Wasser gehoben, macht einen Luftsprung, dreht sich, schwimmt endlich in ruhigem Wasser. Hinten aber ertönt ein Schrei, und die schmale Fahrrinne bleibt leer.

Tage voll Sonnenglut folgen, an denen das Boot an Land geschleppt, stundenweit über Felsenpfade getragen werden muß, um einem Fall auszuweichen. Andre wagen das Ueberqueren, verlieren dabei ihre Kanus, alle Chancen in diesem Wettkampf. Nach dem zehnten Tag beginnt das Tauchen nach dem Informationsgestein: Amenduin, Topas, Fejon. Wo die sind, werden auch Diamanten sein. Man taucht drei, vier Meter ... kein Grund. Schöpft Luft, bis die Lungen zu springen drohen, taucht wieder an der Stange hinunter, kratzt ein paar Handvoll des Sandbodens in den Sack und läßt ihn hochhissen. Nichts. Weiter! Unaufhaltsam.

Und dann kommen wir in eine Bucht, in ganz stilles Wasser, müssen Ruhe haben um jeden Preis, ziehen das Boot an Land und kochen. Wollen schlafen, nur schlafen. Der Kamerad watet trotzdem ins Wasser zurück, taucht ... und findet diesmal die Anzeichen des reichen „Garimpo". Keine Ruhe mehr also, bevor nicht die lange Bambusstange mit dem roten Wimpel auf den besten Platz gepflanzt ist, das Zeichen, das Recht auf den Grund in sechs Metern Umkreis gibt.

Drüben liegen zwei andre Boote. Eben werden auch zwei neue Zeichen eingerammt. Scheele Blicke, Haß, Neid. Aber dann kommt man am Feuer zusammen und beschließt, gemeinsam den Platz auszubeuten, ihn gemeinsam gegen Fremde zu verteidigen.

Dann schliefen wir wohl zwanzig Stunden lang, wachten erst wieder auf, als die glühende Sonne, tötende Hitze unter unser Zelt kroch. Und da sahen wir zwei neue Boote an unserm Platz. Geschrei zu-

Scherl Bilderdienst

Indianer auf Urwaldfluß in Brasilien

erst ... verhandeln. Aber die zwei Boote sind ans andre Ufer gezogen worden. So geht der Kampf los.

Schüsse hoch über den Köpfen zuerst. Dann beginnt der Sand zu spritzen, der Haufen Flußsand, den wir heraufholten, der Diamanten bergen soll, der sorgsam vor unsrer Zelttür aufgeschüttet ist. Schüsse, bis es Abend wird. Hunger, Durst. Wir konnten nicht zum Feuerplatz kommen, ohne denen drüben ein willkommenes Ziel zu sein. Hitze ... und plötzlich Dunkel dann. Es ist still geworden, es ist unheimlich ruhig. Dann schreit irgendein Brüllaffe, und das klingt wie das ferne Rollen eines Eisenbahnzugs. Wieder das Geknatter von drüben, ein wildes Schießen. Ein neues Boot ist gekommen. Aus diesem Boot aber dringt eine tiefe, weittönende Stimme:

„Herrgott, müßt ihr euch grad am Heiligen Abend totschießen? Könnt ihr nicht wenigstens bis morgen warten?" Die Stimme aus dem Dunkel hat es deutsch gebrüllt, sie wiederholt es jetzt auf spanisch. Dann zuckt eine Fackel auf, und im Licht wird ein mächtiger Schädel sichtbar, der Schädel meines jetzt lieben Freundes Hallweger aus Zermatt.

Wir erinnerten uns damals plötzlich an etwas lange Vergessenes. Wir haben damals ganz kindisch geheult. Wir haben zu einer uralten, verkratzten, kaum noch klingenden Grammophonplatte des neuen Garimpeiro „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen: der Brasilianer, ein Neger von drüben und der Zermatter, Enrico, mein Kamerad aus Tibagy, und Lennoir, der Glücksjäger aus Nancy. Obwohl man drüben in Südamerika von Weihnachten nichts weiß, es nicht feiert, nur über die Hitze flucht, die dann meist am ärgsten ist, obwohl wir hinter Diamanten her waren, obwohl wir vor zehn Minuten noch mit schönstem Mörderwillen aufeinander losgeknallt hatten.

Das war das Weihnachten am Rio Tibagy gewesen. Aber die Ruhe war bald vorbei. Dann kam das Sieben, das Schleudern. Und dann kam der Augenblick, in dem es unleugbar wurde: keine Diamanten im Sand, weder kleine noch große ... nichts!

Drüben liegt einer im Fieber, einer starb an einem Schlangenbiß ... Als wir weiterziehen, blieben zwei Hügel zurück: Los des Garimpeiro.

Immer flacher werden die Ufer, sumpfig, fiebrig. Immer mehr Kranke. Die Hoffnung hatte sie bis jetzt aufrechtgehalten. Nun können sie nicht mehr. Der Tibagy mündet schließlich in den Paranapanema, führt in bebautes Gebiet. Man kriecht bei einem Fazendero unter, wartet, bis der Körper wieder stark genug ist, um von neuem in die Tiefen der Flüsse zu tauchen, bis die Jagd wieder beginnen kann, der unerbittliche, ewige Wettlauf nach dem Glück.

(Fortsetzung folgt)

Der deutsche Standpunkt unanfechtbar

Die Rückwirkungen des Russenpaktes auf den Locarnovertrag

Nachdem in Paris in den letzten Wochen in Ausführlichkeit und mit Leidenschaft alle Argumente für und gegen den Russenpakt erörtert worden sind, soll nun heute in der Kammer die Abstimmung über die Ratifizierung stattfinden. Vorher wird noch ein Ministerrat abgehalten, in dem man nochmals darüber beraten will, ob die Vertrauensfrage gestellt werden soll oder nicht. Man hofft nach wie vor auf eine Mehrheit in der Kammer, während der Senat, wo die Verhältnisse ungünstiger liegen, Debatte und Abstimmung wahrscheinlich noch weiter hinauszögern wird. Der Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, gibt sich daher alle Mühe, eine Beschleunigung herbeizuführen. Fast täglich spricht er am Quai d'Orsay vor und macht kein Hehl daraus, daß Moskau das größte Interesse daran hat, den Pakt endlich unter Dach und Fach zu bringen. Aber es ist durchaus möglich, daß infolge des Verhaltens des Senats noch geraume Zeit vergeht, bis es so weit ist.

Als der Außenminister Flandin am Mittwoch den Russenpakt verteidigte, hat er wieder einmal betont, daß der Pakt in seiner praktischen Durchführung nicht in unbedingtem Widerspruch zu Genf und Locarno stehen müsse. Tatsächlich stellt sich das Problem aber, wie die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" hervorhebt, nicht so, sondern es ist vielmehr zu prüfen, ob der Russenpakt in Widerspruch zu Genf und Locarno gebracht werden kann. Und gerade über diese entscheidende Frage ist auch Flandin hinweggegangen. Deshalb können auch alle Versicherungen, daß der Pakt nur im Rahmen von Genf und Locarno spielen solle, keine Beruhigung schaffen. Es kann nicht übersehen werden, daß die Väter des Russenpaktes juristisch genug geschult gewesen sind, um den beiden Bündnispartnern, trotz der formalen Bezugnahme auf Genf und Locarno, einen Spielraum für ihr eigenes Belieben und Ermessen zu lassen. Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" macht dann weiter folgende wichtige Feststellungen:

„Der Locarnovertrag hat die Eigenmächtigkeit einer kriegerischen Aktion zwischen Deutschland und Frankreich ausschalten wollen. Wenn Frankreich nun geltend macht, daß sein etwaiges Eingreifen im Zusammenhang mit dem Russenpakt als eine Handlung im Rahmen des Völkerbundes betrachtet werden müsse, so steht der für diesen Fall eingenommene Standpunkt in auffälligem Widerspruch mit dem, den es im Mittelmeer eingenommen hat. Denn hier machte Frankreich zur Voraussetzung einer Hilfeleistung (zugunsten Englands), daß eine gemeinsame Völkerbundsaktion vorliegen müsse, daß also ein durch Genfer Beschlüsse als rechtmäßig erklärtes Vorgehen erfolgt. Im Falle des Russenpaktes wird aber gerade umgekehrt die Möglichkeit einer eigenmächtigen Beistandsleistung (zugunsten der Sowjetunion) vorbehalten. Sie soll auch dann erfolgen, wenn kein Genfer Beschluß dazu ermächtigt. Ja, das Ausbleiben einer einstimmigen Nationenscheidung vermag im Gegenteil sogar den Bündnismechanismus auszulösen. Zur Beruhigung wird nun von französischer Seite immer wieder darauf hingewiesen, daß das Abkommen mit Rußland überhaupt nicht mißbraucht werden könne, da die französische Politik den in Locarno übernommenen Verpflichtungen gar nicht zuwiderhandeln könne und wolle. Wenn freilich Frankreich seinerseits die Möglichkeit eines ‚deutschen Angriffsgeistes' in Rechnung zieht, der, wie Flandin sich ausdrückt, ‚eingekreist' werden müsse, dann wäre es für die deutsche Politik unverantwortlich, nicht auch ihrerseits — gestützt auf die Erfahrungen des Ruhreinmarsches — auf Entwicklungen gefaßt zu sein, bei denen Frankreich (vielleicht sogar in gutem Glauben) zur Wahrung seines subjektiven Rechtsstandpunktes — der aber deshalb durchaus nicht mit dem Recht als solchem gleichzusetzen ist — eingreifen könnte."

Diese Stellungnahme zeigt noch einmal klar den deutschen Standpunkt, der politisch und juristisch unangreifbar ist und der unangreifbar bleibt trotz aller französischen Versuche eines Gegenbeweises.

Diplomaten-Empfänge beim Führer

Der erste chinesische Botschafter in Berlin überreicht sein Beglaubigungsschreiben

× **Berlin**, 27. Februar. (Durch Funkspruch)

Das Deutsche Reich hatte ebenso wie andre Großmächte im Vorjahr seine bisherige Gesandtschaft für China in Peking zur Botschaft erhoben und sie gleichzeitig nach Nanking verlegt. Demgemäß wurde auch die chinesische Gesandtschaft in Berlin in eine Botschaft umgewandelt. Als Nachfolger des im Januar dieses Jahres auf einen andern Posten versetzten Gesandten Liu hat der Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik nunmehr als ersten chinesischen Botschafter Se. Exz. Tien-Fong-Cheng nach Berlin entsandt.

Der neuernannte Botschafter wurde heute vom Führer und Reichskanzler zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Botschafter Chinas sagte in seiner Ansprache u. a., er sei ein großer Bewunderer des deutschen Geistes, der das deutsche Volk in schwerem Ringen zum Sieg geführt habe. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien stets die denkbar freundschaftlichsten gewesen, und er werde es sich zur edelsten Pflicht machen, diese Beziehungen zu pflegen und zu fördern.

Der Führer und Reichskanzler erwiderte u. a., Deutschland lege Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen mit China loyalisch zu pflegen und zu vertiefen. Die Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften sei ein Zeichen dieses Willens und ein Ausdruck der Freundschaft, die die beiden Völker verbinde.

Einige Zeit später empfing der Führer in der üblichen Weise den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, Dr. Leonides Andreu Almazan, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Dr. Leopoldo Ortiz entgegenzunehmen. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden brachten die zwischen beiden Völkern von alters her bestehenden großen Sympathien und die aufrichtige Freundschaft zum Ausdruck, die seit einem Jahrhundert zwischen Deutschland und Mexiko herrscht und die auch im Weltkrieg keine Trübung erfahren hat.

Anschlag auf Stalin?

× **London**, 27. Februar

Im Zusammenhang mit der aus Stockholm berichteten dringenden Berufung des schwedischen Spezialisten für Hirnchirurgie, Professor Olivecrona, nach Moskau, waren in der Nacht zum Donnerstag in London Gerüchte im Umlauf, die von einem Anschlag auf Stalin wissen wollten. Wie Reuter dazu aus Moskau berichtet, hat ein Vertreter des sowjetrussischen Außenkommissariats am Donnerstagmorgen diese Gerüchte als „vollkommen lächerlich" bezeichnet.

Prof. Olivecrona ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, auf Ersuchen der sowjetrussischen Gesandtin in Stockholm, Kollontay, über Malmö und Königsberg nach Moskau geflogen. Es wurde mitgeteilt, daß er dort eine Operation vornehmen solle. Die Gesandtin Kollontay erklärte auf Befragen des Blattes „Nya Dagligt Allehanda", es handele sich um einen persönlichen Freund von ihr, der plötzlich krank geworden sei. Das Blatt fügt hinzu, alle Umstände, die die rasche Abreise des Chirurgen begleiteten, sprächen jedoch eher dafür, daß nur eine hochstehende Persönlichkeit in Frage komme, die der Behandlung durch Prof. Olivecrona unterzogen werden solle. Wie das Blatt weiter mitteilt, handelt es sich um den zweiten Fall der Berufung eines schwedischen Gehirnspezialisten nach Moskau. Seinerzeit sei nämlich Prof. Henschel an das Krankenbett Lenins gerufen worden.

Die abessinischen Vorstöße an der Nordwestfront

× **Addis Abeba**, 27. Februar

Die Unternehmungen der Armee des Ras Imru zur Beunruhigung der rückwärtigen Verbindungen der Italiener nehmen ihren Fortgang. Einzelne Abteilungen dieser Armee haben erneut Vorstöße über den Mareb, der die Grenze zwischen Eritrea und Abessinien bildet, unternommen. Zwischen dem Sorona-Fluß und Midimar (nördlich von Aksum) wurden von abessinischer Seite Angriffsversuche auf die Adua-Straße unternommen. Nach abessinischen Meldungen ist fast das ganze Sehire-Gebiet wieder in den Händen der abessinischen Truppen.

Der Pilot des über Addis Abeba abgestürzten englischen Rotkreuz-Flugzeuges, Captain Heiter, befindet sich auf dem Wege zur Besserung. Seine Verletzungen waren nicht so schwer, wie ursprünglich angenommen worden ist; er konnte bereits das Krankenhaus verlassen und sich in private Pflege begeben.

Unterredungen Eden—Grandi

Noch ein englischer Ausgleichsversuch?

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 27. Februar. (United Preß)

Außenminister Eden hat nach den Informationen gewöhnlich gut unterrichteter Kreise in der gestrigen Sitzung des englischen Kabinetts die Instruktion erhalten, daß vor Ergreifung weiterer Sanktionsmaßnahmen noch einmal ein Versöhnungsversuch im italienisch-abessinischen Konflikt unternommen werden solle. Im Zusammenhang hiermit stehe wahrscheinlich die neue Unterredung, die Eden heute mit dem italienischen Botschafter Grandi haben werde, nachdem beide schon am Dienstag miteinander gesprochen hätten. Man erwarte, daß Eden mit Grandi konkrete Aussöhnungsvorschläge besprechen werde, die in Genf vorgetragen werden sollen. Erst wenn diese Aktion fehlschlagen sollte, werde die Regierung möglicherweise eine englische Initiative für weitere Sanktionen in Erwägung ziehen. Die Aussichten für einen Aussöhnungsvorschlag würden aber gegenwärtig als nicht ungünstig beurteilt. In diesem Sinne habe sich Grandi geäußert. Er soll zu Freunden gesagt haben, daß Edens Unterhausrede vom vergangenen Dienstag möglicherweise das Tor zu neuen Friedenswegen öffnen werde.

Das Programm der aktivistischen Jugend Japans

DNB. **Leipzig**, 27. Februar. (Durch Funkspruch.) (Ostasiendienst des DNB.)

Die letzten Ereignisse in Japan werden von gutunterrichteter japanischer Seite auf Bestrebungen zurückgeführt, die in verschiedenen Jugendverbänden ihre Hauptträger haben. Vor allem sei es die sogenannte Schoso-Jugend und der Verband der Offiziersjugend Schoko, die als notwendige Fortsetzung der Meijirestauration die sogenannte Schowa-Restauration anstreben. Nach Auffassung dieser Kreise seien die zeitgebundenen Ideen der Meijirestauration heute veraltet, wenn auch die zur Zeit in Japan herrschenden Schichten immer noch von ihrem Gedanken getragen werden. Das Programm der aktivistischen Jugend Japans ist bereits im Jahre 1919 entworfen worden. Nach Mitteilungen von japanischer Seite fordert es

die Begrenzung der Kapitalbildung

und die Abschaffung des mit dem Kapitalismus eng verflochtenen demokratischen Prinzips. Es sieht, wie es weiter heißt, die Ausschaltung des Parlaments für einen Zeitraum von drei Jahren vor. Innerhalb dieses Zeitraumes soll eine Neuformung des Staatswesens unter Beachtung folgender drei Grundsätze vorgenommen werden:

1. Stärkung des Kaisergedankens auf Grund der göttlichen Abstammung des Herrscherhauses,

2. Herstellung einer Volksgemeinschaft und

3. Durchführung einer Reform des Staatsaufbaues.

Der Neubau des Staates

soll dem Programm zufolge auf ständischer Grundlage unter starker Berücksichtigung der ehemaligen Soldaten vorgenommen werden. Bezüglich der Armee erblickt das Reformprogramm den Gedanken der Kameradschaftlichkeit als wichtigste Grundlage, wobei im Sinne des napoleonischen Grundsatzes „Jeder Soldat trägt den Marschallstab im Tornister" verfahren werden soll. Im Rahmen der Wehrpolitik wird ferner volle Gleichberechtigung in der Flottenstärke mit den andern großen Seemächten verlangt. In außenpolitischer Hinsicht soll eine

konzentrische Zusammenfassung aller Kräfte Japans auf dem asiatischen Raum

erfolgen. In voller Schärfe wird in dem politischen Programm der Nationalisten der Gedanke verfochten, daß die westeuropäische kolonialе Epoche in Asien zu Ende gegangen sei und alle Erinnerungen daran verschwinden müßten. Demgemäß seien auch die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Mandschurei, in der Mongolei, in Sibirien und Indien zu unterstützen. Besondere Bedeutung wird der Stellung Chinas als

Vorhut Asiens gegen Sowjetrußland

beigemessen. Nach der Ansicht japanischer Kreise soll der frühere Kriegsminister Araki auf dem Boden dieses Programms stehen. Hingegen bezeichnet man seinen Nachfolger Hayashi als einen lediglich von „Gamaschengeist erfüllten Offizier", der nur die Aufgabe des Garnisondienstes im Auge habe. Auch der jetzige Kriegsminister General Kawashima werde, wie es heißt, von den Nationalisten ähnlich charakterisiert. Ein Hauptvertreter dieser Richtung des „Gamaschengeistes" sei der ermordete General Watanabe. Die Beseitigung der Vertreter des veralteten Genrogeistes und die Freimachung der Bahn für die positiv eingestellte Jugend sei das Ziel, das auch den jetzigen Ereignissen in Japan zugrunde liege.

Befürchtungen in Washington

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Washington, 27. Februar. (United Preß)

Mit einiger Unruhe sieht man in hiesigen offiziellen Kreisen den möglichen Auswirkungen des japanischen Militärputsches auf die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan entgegen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man dabei der Frage, ob die Revolte vom Kriegsministerium unterstützt oder wenigstens gebilligt wurde. In diplomatischen Kreisen läuft bereits das allerdings nicht bestätigte Gerücht um, daß die Verhängung des Kriegszustandes nur ein Manöver gewesen sei, den Militärbehörden die Kontrolle in die Hand zu spielen, ohne zu Gewaltmitteln greifen zu müssen. Offizielle Washingtoner Persönlichkeiten leugneten nicht die Möglichkeit, daß die Militärs tatsächlich eine ausschlaggebende Stärkung erlangen. Sollte dies der Fall sein, so könnte nach vielfach vertretener Ansicht damit eine dramatische Entwicklung heraufbeschworen werden, denn schon seit vielen Jahren hätten die radikalen Gruppen in der japanischen Flotte und im Heer den Krieg mit den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion gefordert.

Fortsetzung des politischen Teils auf Seite 12

Meister und Schüler

Walter Gieseking

Unser Wunsch ging schnell in Erfüllung. Walter Gieseking spielte im Vereinshaus, vor einer begeisterten Zuhörerschaft.

Erster Teil: Bach, Mozart, Schumann. Nach dem Italienischen Konzert, dessen finale Gieseking wie ein Stück „motorischer" Musik ablaufen ließ, unsentimental, klar, vorwärtstreibend, nach der A-Dur-Sonate, der Variationssonate, war die C-Dur-Fantasie Schumanns der Höhepunkt. Ein Werk, das, unspielbar scheint. Gieseking bezwingt es. Mit einer alles überbietenden Technik. Mit seiner unvergleichlichen Musikalität. Und mit einer hohen Geistigkeit.

Zweiter Teil: Weismann, Debussy, Ravel. Glückliche Zusammenstellung. Von Weismann, dem „deutschen Debussy", drei, die letzten drei Stücke aus „Sommerland". Erlesenste Stücke deutscher Nachromantik. Erfreulich, daß Gieseking wieder einmal auf den Freiburger Meister aufmerksam machte. (Heute sieht Weismann allerdings ganz wo anders. Man spiele seine 18 Inventionen!) Mit Debussy und Ravel begibt sich Gieseking auf ein Gebiet, das man gerne sein ureigenstes nennt. (Aber der Schumann!) In der Tat dürfte es kaum einen deutschen Pianisten geben, der die genialen Klangstudien der Franzosen mit soviel Leuchten, so saftiger Weichheit, so sprühender Leichtigkeit zu erwecken weiß.

Dritter Teil: Zugaben. Ein Unbekannter, Brahms, Strauß, Debussy. Vielleicht noch mehr. Das Publikum umdrängte das Podium und gab nicht Rast und Ruh'.

Die schlichte Art Giesekings, ohne alle Pose, verdient, meine ich, besonders angemerkt zu werden.

K. L.

Kammerabend der OSK.

Im zweiten Abend der OSK.-Abschlußkonzerte gab es nur Kammermusik. Auch auf diesem Gebiet bot man wie schon im vergangenen Solistenkonzert Leistungen, die aufhorchen ließen. Zum Auftakt hörte man Beethovens entzückende Serenade op. 25 für Flöte, Violine und Bratsche, die Herbert May, Gerhard Wolf und Gerhard Schreckenbach nahezu schlackenlos spielten. Uneingeschränktes Lob aber verdiente die geistige Erfassung dieses feingliedrigen Werkes. Wenn es auch keine großen musikphilosophischen Probleme aufgibt, so verlangt es dennoch vom Musikanten vielseitige Ausdrucksgestaltung. Die Chorklasse unter Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stiers Führung hatte sich deutsche Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert für vierstimmigen gemischten Chor mit Klavierbegleitung in der Bearbeitung von E. N. v. Reznicek ausgewählt, die stilechte Deutung erfuhren. Klanglich war letzte Ausgeglichenheit und Klarheit noch nicht erreicht. In Rudolf Bräuer (Klavier), Günther Weigmann (Violine) und Wolfgang Gutsche (Cello) waren hervorragende Vertreter des Kammermusikspiels zur Stelle. Dvoraks Dumky-Trio erlebte durch sie eine spannungsreiche, vollreife Wiedergabe, die kaum noch Wünsche offenließ. Man konnte wirklich schwer unterscheiden, wer der Beste von ihnen war, so überzeugend erfüllten sie ihre wahrlich nicht leichte Aufgabe.

K. K.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus.** Am Freitag gelangt für das Mittwochanrecht B vom 26. Februar Richard Wagners „Siegfried" unter der musikalischen Leitung von Prof. Dr. Böhm mit Pölzer in der Titelpartie, Anny Konetzni, Plaschke, Burg, Tehmer, Böhme, Inger Karén und Angela Kolniak zur Aufführung. Inszenierung: Strohbach. Anfang 18 Uhr, Ende gegen 22,45 Uhr. — Mit der Aufführung der „Götterdämmerung" am Sonntag unter der musikalischen Leitung von Dr. Böhm schließt der Ringzyklus. Die Hauptpartien sind besetzt mit Pölzer, Andresen, Burg, Anny Konetzni, Elsa Wieber, Inger Karén (zum erstenmal Waltraute). Anfang 17 Uhr, Ende nach 22 Uhr. (Außer Anrecht.) — **Schauspielhaus.** Donnerstag (außer Anrecht) Wiederholung der rheinischen Komödie „Der Sprung aus dem Alltag" von Heinrich Zerkaulen. Spielleitung: Kiesau. Anfang 20 Uhr. — Auf vielseitigen Wunsch des Publikums wird Ibsens „Peer Gynt" in der Bearbeitung von Dietrich Eckart, mit der Musik von Edvard Grieg wieder in den Spielplan aufgenommen. Die erste Aufführung findet unter Rudolf Schröders Spielleitung Mittwoch den 4. März statt. Musikalische Leitung: Rolf Schroeder.

= **Centraltheater.** Um auswärtigen Besuchern den Besuch der großen Ausstattungsoperette „Frau Luna" von Paul Lincke zu ermöglichen, findet Sonntag, 1. März, 16.30 Uhr, eine ungekürzte Aufführung statt. Das Weihnachtsmärchen „Quirlequietsch" wird außer Sonntag, 1. März, 14 Uhr, auch Sonntag den 8. März 10 Uhr gespielt.

Spanische Kunst der Barockzeit

Vortrag von Professor Weise

In einem sehr gut besuchten Lichtbildervortrag in der Technischen Hochschule sprach für die Mitglieder und Gäste der Vereinigung „Deutschland-Spanien", die seit 20 Jahren für die Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und allen spanisch sprechenden Ländern eintritt, Universitätsprofessor Dr. G. Weise aus Tübingen über „Spanische Malerei und Plastik der Barockzeit". Die Forschung beginnt erst allmählich diese für den Nationalstil Spaniens so bedeutsame Epoche der Kunst zu klären. Lange Zeit sah man nacheinander als den Hauptvertreter des spanischen Barocks Murillo, dann Velasquez und in dem letzten Jahrzehnten schließlich Greco an, obwohl mit jedem dieser Künstler nur ein verhältnismäßig kleiner Ausschnitt erfaßt wird und die Plastik dabei überhaupt nicht berücksichtigt ist.

Gerade aber die Plastik enthüllt den spanischen Geist und seine Religiosität noch stärker als die Malerei. Sie stellt sich ihr ebenbürtig zur Seite, ist aber noch wenig durchforscht. Ihre Hauptanwendungsgebiete waren die Einzelwerke der „Andachtsbildnerei" und die typisch spanischen mehrgeschossigen Altaraufsätze, die, weil sie sich nicht in den Zentren und Museen, sondern, über das ganze Land verstreut, in den Kirchen und Kapellen der kleinsten Dörfer finden, bis jetzt kaum erschlossen, gesichtet und kunstgeschichtlich ausgewertet wurden.

Die Eigenart der spanischen Malerei und Plastik wurde in der im 16. Jahrhundert beginnenden Blütezeit von der italienischen Renaissance bestimmt. Aber die spanischen Künstler verhielten sich dabei doch nur kurze Zeit rezeptiv. Die Art, wie sie in der Betonung des ekstatisch religiösen Ausdrucks ihre nationale Besonderheit entwickelten, ist für die erste Epoche des spanischen Barocks sehr charakteristisch. So bildet etwa Pedro de la Campagna, das Haupt der Malerschule in Sevilla, das Abendmahlsthema Lionardos um und betont statt des menschlichen das sakrale Moment, statt der gehaltenen Ruhe die barocke Lebhaftigkeit der Gebärden. Oder Luis de Morales, der Maler der Devotion und des spanischen Schmerzes, huldigt einem expressionistischen Ausdrucksrealismus, bis in Greco die naturferne Uebersteigerung des Wirklichen zu der überwirklichen ekstatisch religiösen Verzückung führt. Ebenso bezeichnend ist die Umbildung, die Pedro Berruguete, der Hofmaler Karls V. und einer der Meister der führenden Schule von Valladolid, an seinem Vorbild Michelangelo vornahm.

Unter den Händen der Bildhauer verwandelte sich der außengelehrte Stil des „schönen Seins" in einen flimmernden subjektivistischen, malerischen und gefühlsbetonten Stil, in dem bodenständige spanische Eigenart und die Gotik wieder zum Durchbruch kamen. Die von Philipp II. zur Ausschmückung des Escorial herangezogenen „Romanisten" suchten wieder den engeren Anschluß an die Meister der Renaissance, besonders an Raffael und Michelangelo. Sie bereiteten mit ihrem klaren Erzählungsstil, ihrer kühlen Realistik die Blütezeit der großen klassischen Kunst Spaniens vor, der Kunst eines Velasquez, Ribera, Zurbaran und Murillo. Diese Kunst ist von dem Theatralischen und Pathetischen, das wir mit dem Begriff des Barocks verbinden, weit entfernt, dagegen erfüllt von dem schlichten, volkstümlichen und anschaulichen Gefühlsausdruck des religiösen Erzählungsstils.

Die Ausführungen Weises, die durch ein ungewöhnlich schönes und seltenes Bildmaterial ihre Ergänzung fanden, ernteten berechtigterweise einen Beifall, wie er wissenschaftlichen Vorträgen nicht oft zuteil wird.

p. r.

= **Führung durch die Landesbibliothek** (Japanisches Palais). Freitag, 28. Februar, 11 Uhr führt Landesbibliothekar Dr. Hofmann und erläutert Bau und Bibliotheksbetrieb. Im Anschluß an die Führung ist Gelegenheit, das Museum mit Sonderschau „Das wehrhafte Deutschland" zu besichtigen.

= **Kurt Lierich** veranstaltet seinen 64. Kulturabend am Sonnabend, dem 29. Februar, 20 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses, Oster-Allee 15. Ausführende: Elisabeth Bauer-Thomas, Klavier; Otto-Karl Zinnert, Bariton; Kurt Lierich, Violine. Werke von Schubert, Beethoven, Brahms.

= **Neue Schulmusik im Rundfunk.** Das Schulorchester der Oberrealschule Dresden-Südvorstadt spielt am Sonnabend, dem 29. Februar 1936, 18.50 Uhr neue Schulmusik im Reichssender Leipzig und schließt damit an seine früheren Sendungen an. Außer einer Suite von Kurt Thomas wird ein „Präludium und Fuge" des Dresdner Komponisten Hanns Bolz uraufgeführt.

= **Hans Richter-Haaser**, der bekannte Dresdner Pianist, veranstaltet am 4. März mit seinem eigenen Klavierkonzert und Schuberts Wanderer-Fantasie einen außerordentlich starken Erfolg im 3. Sin. Konzert im Stadttheater Glauchau mit dem dortigen Orchester.

= **Dresdner Künstler auswärts.** Im Rahmen eines Offiziersabends in Naumburg a. d. Saale spielte die Dresdner Pianistin Herika Bechler mit sehr großem Erfolg Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Fr. Liszt.

Nachtfahrt durch die Heide

Noch vor dem „großen Schnee" war's. Und Mitternacht lange vorüber.

Wir suchten das Auto eines Freundes auf, das uns drei Langebrücker nach Hause bringen sollte.

„Aber, meine Lieben: über Klotzsche geht es nicht, die Staatsstraße Klotzsche—Langebrück ist für den Fahrverkehr gesperrt. Also entweder über Lausa oder über die Heidemühle!"

„Also dann natürlich über die Heidemühle. Heute, in dieser herrlichen Nacht, muß es schön sein, quer durch die Heide zu fahren."

So biegt denn der Wagen von der Bautzner Straße ab nach dem Fischhaus, in den stillen Wald hinein. Wir fahren langsam, wir wollen das ruhige Gleiten durch die Nacht genießen. Nur selten kommt ein Auto entgegen, brav blenden wir schon von weitem ab. Wenn dann der Wagen vorüber ist, stechen die Scheinwerfer wieder scharf voraus. Besonders in den Kurven gibt es ein lebendiges Bild. Oft stehen die vordersten Bäume als dunkle Kulissen da, während der Lichtkegel schon die Bäume hinter der Kurve erfaßt und hart aufleuchten läßt.

Jetzt gleiten wir in sanftem Gefälle nach der Heidemühle. Still liegt das Gasthaus, nicht ein Fenster ist erleuchtet. Ach ja, es ist sehr spät. Wir brauchen kein Signal zu geben, wenn wir nun scharf links einbiegen, über die Brücke weg. Mühelos bringt uns der Wagen die Steigung hinauf, nach der Hofewiese zu. Da fällt im Wagen das Wort „Durst". Und von zwei Seiten antwortet ein sehnsüchtiges: „Aber wie!"

Schade, daß es so spät ist, wie schön wäre jetzt ein Glas Bier in der alten, guten Hofewiese. Doch daran ist ja nicht zu denken, dort schläft schon lange alles in wohlverdienter Ruhe. Ja, wohlverdient; denn gerade die Hofewiese muß zeitig Feierabend machen, weil schon so sehr zeitig früh oft Heideläufer kommen und Kaffee trinken wollen.

Und dennoch, seltsam, wie der Wagen den Hochwald verläßt und auf die Wiesenstraße rollt, da grüßen erleuchtete Fenster durch die stille Nacht. Alle Gasträume hell erleuchtet. Ordentlich neugierig biegen wir in den Hof ein und stehen plötzlich vor einem riesigen Lastwagen, hochbeladen mit — Bauschutt! Pochen und Sägen schallt aus allen Räumen, geschäftig eilen viele Gestalten hin und her. Geitlos, der Wirt steht an der Bierausgabe — wir brauchen nicht zu verdursten. „Ja", sagt er, „diese Nacht muß viel fertig werden. Wir brechen durch! Die trennenden Wände zwischen den alten Gasträumen und dem neuerstandenen Anbau, den das Haus Wettin errichten ließ, diese Wände fallen in dieser Nacht. Der Schankbetrieb darf nicht leiden durch den Durchbruch, alles wird heute nacht geschafft."

Natürlich stiften wir den braven Handwerkern eine Stärkung, um den Baustaub hinterzuspülen, eine kleine Plauderpause tut ihnen gut, sie müssen heute nacht tüchtig ran. Viel zu lachen gibt es; Handwerker haben noch natürlichen Humor.

Und als sich nun gar herausstellt, daß einer der Autofahrer und der Zimmermann Frontkameraden waren, da gibt es natürlich noch eine Runde. Aber dann gleich gehen die braven Männer wieder an die Arbeit, denn die Zeit ist kostbar bis zum Morgen.

Ein kleines Weilchen schauen wir noch zu, in Ehrfurcht vor der guten Arbeit, die hier geleistet wird. Ist es doch bewundernswert, zu sehen, wie da der Zimmermann mit der schweren Axt einen Balken zurichtet, glatt wird das Holz, wie mit dem Hobel bearbeitet. Allerdings, die Axt ist in Ordnung, sie ist schärfer als die Amateuraxt eines Haushaltes von Automobilisten. Aber dennoch gehört die Geschicklichkeit des gelernten Zimmermanns dazu, ein Holzstück so sauber zuzurichten.

Ein herzlicher Händedruck mit dem Wirt und allen Nachtarbeitern, dann suchen wir unser treues Auto auf. u.

Auslandpresse sieht Sachsen

Auf Grund des großen Erfolges der vorjährigen Fahrt ausländischer Journalisten durch große Teile West- und Mitteldeutschlands wird auch in diesem Jahre wieder im Anschluß an die Leipziger Frühjahrsmesse eine großangelegte Fahrt ausländischer Journalisten durch Sachsen veranstaltet.

Die Fahrt, zu der die Einladungen bereits ergangen sind, beginnt am 4. März vormittags in Leipzig und führt über Oschatz nach Meißen, wo u. a. die Porzellanmanufaktur und die Burg besichtigt werden sollen. Von dort geht es über Freiberg ins Spielzeugland nach Seiffen. Abends findet in Altenberg ein „Erzgebirgischer Abend" statt, bei dem die ausländischen Gäste Gelegenheit haben werden, das altüberkommene Brauchtum unsrer Erzgebirgler in seiner Verbundenheit mit Blut und Boden kennenzulernen.

Nach der Besichtigung der 500jährigen Heinrichsfohle geht die Fahrt dann am 5. März weiter nach Glashütte, wo die ausländischen Pressevertreter die deutsche Uhrmacherschule besuchen werden, und von da nach Pirna und Bad Schandau. Die weitere Reise führt dann am Donnerstagnachmittag in die Kunstblumenstadt Sebnitz und über Neugersdorf in die Kurorte Johnsdorf und Bad Oybin. Den Abend werden die ausländischen Pressevertreter in Zittau verbringen.

Nach einer Besichtigung verschiedener Zittauer Betriebe geht dann die Fahrt am 6. März weiter über Herrnhut nach dem alten schönen Bautzen. Von dort wird am Freitagnachmittag die Weiterfahrt zu der letzten Station der kurzen aber sicherlich eindrucksvollen Reise, nach der Landeshauptstadt Dresden fortgesetzt werden. Hier ist ein Besuch der weltberühmten Dresdner Oper und ein Empfang im Dresdner Rathaus vorgesehen.

Am Sonnabendvormittag werden die ausländischen Gäste — soweit sie es nicht vorziehen, ihre Kenntnisse von dem schönen Sachsen noch durch eigene Beobachtungen zu ergänzen — die Reise in ihre Heimat antreten.

Mehr als 200 Zahnpasten gibt es in Deutschland. Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Wie wollen Sie die Güte der Rohstoffe, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf! In 29 Jahren sind Qualität u. Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man deshalb getrost Vertrauen haben!

Eierdiebe und Nestplünderer

Die Gau- und Kreisjägermeister haben für den Anfang des März eine allgemeine, gründliche Krähenbekämpfung angeordnet. Wie wichtig diese Maßnahme ist, zeigt der folgende Artikel.

Krähen werden im allgemeinen vom Weidmann als Gelichter bezeichnet. Tatsächlich sind Raben und Nebelkrähe, die letztere ganz besonders, die schlimmsten Feinde des gehegten Wildbestandes. Aber auch die farbenbunten Gesellen aus dem Geschlecht der Raben sind Banditen, die hinter ihrer Scheinheiligkeit Mörder- und Diebesgelüste verbergen, vor allem Häher und Elster. Im Herbst und Winter findet eine regelrechte Invasion der Krähenarten bei uns statt. Zu Tausenden kommen sie aus den Ostländern, ja sogar aus den sibirischen Tundren, und suchen hier Wohnung und Nahrung. Ja, bei Köslin in Pommern hat man an zwei Tagen die Zahl der durchziehenden Eichelhäher auf 17 000 geschätzt. Dazu kommt noch in manchen Wintern der nordische Tannenhäher, der ebenfalls in großen Zügen ankommt. Eine zugweise Rückwanderung all dieser Rabenarten aber ist nicht zu beobachten.

Der Heger des Wildes weiß ein Lied davon zu singen. Es wäre nicht schlimm, wenn im Winter das eine oder andre Stück Fallwild angenommen würde, wenn das bei der Treibjagd angeschossene Häschen, das sich im Gesträuch birgt, den Krähen zum Opfer fällt. Dadurch entsteht höchstens dem Fuchs Konkurrenz. Nein, jetzt im Frühjahr entwickelt sich das Krähengezücht zum größten Feind allen Niederwildes.

Junghäschen muß sterben

Da sind offen im Grase am Seerande die Gelege der Wildenten. Von den scharfäugenden Krähen werden sie sicher gefunden und — geplündert. Die Enten sind gegen den scharfen Rabenschnabel der Räuber völlig wehrlos. Die Nester der Rebhühner, die Gelege der Fasanen, ohnehin allzu sorglos angelegt, sind Fundstätten für das schwarzgraue Gelichter. In der Ackerfurche drückt sich das erste Junghäschen. Es ist so hilflos, so ganz auf seine Mutter angewiesen, daß es ein Jammer ist. Da streichen zwei Graukrähen heran, fallen ein, hüpfen schief zur Stelle, wo das Häschen sich ängstlich drückt — und stoßen mit dem Dolchschnabel zu.

Vögel werden verärgert

Mitten in einem See liegt eine sogenannte Möwenburg. Sie ist geschützt. Dort brüten Hunderte von Möwen. Dort erscheint nun Tag für Tag eine Graukrähe. Sofort erheben die Möwen ein mörderisches Geschrei, sie kennen den Eierdieb genau. Wieviel Nester mag er wohl schon geleert haben?

Die Krähen aber kröpfen sich an den Fraßresten der Raubvögel voll. So treiben sie es auch beim Wanderfalken, der verärgert sein geschlagenes Huhn fahren läßt, nur um mit dem Krähenvolk nicht in nähere Berührung zu kommen. Jetzt im Frühjahr heißt es daher mit Recht: Kampf den Krähen, Tod dem Schwarz- oder Graurock! Selbstverständlich ist es, daß der Jäger, wenn er nur irgendwie in die Lage kommt, dem Krähenvolk mit der Flinte zu Leibe geht. Nun soll aber in der Schonzeit das Revier möglichst wenig beunruhigt werden. Da wird eben der Schuß mit der Schrotpatrone vermieden, dafür aber der kleine Einsteckauf für die 22-long-Patrone benutzt. Es ist zudem eine prachtvolle Uebung für den Kugelschuß. Aber das Hauptkampfmittel ist immer Gift. Und da die Krähe in dieser Zeit vornehmlich Eierdieb ist, dienen Eier als Giftstoff.

Vorsicht mit Gifteiern!

Das Auslegen sogenannter Phosphoreier wird jedes Jahr angeordnet. Natürlich ist der Eiinhalt mit Phosphor durchsetzt, aber man sollte nicht an die Selbstherstellung der Gifteier gehen. Die Krähe bohrt in die Spitze des Eies ein Loch und schlürft den Inhalt. Nun tritt aber die Luft an den Inhalt heran und der Phosphor gerät bekanntlich bei Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft in Brand. Die Krähen verschleppen die Eier gern. Ist solch ein Ei etwa von der Krähe in einen Strohstadel oder eine Feldscheune verschleppt worden, so entsteht leicht ein Brand. Jetzt gibt es aber im Handel fertige Phosphoreier, die jede Brandgefahr ausschalten und die billig sind. Da für 1000 Morgen etwa 40 Eier genügen, ist die Ausgabe nicht bedeutend, steht jedenfalls in keinem Vergleich zum verhüteten Schaden. Strychnin darf nicht verwendet werden. Dieses stark wirkende Gift spaltet sich nicht so leicht wie andre Gifte im Körper auf, widersteht vielmehr lange Zeit der Fäulnis und hindert auch die Verwesung des Tierkörpers, der an Strychnin eingegangen ist. Nun werden die vergifteten Krähen aber oft von andern Tieren, Hunden, Katzen, Füchsen verschleppt, und oftmals fallen eine ganze Reihe andrer Tiere dem noch lange wirksamen Gift zum Opfer.

Der Aufruf zur Krähenvernichtung muß befolgt werden. In erster Reihe vom Jäger, dann aber haben auch Grundbesitzer allen Anlaß, die Bestrebungen des Jägers zu unterstützen. Haustiere sollen in dieser Zeit nicht auf die Felder gelassen werden. Kinder und Personal sind streng darauf hinzuweisen, daß gefundene Eier liegen gelassen werden. Meist werden sie ohnehin mit dem Totenkopf gekennzeichnet sein.

Die Krähenplage ist z. Z. auf manchen Fluren besonders fühlbar dadurch, daß die Tiere, wenn sie zu Tausenden auftreten und bald keine Nahrung mehr finden, die Saatenaushacken. Die Vertilgungsaktion dient also gleichermaßen den Belangen der Landwirtschaft wie denen der Jagd.

Die Zeit, während der die Gifteier ausgelegt werden, wird noch genauer bekanntgegeben werden.

Weidlich

Stummes Spiel — und so beredt

Es war einmal ein König, der hatte eine sehr hochmütige Tochter. Sie wies alle ihre Freier so lange ab — auch den schönen und mächtigen König Drosselbart — bis die Eltern sie kurzerhand einem armen Bettelmann zur Frau gaben.

Das haben wir alle gelesen. Und haben es vielleicht auch mal auf der großen Bühne in einer wunderschönen Ausstattung gesehen.

So wie in diesen letzten Tagen sahen wir es noch nie. Eine kleine Bühne in einem Schulsaal. Eine kleine Schar von Mimen — kleinen Mimen: die fächerwedelnden, zierlich knicksenden Hofdamen waren sechs oder sieben Jahre alt.

Und diese Kinder spielten ein stummes Spiel. Spielten es mit einer so bezwingenden Eindringlichkeit, daß keiner das Wort vermißte. Daß jeder nur aus dem Spiel verstand, was diese Märchenleute zu sagen und zu klagen hatten. Eine rührende kleine Prinzessin Dorothee wankte mit Goldpapierkrone und Tragkorb auf den Pirnaer Wochenmarkt. Ein wahrhaftiger Schalk von einem Hofnarren machte die Freier und die Marktfrauen verärgert.

Und wie sie sich in ihren farbenreichen Gewändern so schön ins Bild stimmten. Alles Spiel und Studium, Kleid und Kulisse aus der Gemeinschaftsarbeit heraus entstanden. Wie sie mit ihren Kräften auch der Volksgemeinschaft dienen wollten: die gestrige Aufführung war fürs WHW. bestimmt.

So schauten wir, Eltern und Freunde der Dresdner Taubstummenschule im Saal des weiten Hauses an der Chemnitzer Straße, wie in einem Spiegel den Erfolg einer unerhört schwierigen Erziehungsarbeit. Das einleitende Wort des Schulleiters Conrad wies darauf hin: 90 v. H. aller abgehenden Schüler der Anstalt können Ostern als vollerwerbsfähig ins Leben entlassen werden. 81 v. H. konnten als Hitlerjungen und BDM.-Mädel bekanntgegeben werden.

Achtung vor dieser Arbeit und vor ihren schönen Ergebnissen.

•

— **Der Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen** (Ogr. Dresden) kann in diesem Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Wiederkehr des Gründungstages wird festlich begangen. Am 29. Februar 14 Uhr wird in den Räumen der Dresdner Kaufmannschaft, Ostraallee 9, eine Ausstellung eröffnet: „25 Jahre Arbeit und Dienst an den Schwerhörigen und Ertaubten in Dresden." Auf dem Festabend 19.30 Uhr spricht der Reichsbundleiter Geheimrat Prof. Dr.-Ing. Suckow (Berlin). Am 1. März 9.30 Uhr ist Festgottesdienst im Gemeindesaal der Domgemeinde, 18.30 Uhr fröhlicher Abend mit Tanz. Am 5. März 19.30 Uhr folgt ein Heimabend im großen Saal des CVJM.-Hauses.

Forderungen der Jugend

Der alte Werkmeister, in Ehren im Betrieb grau geworden, schüttelte den Kopf.

„Freizeitlager? Weltanschauliche Schulung? Gemeinschaftserleben? Versteh ich nicht. Versteh' nicht, wozu das gut sein soll. Das hat es in unser Jugend nicht gegeben — und wir sind, meine ich, doch auch brauchbare Menschen geworden."

So sagte er, als ihm die Forderungen dargelegt wurden, die die HJ. als Treuhänderin des Jungarbeitertums aufgestellt hat.

„Und gleich gar 10 Tage? 10 Tage bummeln! Ja, das könnte den Jungens so passen!" zürnte ein Betriebsführer, und der Handwerksmeister, auch einer von der alten Schule, einer von denen, die noch nicht umgelernt haben, murrte: „HJ.-Dienst? Ja, das glaube ich! Aber ob die Zeit nicht zur Arbeit gebraucht wird, danach fragt niemand! Wenn man den Jungen am Abend noch ein paar Wege besorgen lassen will — nichts ist: Er hat Dienst! Und der Meister kann seine Wege mit seinen alten Knochen selber laufen!"

Uebertreibung? Solche Aeußerungen und solche Meinungen kämen in Wirklichkeit nicht vor? Leider nur zu häufig. Das Verständnis für die Forderungen der Jugend und für den Wert und die Berechtigung dieser Forderungen ist noch nicht jedem klargeworden. Aufklärungsarbeit ist noch erforderlich, HJ. und Arbeitsfront stehen in schwerem Kampf gegen Ansichten, wie sie noch immer von denen vertreten werden, die innerlich noch einer vergangenen Zeit angehören.

Wenn sie eins, nur eine einzige, ganz einfache Tatsache einsehen wollten — sie würden von Stund an anders denken! Nämlich das: Es handelt sich bei all diesen Forderungen nicht darum, dem einzelnen Annehmlichkeiten, bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen, geistige und charakterliche Weiter- und Höherentwicklung zu bieten. „Du bist nichts. Dein Volk ist alles." Dieses Wort gibt auch hier den Schlüssel zum richtigen Verstehen nationalsozialistischen Wollens. Auch jenes Wollen, wie es die Organisation der deutschen Jugend in ihren Forderungen vertritt. Gesunde Jugend — gesundes Volk. Gefestigte Jugend — gefestigtes Volk! —t.

— **Todesfälle.** Geheimrat Dr. Franz Otto, Ministerialdirektor i. R., ist im 76. Lebensjahre gestorben. Er war ein Dresdner, Schüler der Kreuzschule, und trat nach erledigtem Studium der Rechtswissenschaft in Leipzig 1887 bei der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen ein. Besondere Bedeutung gewann seine Arbeit, als er 1906 als vortragender Rat ins Finanzministerium berufen wurde, denn hier als Leiter der 3. Abteilung hatte er eine der bedeutungsvollsten Aufgaben zu erledigen: die Ueberführung der staatlichen Wasserstraßen und Eisenbahn in Reichsbesitz. 1919 wurde er Ministerialdirektor und trat 1928 in den dauernden Ruhestand. — Am 20. Februar starb, erst 53 Jahre alt, der Pächter der Löwenapotheke Otto Roitzsch, gleichfalls ein Sohn der Stadt.

— **Anwaltsgehilfenprüfungen.** Beim Prüfungsamt für Anwaltsgehilfenprüfungen in der DAF. sind in die Lehrlingsstammrolle 198 Lehrlinge für 1936 eingetragen worden, die am 31. März ihre Lehrzeit beenden. Sie legen am 29. d. M. ihre Anwaltsgehilfenprüfung ab.

— **Auch weiter treu im Dienst am Volk.** Der Bezirksverein Dresden-Löbtau, Naußlitz und Wölfnitz beging im Dreikaiserhof seine 61. Gründungsfeier. Die gut besuchte Veranstaltung wurde eingeleitet durch ein ansprechendes Konzert des Musikzuges der Kyffhäuserkapelle Dresden unter Leitung des Obermusikmeisters Ende. Der Vereinsleiter M. Theunert wies in seiner Festansprache darauf hin, daß der Verein weiter bestrebt sein werde, durch großzügige Wohltätigkeit Dienst am Volke zu leisten. Anschließend ehrte er sechs Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben. Die Solotänze und rhythmischen Vorführungen der Turnerschaft 1877 zeugten von großer Schulung und wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Kaufmann und Käufer in Front!

Die letzte WHW.-Sammelaktion soll es beweisen

Am 29. Februar und am 1. März wird von der Deutschen Arbeitsfront die letzte Sammelaktion dieses Winters für das Winterhilfswerk durchgeführt. Innerhalb dieser Aktion ist auch eine Sammlung der Einzelhandelsgeschäfte bei ihren Kunden vorgesehen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel richtet an alle Kaufleute sowie an sämtliche Mitarbeiter in den Einzelhandelsbetrieben die Bitte, sich mit allen Kräften in den Dienst dieses Schlußappells des diesjährigen Winterhilfswerkes zu stellen.

Durch die Sammlung in den Einzelhandelsgeschäften wird nicht nur die Verbundenheit von Kaufmann und Verbraucher, sondern ihre gemeinsame Bereitschaft, auch während des üblichen Tagewerks der notleidenden Volksgenossen zu gedenken und ihnen zu helfen, eindeutig zum Ausdruck gebracht.

Die Einfuhr im Reisefernverkehr

Durch die Dritte Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 3. Dezember 1935 war die Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern in Mengen bis zu je 1 Kilogramm von der Notwendigkeit der Vorlegung eines Uebernahmescheines befreit, wenn sie im Reisefernverkehr oder als Geschenksendung des Auslandes eingeführt werden. Diese Ausnahmeregelung war bis zum 29. Februar 1936 befristet. Da sich das Verfahren im allgemeinen bewährt hat, wird nunmehr gemäß der Vierten Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 21. Februar 1936 („Reichsgesetzblatt" Nr. 16 vom 26. Februar 1936) die Erleichterung über diesen Zeitpunkt hinaus unbefristet fortbestehen. Mit Rücksicht darauf, daß sich bei Speck und Schmalz auf Grund der bisherigen Regelung Schwierigkeiten infolge der veterinärpolizeilichen Bestimmungen ergaben, wurde jedoch davon abgesehen, für diese Waren die Regelung zu verlängern.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, ist in der Vierten Verordnung ausdrücklich klargestellt, daß neben dem darin erwähnten Unterschiedsbetrag Zoll und Ausgleichssteuer bei der Einfuhr erhoben werden. Die Erleichterung bezieht sich also lediglich auf die Freistellung von der Vorlage eines Uebernahmescheines.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei den Sendungen nachweislich um Geschenke des Auslandes handeln muß und daß Zahlung an den ausländischen Absender oder Auftraggeber in irgendeiner Form die Anwendung der Erleichterung ausschließt. Einige ausländische Firmen haben nämlich versucht, die Verordnung geschäftlich auszunutzen und durch Rundschreiben und Anzeigen auf die Möglichkeit des Warenbezugs gegen Bezahlung auf Grund dieser Verordnung aufmerksam gemacht. Ein solcher Mißbrauch der Verordnung zur Einfuhr gegen Bezahlung ist strafbar, und die Sendung unterliegt in diesem Falle der Beschlagnahme.

Vom Lastzug tödlich überfahren

Auf der Königsbrücker Straße wurde am Mittwochnachmittag ein Zimmermann auf seinem Fahrrad von einem Lastzug angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte wurde nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht, wo der inzwischen eingetretene Tod festgestellt wurde. Die Leiche wurde dem Krematorium zugeführt.

Es handelt sich um den 21jährigen Georg Erhard aus Großdittmannsdorf.

Personen, die Augenzeugen des Vorganges waren, wollen sich umgehend im Zimmer 89 des Kriminalamtes oder im Gendarmerieposten Albertstadt melden.

Nahe der Osigrenze Dresdens

Mit Straßenbahn und Autobus nach Klein-Aschachwitz. Vom Kurhaus auf dem linken Elbufer Kleinzschachwitzer Weg nach Laubegast (30 Min.). Ueberfahrt zur Schanze. Hier links Laubegaster Straße nach Niederpoyritz (15 Min.). Pillnitzer Straße einige Schritte links bis zum Gasthof. Vor diesem Eugen-Dietrich-Straße rechts aufwärts (weiß-rot-weiß). Bei Teilung (rechts geht die Rockauer Straße nach Rockau) links Eugen-Dietrich-Straße weiter durch den Helfenberger Grund. (Wer näher der Dresdner Grenze einen kürzeren Weg gehen will, wählt bei einem breiten Gartentor den links [Wegtafel] nach Poyritz führenden Fußweg und geht dann nach Gönnsdorf.) Wer im schönen Helfenberger Grund bleibt, folgt immer der Straße aufwärts, die hinter dem Ort durch den bewaldeten Grund an einem Teich vorüberführt. Oben, wo rechts auf der Höhe das Rittergut Helfenberg sichtbar ist (30 Min.), bei Straßenteilung links, gleich darauf geradeaus auf die Hochfläche. Erste Straße (Allee) links nach Cunnersdorf (15 Min.). An der Wegsäule mitten im Orte links und am Ortsausgange links (Wegw.: Bühlau) nach Gönnsdorf (15 Min.) Am Straßenkreuz beim Gasthof geradeaus. Dicht hinter Gönnsdorf betritt man Dresdner Gebiet, das nicht wieder verlassen wird, da an der Grenze, die die Straße Bühlau—Weißig kreuzt, keine Wege entlangführen. Auf der Straße wird nach etwa 10 Min. Quohren erreicht. Durch die rechts abbiegende Quohrener Straße gelangt man in 15 Min. zur Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 11 in Bühlau. — Zusammen reichlich 2 Wegstunden. vt.

— **Eine Million Mark für Kraft-durch-Freude-Reisen.** Die Einrichtung des KdF.-Reisesparens hat sich schon in den vergangenen Jahren segensreich ausgewirkt. Zudem wird in diesem Jahre erstmalig die KdF.-Reisesparkarte bei Bezahlung der Teilnehmergebühr in allen Dienststellen der NSG. Kraft durch Freude in Zahlung genommen, so daß sich die Einlösung des gesparten Betrages vollkommen erübrigt. Schon heute ist es eine Million Mark, die für die Urlaubsreisen in Sachsen gespart worden sind, und mehr als 95 000 KdF.-Sparer sind drauf und dran, sich dadurch die Teilnahme an einer Urlaubsfahrt, sei es nun in diesem oder erst nächstem Jahre, zu sichern.

— **An der Rudolf-Schröter-Schule** in Klotzsche fand am 21. und 22. Februar die mündliche Reifeprüfung statt. Sämtliche für Volksbildung zugewiesene Prüflinge bestanden.

Reichsstatthalter besucht die Schaffenden

In Leisnig

Der Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann war in Begleitung des Wirtschaftsministers Lenk und des Gauwalters der DAF., Peitsch, in dem festlich geschmückten Leisnig, wo er unter sachkundiger Führung die Maschinenfabrik F. Bernhardt und die Zigarrenfabrik Hugo Haschke besichtigte. Die Betriebsbesuche waren mit Betriebsappellen der Belegschaften verbunden, in denen der Gauleiter oder Kreisleiter Behr sprachen. Am Abend fand eine Großkundgebung im Johannistal statt. Der Gauleiter zeigte eindringlich das bisher Erreichte auf und kennzeichnete die große Zielsetzung des Führers.

In Chemnitz

Auch in Chemnitz besuchte Reichsstatthalter Mutschmann die Strumpfmaschinenfabrik G. Hilscher, die Wandererwerke, Maschinenfabrik C. G. Haubold, AG., Werkzeug- und Maschinenfabrik J. E. Reinecker, AG., sowie die Seifen- und Parfümeriefabrik Günther u. Haußner, AG. Alle Betriebe wurden eingehend besichtigt, wobei der Reichsstatthalter sich vielfach mit den Arbeitskameraden unterhielt.

Vertrauen und Achtung bringen Erfolg

Am Nachmittag fanden in allen besichtigten Betrieben Betriebsappelle statt. In je einem Betriebe sprachen der Reichsstatthalter, der Wirtschaftsminister und Gauwalter Peitsch, Kreisleiter Papsdorf und Kreiswalter der DAF., Bartle. Der Reichsstatthalter sprach auf dem Appell der Wandererwerke. Die Gefolgschaft könne stolz darauf sein, in einem so schönen Werk zu arbeiten. Dessen Erfolg stütze sich auf die Gemeinschaft, auf die gegenseitige Achtung sowie auf die Qualitätsarbeit. Wo Vertrauen und Achtung vorhanden sei, könnten viele Sorgen beseitigt werden; niemand brauche an der Zukunft zu zweifeln. Freudige Zustimmung der Gefolgschaft folgte der Rede.

Deutscher Sozialismus

Am Mittwochabend gab der Gauleiter in Chemnitz auf einer Großkundgebung der DAF. einen Ueberblick über seine Eindrücke in den letzten Wochen, in denen er zahlreiche sächsische Betriebe besuchte, um festzustellen, wieweit der deutsche Sozialismus Boden gefaßt habe. Wenn man das Aufbauwerk der deutschen Betriebe betrachte, so müsse man feststellen, daß dessen unumstößlicher Beweis der Erfolg sei. Wenn es heute noch Menschen gebe, denen der Erfolg, den wir nur dem Führer zu verdanken haben, nicht genüge, dann könne man ihnen nur sagen, daß sie den Erfolg nicht sehen wollten. Nur aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus heraus habe all das Große geschaffen werden können. Noch niemals in der Geschichte habe der Führer eines Volkes in so kurzer Zeit so Gewaltiges für die Zukunft seines Volkes aufgebaut, wie Adolf Hitler es getan habe. In dem

Kampf um die Wiedereroberung des Weltmarktes

habe sich Deutschland das Vertrauen der Welt wiedererobern müssen. Nachdem der Führer die Ehre des Volkes wiederhergestellt habe, habe sich auch das Vertrauen der Welt wieder angebahnt. Daraus ergebe sich die Möglichkeit zu einer weiteren Entwicklung im Warenaustausch. In den deutschen Betrieben, wo durch neue Ordnung wieder neuer Geist einziehe, werde Vollkommenes geschaffen. Die deutsche Wertarbeit werde heute in der Welt anerkannt. Wie in den Betrieben der Erfolg der Arbeit gewährleistet werde durch Gemeinschaft und guten Willen, so könne auch der Erfolg für das gesamte Volk nur sichergestellt werden durch Gemeinschaft und Kameradschaft. Jeder müsse sich sagen, daß er das, was er tue, nicht für sich, sondern für das ganze Volk tue. „Wir können", so schloß Reichsstatthalter Mutschmann unter großem Beifall, „unserm Führer nur dadurch danken, daß wir fleißig mitarbeiten, durch unsre Leistung das Ziel zu erreichen, das der Führer uns gesteckt hat!"

Heimatsinn und -art als geistiger Besitz

Im Ortsverein Loschwitz sprach Max Zeibig, ein geborener Loschwitzer, über „Heimatsinn und Heimatart".

Loschwitz erlebte der Vortragende noch als das Dorf mit den kleinen, weinumlaubten Häusern, mit den Brücken und Stegen über den Dorfbach, und so ist ihm Heimatsinn zu allererst vertrauliche, dörfliche Enge, Vertrautheit der Menschen von Haus zu Haus. Und nicht viel anders sind die Beziehungen der Menschen untereinander, von Gasse zu Gasse in der kleinen Stadt mit ihrem Katzenkopfpflaster, dem Spion am Fenster und dem wachstuchbedeckten Stammtisch im Goldenen Hirschen.

Erst in der Großstadt und im Industrierevier wird dieser Heimatsinn durch eine falschverstandene Technik gefährdet, durch Zahlendenken in der Wirtschaft untergraben, und immer mehr Gemäuer schiebt sich zwischen Mensch und Mensch.

Aber auch in der Großstadt lebt Heimatsinn als Sehnsucht fort; in den Schrebergärten erlebt Heimatart eine oft rührende Verwirklichung. Nicht jedem Großstädter kann ein Häuschen gegeben werden, aber jedem kann Heimatsinn und Heimatart als geistiger Besitz gesichert werden. In den Großstädten zeigt sich aber heute eine neue Bewegung, nämlich, die einzelnen Stadtteile als Heimatgemeinden auszubauen. Und da hat gerade Loschwitz eine besonders dankbare Aufgabe, denn es ist einmal das alte Weinbauerndorf, dann aber auch — wie schon viele Straßennamen sagen — seit Körners Zeiten eine Stätte geistiger und künstlerischer Kultur als beliebter Sommeraufenthalt Ludwig Richters, Otto Ludwigs, Ernst Mierichels und vieler andrer Künstler.

Die große Heimat aller aber ist Deutschland, und wenn die NSG. Kraft durch Freude immer mehr Menschen in alle deutschen Gaue führt, dann werden diese Menschen auch in Heimatsinn und Heimatart Deutschland lieben lernen; denn auch den geistigen Besitz unsres Volkes sollen ja durch die NS. Kulturgemeinde alle Deutschen als eigen erwerben und besitzen.

Später las der Vortragende als Probe seiner Kunst die hübsche Geschichte, wie der Schubert Franzl und Wilhelm Müller, der Dichter der Müllerlieder, sich im Himmel kennen und lieben lernen und ihre späte Freundschaft mit Griechenwein feiern.

Die Worte des Vortragenden wurden durch Heimat-, Wander- und Volkslieder der Loschwitzer Kantorei unter Leitung des Kantors Friedrich wirkungsvoll und im Gleichklang von Lied und Gedanken umrahmt.

Der nüchterne „Angetrunkene"

Aus der „Praxis" der Taschendiebe

Taschendiebe finden in der Regel dort ein lohnendes Betätigungsfeld, wo sich Menschen in großer Zahl auf engem Raum zusammenballen, in der Straßenbahn, in Geschäften, in Theatern, aber auch auf der Straße im lebhaften Verkehr. Dort muß man erwarten, bestohlen zu werden, und der Leichtsinn, mit dem viele Menschen ihr Geld in den Außentaschen der Kleider, in schlechtschließenden Handtaschen oder gar in offenen Marktkörben herumtragen, oft auch mit offener Jacke, in der sich die Brieftasche befindet, herumlaufen, erleichtert den Taschendieben ihr dunkles Gewerbe. Die Tricks der Taschendiebe sind ungemein vielfältig, und die Diebesgriffe werden mit solcher Schnelligkeit ausgeführt, daß der Bestohlene, wenn er einem geübten Dieb in die Hände fällt, selbst den Verlust seines Gutes nur merkt, wenn der Zufall mitspielt. In der Regel können berufsmäßige Taschendiebe nur überführt werden, wenn dritte Personen das „Ziehen" der Geld- oder Brieftasche wahrnahmen, oder wenn andre ausreichende Indizien vorhanden waren.

Meist arbeiten die Taschendiebe zu zweit und zu dritt, ja sie treten vielfach in ganzen Banden auf. Wie es für den Zauberkünstler darauf ankommt, seine Zuschauer im entscheidenden Augenblick in ihrer Aufmerksamkeit abzulenken, so muß der Taschendieb das gleiche tun. Das besorgen die Helfer, die neben dem Opfer einen Gegenstand fallen lassen, oder die das bekannte „künstliche Gedränge" in Theatereingängen und -garderoben, beim Einsteigen in die Straßenbahn oder das Eisenbahnabteil hervorrufen.

Es gibt aber auch Taschendiebe, die allein „arbeiten", und sie sind die Geschicktesten dieser „Gilde". Sie beobachten ihre Opfer scharf, erkennen auf den ersten Blick ihre Gewohnheiten und verfolgen sie so lange, bis die Gelegenheit günstig genug ist. Betrunkene oder Angetrunkene sind begehrte Opfer. Umgekehrt verstehen es die Taschendiebe auch, selbst den Angeheiterten zu mimen und sich dem Opfer mit dem Schein fröhlicher Harmlosigkeit zu nähern.

Ein typisches Beispiel für die Arbeitsweise dieser Sonderklasse von Taschendieben lieferte eben jetzt ein Prozeß vor dem Landgericht. Der 48jährige Ernst Lokat hat jahrelang die Rolle eines fingerfertigen Taschendiebes gespielt. Aus den Vorstrafakten, die zahlreiche hohe Zuchthausurteile enthielten, ergab sich, daß dieser Dieb mit Vorliebe den Angetrunkenen gespielt hatte. Er verfolgte zwei Ziele: Er wollte sich seinen Opfern durch die vorgetäuschte Trunkenheit unauffälliger nähern, sich aber auch gleichzeitig sichern und sich mit einem Scherz herausreden können, falls nach einem Diebesgriff der Verdacht auf ihn fiel. Im August 1935 hatte er auf offener Straße einem Mann die Uhr mit der Kette aus der Weste gestohlen. Er gab sich auch dabei betrunken und führte den Diebstahl so geschickt aus, daß jener nichts merkte und die Uhr nur deshalb vermißte, weil er zufällig nach der Zeit sehen wollte. Der Bestohlene konnte den Dieb noch einholen und ihm die Uhr wieder abnehmen. Obwohl der Dieb unter Hinweis auf seine Trunkenheit erst ein Versehen und dann einen Scherz begangen zu haben beteuerte, wurde er der Polizei übergeben.

Lokat hatte seinen letzten Diebstahl begangen. Er erhielt 1½ Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und wird nach Verbüßung der Strafe in Sicherungsverwahrung genommen, die das Landgericht als Berufungsinstanz bestätigte. Dieser Verbrecher wird kein Unheil mehr anrichten, aber mit seinem Verschwinden ist die Gefahr, die die Taschendiebe für die Allgemeinheit bedeuten, nicht geringer geworden.

Aus dem Dresdner Polizeibericht

Waschwannen bevorzugt

Am 24. d. M. wurde in einem Grundstück an der Nordstraße vom Hofe weg eine Waschwanne gestohlen. Der Geschädigte hatte einen Mann beobachtet, der mit einer Waschwanne auf den Schultern das Grundstück verließ. Ehe er sich aber davon überzeugte, ob es nicht etwa seine Wanne sei, war der Unbekannte bereits verschwunden. Er soll 42 bis 45 Jahre alt, etwa 162 Zentimeter groß und von schmächtiger Gestalt sein. Bekleidet war er mit dunkler Joppe, langer, dunkler Hose und blauer Schiffermütze. Beim Kriminalamt liegen mehrere Anzeigen vor, wonach Waschwannen gestohlen worden sind. Offenbar ist hier ein Spezialist am Werke, der die Wannen wahrscheinlich weiterveräußert. Wer hat Wahrnehmungen gemacht?

*

— **Frühstücksdieb.** Im Stadtteil Blasewitz tritt seit einiger Zeit ein Dieb auf, der von den Wohnungs- oder Gartentüren die Frühstücksbeutel entwendet. Sein Tun und Treiben wird vielfach dadurch begünstigt, daß die Beutel über Gebühr lange an den Türen hängen bleiben.

Schnell gefaßt

Am 26. d. M. wurde in den zeitigen Morgenstunden ein Einbruch in ein Kontor an der Gerokstraße verübt. Ein Dieb hatte sich mit falschen Schlüsseln Eintritt verschafft und eine Schreibmaschine u. a. m. erlangt. Zum Wegschaffen seiner Beute hatte er einen Kinderwagen mitgenommen. Noch am gleichen Tage wurde von der Kriminalpolizei ein 24 Jahre alter Mann in einem Leihhaus dabei überrascht, wie er die gestohlene Maschine versetzen wollte. Er wurde festgenommen. Die gestohlenen Sachen wurden wieder herbeigeschafft.

— **Treue Mieterin.** Frau Maria verw. Hile wohnt am 1. März 50 Jahre im Haus Gutzkowstraße 26, 4. Sie ist seit 23 Jahren Leserin der „Dresdner Neuesten Nachrichten".

— **Platzkonzert des Arbeitsdienstes.** Am 28. Februar von 12 bis 13 Uhr konzertiert auf dem Martin-Luther-Platz der Gaumusikzug XV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Obermusikmeister A. Meyler: Altpreußischer Defiliermarsch, Marsch von Lehnde, Fest-Ouvertüre von Leutner, Parademarsch des ehem. Feldartillerieregiments 12 von Baumgarten, Walzer von Waldteufel, Laßt den Kopf nicht hängen, Streifzug durch Werke von P. Lincke, Zum Städtel hinaus, Marsch von Meißner.

Der Ruf nach Lehrstellen

88 000 verlassen an Ostern die Schule. 88 000 Jugendliche drängen ins Berufsleben. Sie sind erfüllt von bestem Wollen, erfüllt von dem Bestreben, ihre jungen Kräfte zu gebrauchen, sind erfüllt von Hoffnungen. Lehrstellen suchen sie, und die Arbeitsämter sind aufs eifrigste bemüht, jedem einen Platz zu verschaffen. Aber es fehlt an Lehrstellen. In diesem Jahre mehr als bisher. Sicherlich werden im Laufe der nächsten Wochen noch Meldungen eingehen. Mancher Handwerksmeister und mancher Betriebsführer wird seinen Bedarf an Lehrlingen noch dem Arbeitsamt anzeigen — aber: das Landesarbeitsamt bezeichnet die Lage als ernst. Es besteht die Befürchtung, daß eine ganze Anzahl der Schulentlassenen beim ersten Versuch, ins Berufsleben einzutreten, die Enttäuschung erfahren muß, daß für sie kein Platz im Wirtschaftsleben ist. Das darf nicht sein. Und das braucht nicht zu sein. Es muß jeder Handwerksmeister und Betriebsführer sich seiner nationalen Pflicht bewußt sein und seiner Verantwortung gegen das Volksganze. Wenn keiner aus eigensüchtigen Gründen zögert, einen Lehrling einzustellen, dann wird es gelingen, alle diese Jugendlichen von der Straße weg und unter den erzieherischen Einfluß einer Lehre zu bringen.

Das schaffende Deutschland hilft am Sonntag dem Winterhilfswerk!

Ob nicht manch einer von den Lehrherren übersieht, daß er sich mit seiner Zurückhaltung unter Umständen selbst schädigt? In den nächsten Jahren werden die Zahlen der Schulentlassenen stark zurückgehen — also auch die Zahlen derer, die eine Lehrstelle suchen. Der Rückgang ist ganz erstaunlich groß: Im nächsten Jahr wird man rund 10 000 weniger Schulabgänger zählen als heuer. 1938 geht diese Zahl weiter um etwa 8000 zurück — so stark, daß z. B. 1942 nur 64 000 Jugendliche die Schulen verlassen werden — gegen 88 000 in diesem, 98 500 im vorigen Jahre.

Es wird also eine Zeit kommen, in der der Nachwuchs knapp wird. Sollten die Weitsichtigen unter den Betriebsführern und Handwerksmeistern nicht lieber jetzt Vorsorge treffen und selbst über den augenblicklichen Bedarf hinaus junge Kräfte einstellen? Sie werden auf diese Weise sich für ihren eigenen Betrieb einen Vorteil verschaffen — und dem Wirtschaftszweig, dem sie angehören, einen Dienst leisten. Eigenes und Interesse der Allgemeinheit laufen zusammen. Zum Besten unsres Volkes ist es, was die Arbeitsämter ans Herz legen. Wer wollte da aus kleinlichen, unwichtigen Gründen Zurückhaltung von Lehrstellen üben! Das Arbeitsamt erwartet auch Ihre Anmeldung!

Zuchtstamm- und Bruteier-Werbeschau

Am 15. März veranstaltet in Dresden-Naußlitz der dortige Geflügelzuchtverein eine Zuchtstamm- und Bruteier-Werbeschau und am 29. März der Dresdner Geflügelzüchterverein (gegr. 1835) eine solche in Dresden. Die Ausstellungen stehen im Dienst der Erzeugungsschlacht. Sie werden Zuchtstämme wirtschaftlicher Geflügelrassen und deren Eier zeigen und den Interessenten in Stadt und Land Gelegenheit geben, sich für die Beschaffung von Zuchtmaterial erforderliche Bezugsquellen aufzusuchen.

Vielfach bleiben noch heute wertvolle Abfälle aus der Hauswirtschaft ungenutzt, die größtenteils der Kleintierhaltung dienstbar gemacht werden können. Sind die Voraussetzungen für die Unterbringung eines Stammes nützlicher Huhn- oder Zwerghuhnrassen gegeben, sollte man mit der Anschaffung nicht zögern. Die vorgenannten Zuchtstamm- und Bruteier-Werbeschauen werden hierüber in zuverlässiger Weise beraten.

Kleine Lokalnotizen

— **Hohes Alter.** Frau Pauline Boden, Dresden-Seidnitz, Sorbenstraße 27, feiert am 28. Februar ihren 80. Geburtstag in geistiger Frische. Sie wohnt 56 Jahre im gleichen Hause und ist langjährige Leserin der „Dresdner Neuesten Nachrichten". — Frau Berta Richter, verw. gesch. Büttner, Holbeinstraße 161, 1., beging am 27. Februar in geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. — Frau Anna verw. Weichert feiert heute Donnerstag ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt 45 Jahre in demselben Grundstück Ammonstraße 63, 1.

— **Goldene Hochzeit** feiert am 1. März im Grundstück Görlitzer Straße 15 das Rentnerehepaar August Lehmann und Frau. Sie wohnen 24 Jahre im gleichen Grundstück.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum 28. Februar von 0.30 bis 5.0 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Ostra-Allee in der Richtung nach Altstadt umgeleitet: Linie 6 zwischen Neustädter Bahnhof und Postplatz über Antonstraße, Albertplatz, Hauptstraße, Augustusbrücke, Sophienstraße; Linie 10 zwischen Leipziger Straße und Postplatz über Kaiser-, Heinrichstraße, Augustusbrücke, Sophienstraße.

— **Evang. Missionsvereinigung Junger Männer.** 27. Februar 20 Uhr Missionsvortrag im Jugendheimsaal, An der Kreuzkirche 8, 1. Missionar Albin Lehmann von der Herrnhuter Brüdergemeine (Dresden, Ostraallee 30) spricht über „200 Jahre Missionsarbeit in Surinam" (mit Lichtbildern).

— **Dom.** 28. Februar 20 Uhr Wochenendandacht. Oberkirchenrat Schulknecht.

— **Dreikönigskirche.** Morgen Freitag 20 Uhr Missionsvortrag durch Pfarrer Lange im Gemeindesaal, Königstraße 21: „100 Jahre Leipziger Mission."

— **Versöhnungskirche.** Heute Donnerstag 20 Uhr, Gemeindesaal, Schandauer Straße 35, Konzert zum Besten bedürftiger Konfirmanden.

— **Jakobikirche.** Morgen, Freitag, 20 Uhr im Gemeindesaal, Ostraallee 27, Gartenhaus, Missionsstunde mit Lichtbildern. Thema „Mission und Kirche in Abessinien". Pfarrer Stelzner.

— **Musikalische Passionsandacht in der Annenkirche** 1. März 18 Uhr.

— **Schriftenmission.** 28. Februar 20 Uhr Kurfürstenstraße 37 Gemeinschaftsstunde, 1. März 18 Uhr im Goldenen Lamm, Leipziger Straße, Evangelisation.

— **Die Kolbenische Mädchenschule** lud Eltern und Freunde zu einer Aufführung zugunsten des WHW. ein. Die kleine Heimdichtung einer Schülerin ließ Kupferpfennige, Groschen und Markstücke lebendig werden. Die Wintermonate traten in reizenden Kostümen auf die Bühne und berichteten von der Sammeltätigkeit der Schule. Rhythmische Ausdrucksübungen erfreuten die Zuschauer. Obertertianerinnen zeigten Gymnastik mit dem Medizinball. Die neuen Olympia-Trainingsübungen fanden lebhaften Beifall. In einem heimatlichen Bauernstück das „Erzgebirgische Spielzeug" — handgeschnitzt und handbemalt — wurde lebendig.

— **Einen Märchenabend und Kinderspielzeugmarkt** veranstaltet der Knabenhort der 30. Volksschule (Windmühlenstraße 12) — Städtischer Kinderhort — am 29. Februar 19.30 Uhr im Reichsadler, Bischofsweg. Kinderspielzeugmarkt auch von 15 bis 17.30 Uhr.

— **Riesengebirgsverein.** Heute (Donnerstag) Jugend- und Skiabteilung: Turnen fällt aus, dafür geselliges Beisammensein im Annenhof, Annenstraße, 20 Uhr. — Nächster Turnabend 5. März, 19 Uhr.

Versammlungsplan für 28. Februar

NSDAP.-Stadtkreis: Ogr. Hendrich [illegible] Gaststätte; Ogr. Moritzburg [illegible] VGL.; Ogr. Krone, Germania VGL.; Ogr. Altmarkt [illegible] VGL.; Ogr. Leisnig [illegible] VGL.; Ogr. Dürer Geschäftsst. VGL.; Laubegast Donaths Neue Welt Mitgl.-Appell (Musik); Waldschlößchen Geschäftsst. VGL.; Gorbitz Erler Gompitz VGL.; Hans Schemm Vereinshaus Zieh.-Beitr.; Schützenhof Schützenhof VGL.; Niederwald Gaststätte [illegible]; Hansa Gaststätte Bruchmann [illegible] (Dr. [illegible]); [illegible]; Landgraben Gaststätte [illegible]; Weißer Hirsch Geschäftsst. NSV.-Walter; Cotta Schützenhaus VGL.; Tannenberg Heim VGL.; Pohlau Geschäftsst. VGL.; Scharnhorst Blumensäle Mitgl.-Appell (Musik); Kurfürst Kurfürstenhof VGL.; Markgraf Neust. Ghf. Mitgl.-Appell (Schimmel); Pieschen Pieschen Ges.-Haus VGL.; Plischen Gaststätte [illegible]; v. Schill Lindenauer Kellerwirt (Vanitel); Plauen Kellerfeller VGL.; Wölfnitz Geschäftsst. VGL.; Friedrichstadt Kristallpalast Mitgl.-Appell (Vortrag); Plauen Mittel. Gaststätte VGL.; Mitte Gewerbehaus Pol. Kabarett.

Rundfunkprogramm

Freitag, 28. Februar

Dresden und Leipzig

6.00 Funkgymnastik.
6.30 Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Für die Hausfrau: Brasilische Küche.
8.30 Musikalische Frühstückspause. Es spielt das Funkorchester.
9.30 Spielturnen.
10.15 Aus Stuttgart: Das Geheimnis der Welle. Eine Hörfolge rund um den Funk.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus Nordhausen: Musik für die Arbeitspause.
13.15 Aus Frankfurt: Tischmusik für unsere Hörer. Mitwirkende: Kapelle Franz Hauck; Eloidio Galotta (Tenor); Ludwig Häber (Xylophon).
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00 Heute vor . . . Jahren.
15.30 Für die Frau: Vom Kienspan zur Bogenlampe. Kulturgeschichtliche Plauderei.
16.00 Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders spielt.
16.50 Der Hanswurst wird in Leipzig verbrannt. Zum Gedenken an Caroline Neuber. Von Otto Reinbach.
17.10 Mitteldeutscher Kalender: Was der März bringt. Dr. Hans Walberg.
17.40 Kuchen- und Binnenhandelsinitiative auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Dr. Raimund Köhler.
18.00 Lortzing — Kreutzer. Solisten: Carola Horna (Sopran); Kammersänger Theodor Horand (Bariton); Wilhelm Ulbricht (Tenor); Carl Nagel (Baß); Friedbert Sammler und Gerhard Burgert (Klavier). Der Chor des Reichssenders Leipzig. Das Leipziger Sinfonieorchester. I. Aus der Oper „Undine" von Albert Lortzing, II. Carl Maria v. Weber, III. Aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Konradin Kreutzer.
19.45 Funkbericht vom Aufbau der Großen Technischen Messe. (Aufnahme.)
20.00 Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum Sammeltag der Deutschen Arbeitsfront am 1. März. (Aufnahme.) Anschließend Nachrichten.
20.10 Unterpetersberg und Christsdörfer. Eine Erfurter Chronik von Raymund Schmidt.
21.10 Orchesterkonzert. Es spielt die Dresdner Philharmonie.
22.10 Nachrichten.
22.30 Weichsel, blauer Fluß! Potpourri volkstümlicher polnischer Musik mit Tänzen der Uferbewohner der Weichsel. Ausführende: Orchester des Polskie Radio und Solisten. (Aufnahme aus Warschau.)
23.00—24.00 Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern. Dazwischen 23.30—23.50: Aus Berlin: Funkbericht von der Boxentscheidung um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht Marcel Thil gegen Bradock [illegible].

Deutschlandsender

6.15 Fröhliche Morgenmusik.
6.10 Morgenständchen. Kapelle Erich Olschewski.
9.40 Aus Hause. Erzählung von Wilhelm Albrecht.
10.15 wie Leipzig. 10.45 Spielturnen im Kindergarten.
11.30 Deutscher Mais im Haushalt. Maria v. Tresckow.
11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört: Handelsdünger besser ausnutzen! Erwin Gerhum.
12.00 Aus Köln: Die Werkpause. Was sich die Arbeiter des Westfälisch-Niederrheinischen Industriegebietes wünschen. Das Große Orchester des Reichssenders Köln.
12.55 Zeitzeichen.
13.15 Aus Köln: Musik zum Mittag. Werke von Paul Lincke.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Kinderliedersingen. Emmi Goedel und ihr Kinderchor.
15.40 Mädel in aller Welt. Eine Umschau.
16.00 wie Leipzig. In der Pause von 16.50—17.00: Aufruf bei der Feuerwehr.
17.30 In Nord und Süd das gleiche Lied! Eine musikalische Sendung von Pinneberg.
18.15 Eduard Erdmann spielt Chopin. (Aufnahme.)
18.30 Es tönt ein voller Harfenklang . . . Gesänge von Johannes Brahms. Hildegard Erdmann (Sopran). Der Kammerchor und Mitglieder des Stammorchesters des Deutschlandsenders.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Fahrt ins Blaue. Musikalische Rundreise mit Ueberraschungen.
19.45 Deutschlandecho.
19.55 Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
20.00 Kernspruch. Anschließend Nachrichten.
20.10 Aus Hamburg — Breslau — Königsberg — Danzig: Stettin Nordwest — Nordost — Südost. Heitere Stimmungsmeldungen aus dem Aether. Es spielt, singt und lacht aus allen Ecken.
22.00 Nachrichten.
22.30 Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell. (Aufnahme.)
23.00 Eine kleine Nachtmusik. Franz Xaver Richter: Streichquartett C-Dur, Werk 5. Das Lyk-Quartett.
23.00—24.00 Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden spielt.

Interessantes von andern Sendern

20.10 Berlin: Drittes Schuricht-Konzert, Unterhaltungsmusik.
20.10 Stuttgart: „Der Tulpenschwindel", eine Komödie.
20.10 München: „Emilia Galotti" von Lessing.
20.10 Hamburg: Steiler Nordwest-Nordost-Südost. Ein fröhlicher Abend.
20.10 Frankfurt: Neue Unterhaltungsmusik des Jahres 1935.
20.10 Köln: Soldaten-Kameraden. „Von Herbesthal bis Beuthen", Hörfolge.
21.00 Mailand: Sinfoniekonzert.
22.30 Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Parole für den Betriebsappell

am 28. Februar

Erfinden heißt, einen aus einer großen Reihe von Irrtümern herausgeschälten richtigen Grundgedanken durch zahlreiche Mißerfolge und Kompromisse hindurch zum praktischen Erfolg führen. — Rudolf Diesel

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Fernsehsprechdienst Berlin—Leipzig

Er wird am 1. März durch den Reichspostminister eröffnet

Wie bereits berichtet wurde, ist es der Deutschen Reichspost in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Industrie gelungen, zum ersten Male auf der Welt Fernsehbilder auf große Entfernungen auf einem Kabel zwischen Berlin und Leipzig zu übertragen. Dieser Fernsehsprechdienst wird nun am Sonntag, dem 1. März, mit dem Beginn der Leipziger Messe im Rahmen einer gleichzeitigen Feier in Berlin und Leipzig vom Reichspostminister Freiherrn v. Eltz-Rübenach in der ersten öffentlichen Fernsprechstelle in Berlin (Kantstraße/Ecke Hardenbergstraße) eröffnet.

Hiermit findet die aufopfernde und anstrengende Arbeit der Techniker und Arbeiter in den Laboratorien und Werkstätten des Reichspostzentralamts und der Fernkabel- und Fernsehindustrie sowie bei den Arbeiten auf der Strecke Berlin—Leipzig ihren erfolgreichen hoffnungsvollen Abschluß. Deutschland kann stolz darauf sein, daß der Beginn einer grundlegenden neuen Verkehrsart, der Weg vom Fernsprechen zum gleichzeitigen Sprechen und Sehen, hiermit innerhalb seiner Grenzen seine erste praktische Anwendung findet.

Ueber die Einzelheiten des neuen Dienstes wird jetzt folgendes bekannt:

Für die Allgemeinheit steht die öffentliche Fernsehstelle zunächst vom Montag, dem 2. März, bis zum 8. März für die Dauer der Leipziger Messe zur Verfügung. Im Anschluß hieran wird der Dienst zur Vornahme von Messungen vorübergehend bis zum 31. März eingestellt. Eine Fernsprechverbindung von drei Minuten Dauer kostet für die Zeit der Leipziger Messe drei Reichsmark. Die Anmeldung der Gespräche ist nur mündlich unmittelbar bei den öffentlichen Fernsprechstellen möglich. Diese befinden sich in Berlin im Columbushaus (Potsdamer Platz) und Kantstraße/Ecke Hardenbergstraße an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche; in Leipzig im Ausstellungspostamt in Halle 8 des Messegeländes und im Postamt C 1 am Augustusplatz. Der Anmelder hat sowohl seinen eigenen Namen als auch den Namen des gewünschten Teilnehmers und einer zweiten Ersatzperson unter genauer Bezeichnung der Anschriften anzugeben. Es kann bereits am Nachmittag des Vortags angemeldet werden. Für das Herbeiholen des gewünschten Teilnehmers wird außerdem die XP.-Gebühr (50 Pf.) erhoben. Die Betriebszeit läuft von 8 bis 22 Uhr. Bei der Anmeldung werden Wünsche nach der Ausführungszeit des Gesprächs weitgehend berücksichtigt. Die Festlegung folgt jedoch durch die Fernsehvermittlung. Nachträgliche Aenderungen der Zeit sind nicht zulässig. Die Gebühren sind bei Anmeldung zu zahlen und verfallen bei Verzicht auf das Gespräch und Ausfall eines Teilnehmers.

„Fluchtburg" unter Heimatschutz

× **Plauen.** Nach einer Mitteilung des Kreishauptmanns zu Zwickau ist die „Fluchtburg" auf dem Eisenberg bei Pöhl mitsamt der steilen, von der Trieb umflossenen hervorgestreckten Landzunge, auf der sie steht, wegen ihrer wertvollen Bodenaltertümer und ihrer Wallanlage aus vorgeschichtlicher Zeit als Kulturdenkmal in die Landesdenkmalsliste eingetragen worden. Es handelt sich um eine spätbronzezeitliche Fluchtburg, die offenbar zur Aufnahme eines ganzen Stammes bestimmt war.

Familientag der Lutheriden in Zeitz

× **Zeitz.** Der Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung, der Gemeinschaft der Nachkommen Martin Luthers, Pfarrer i. R. Sartorius, hat den diesjährigen Familientag der Lutheriden, der schon nach Jena einberufen war, nach Zeitz verlegt, da in Zeitz und Umgebung besonders viele Nachkommen Luthers ansässig sind. Auch sind die Beziehungen Luthers zu Zeitz sehr eng. Luther sollte einst hier Bischof werden. Hier lebten auch seine Nachkommen als Domherren. Das Haus, das mehreren Generationen der Familie gehört hat, ist ebenfalls noch erhalten. Zeitz kann auch verschiedene wertvolle Luther-Erinnerungsstücke aufweisen. Zu dem wahrscheinlich im Hochsommer stattfindenden Familientag werden die Nachkommen nicht nur aus dem ganzen Reich, sondern auch aus dem Ausland nach Zeitz kommen. (Bekanntlich leben auch in Dresden Nachkommen der Familie Luthers.)

× **Radebeul.** Im 80. Lebensjahr starb Oekonomierat Franz Oswald Bruno Hartmann, der frühere langjährige Pächter der Kammergüter Sedlitz und Prabschwitz.

Ein Douaumontstürmer wird geehrt

r. Machern. Der Reichsstatthalter hat den Gend.-Hauptwachtmeister Felix Kunze I vorzugsweise zum Gend.-Kommissar ernannt. Kunze hatte bei dem Angriff auf das Fort Douaumont als Vizefeldwebel mit seinem Pionierzug 4. Pi./22 Riesa den Auftrag, das Vorgelände von allen Hindernissen zu befreien, damit am kommenden Tage der Sturm auf das Fort durchgeführt werden konnte. Kunze erledigte vorbildlich diese Aufgabe und drang aus eigenem Entschlusse in das Fort ein, nahm die Besatzung eines Panzerturmes gefangen und schloß die gesamte Besatzung des Forts in der Kasematte ein. Kunze wurde bald darauf verwundet.

Dr. Lumpe das Opfer eines Unfalls

+ **Aussig in Böhmen.** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Mittwoch der nordböhmische Naturforscher und Ehrendoktor der Greifswalder Universität, Dr. Heinrich Lumpe, zur letzten Ruhe geleitet. Die Ursache des tragischen Endes dieses verdienten Vorkämpfers der Vogelschutzbewegung konnte auf Grund der behördlichen Erhebungen einwandfrei festgestellt werden. Dr. Lumpe war in Eichwald auf dem vereisten Waldwege am Hammerteich ausgerutscht und die Böschung hinunter in das Wasser gefallen. Die Spuren seiner Hände von den Bemühungen, sich zu halten, waren im Erdreich deutlich sichtbar. — Das von Dr. Lumpe in Aussig gegründete Natur- und Vogelschutzgebiet wird laut testamentarischer Verfügung erhalten bleiben.

kl. Rabenau. Baumeister Anton Wünschmann feierte sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

h. Geising. Hier fand am Fastnachtsdienstag der 4. Erzgebirgische Zuchtvieh- und Zuchtviehmarkt statt, der sich eines sehr guten Auftriebes und außerdem eines zahlreichen Besuches von Interessenten erfreuen durfte. In der dem Markt folgenden großen Bauernkundgebung sprachen u. a. Kreisbauernführer Kunze (Dippoldiswalde) Landwirtschaftsräte Moritz und Uhlemann und Tierzucht-Inspektor Strohberg (Frauenstein) über wichtige Fragen der Tierzucht und Erzeugungsschlacht.

Ausbau der Festungsstraße

—o. **Königstein.** Die Festungsstraße wird verbreitert, die alten Bäume auf der Bergseite fallen der Axt zum Opfer. Die Straße soll eine Breite von 10 Meter erhalten und später auch nach der Stadt durchgeführt werden. Die Arbeiten werden im Zuge des Ausbaues der jetzt durch den Verkehr überlasteten Straße Pirna—Schandau vorgenommen.

Schuljubiläum

os. Bautzen. Der Verband der ehemaligen Schüler und Schülerinnen der Bäuerlichen Werkschule Bautzen hielt aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Lehranstalt eine festliche Zusammenkunft ab. Es wurde beschlossen, der Schulstiftung für würdige Schüler und Schülerinnen einen Betrag von 500 M. zuzuweisen. Nach einer Ehrung der Toten schilderte der Leiter der Schule, Landwirtschaftsrat Dr. Paul, die Aufgaben der Bäuerlichen Werkschule im neuen Staat. Kreisbauernführer v. Watzdorf betonte, daß der Verband der ehemaligen Schüler auch draußen auf dem Lande den Zusammenhalt fördere.

Höhere Ertragsfähigkeit durch Bodenverbesserung

ed. Bautzen. Ueber 180 000 Tagewerke sind im vergangenen Jahre unter der Leitung der Landeskulturaußenstelle im Bezirk Bautzen im Dienste der Bodenverbesserung geleistet worden. Bei Entwässerungs-, Eindeichungs-, Vorflutbeschaffungs- und Bewässerungsarbeiten fanden 500 bis 700 Volksgenossen Beschäftigung. Die Gesamtkosten der Arbeiten beliefen sich auf rund 500 000 Mark. Von dieser Summe fand der weitaus größte Teil zur Entlohnung der Arbeitskräfte Verwendung. Von der geleisteten Arbeit zeugt die Tatsache, daß allein bei den Entwässerungsarbeiten 100 Kilometer Abzugsgräben gezogen wurden. Durch die Bodenverbesserungsarbeiten wurde auf rund 500 Hektar Acker- und Weidefläche erhöhte Ertragsfähigkeit geschaffen. Der Erfolg war also ein doppelter: durch die Bodenverbesserung dienten die Arbeiten der Erzeugungsschlacht und zugleich durch den Arbeitseinsatz der Arbeitsschlacht. Gegenwärtig werden die Arbeiten für weitere 900 Hektar Bodenverbesserung vorbereitet, die etwa 240 000 Tagewerke erforderlich machen werden.

Schnee zerstört eine Segelflugzeughalle

h. Großrückerswalde. Die vor wenigen Monaten errichtete Segelflugzeughalle hat der Belastung durch die nassen Schneemassen, die in den letzten Tagen niedergingen, nicht standgehalten. Das Dach stürzte ein, wodurch ein beträchtlicher Sachschaden entstand. Die in der Flugzeughalle beschäftigten Erwerbslosen konnten sich in Sicherheit bringen.

Der Walfischkopf abgestürzt

h. Schönheiderhammer. Seit längerer Zeit werden an dem sogenannten Heiteren Blick Wegebauarbeiten ausgeführt. Infolge der ständigen Erschütterungen durch die Sprengungsarbeiten stürzte plötzlich das Wahrzeichen der Gegend, der große Felsblock, der im Volksmund als der Walfischkopf bekannt ist, ins Muldental. Sachschaden ist nicht entstanden.

Claus-v.-Pape-Jugendherberge

h. Zöblitz. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Sacher wird die neue Jugendherberge nach dem am 9. November 1923 in München an der Feldherrenhalle gefallenen Claus v. Pape genannt werden.

Tödlicher Unfall einer Greisin

h. Lichtenstein-Callnberg. An ihrem 79. Geburtstage wurde die Witwe Wilhelmine Brumm von einem Kraftwagen angefahren. Die alte Dame erlitt so schwere Verletzungen, daß sich ihre Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus erforderlich machte, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

× **Frankenberg.** Goldne Hochzeit feiern Bahnbeamter i. R. Karl Meinert und seine Frau am 28. Februar. Er ist seit Jahrzehnten Leser der Dresdner Neuesten Nachrichten.

Am Arbeitsplatz verunglückt

sch. Crimmitschau. Der 21 Jahre alte Paul Märtig war in einer Spinnerei in eine Reißereimaschine geraten, wobei ihm ein Arm vollkommen abgedreht wurde. Den Verletzungen ist der junge Mann im Krankenhaus erlegen.

Neue Hochburg der DAF.

+ **Oelsnitz.** Der Kreis kann nunmehr Radiumbad Brambach im Grenzland als dritten Ort melden, dessen sämtliche Betriebe und schaffenden Volksgenossen sich geschlossen zur DAF. bekennen.

Alkohol am Steuer

× **Döbeln.** Am Mittwoch früh fuhr ein Personenkraftwagen gegen das massive Brückengeländer der Muldenbrücke zwischen Groß- und Kleinbauchlitz. Durch den Anprall wurde die Brückenmauer auf mehrere Meter umgerissen. Der Lenker des Wagens hatte die Nacht in Lokalen verbracht und war betrunken.

Eine Burg zeigt ihre Schätze

ed. Leipzig. Hochgetürmt liegt als Wahrzeichen des Kohrener Landes die Burg Gnandstein, eine der ältesten und am besten erhaltenen Burgen ganz Deutschlands. Aus den reichen Schätzen hat nun der Burgherr, Kammerherr Hanns v. Einsiedel, eine Schau zusammengestellt, die unter dem Titel „550 Jahre auf eigener Scholle" im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig eröffnet wurde. Die Ausstellungsstücke stammen zum größten Teil aus der Burg Gnandstein. Die Einsiedelschen Schlösser zu Wolftitz, Wolkenburg, Reibersdorf, Kaufungen, Hopfgarten und Syhra haben Einzelnes beigesteuert, ebenso Rechtsanwalt Dr. Kunze, ein Verwandter der Pflegeschwester Theodor Körners, Julia Kunze, der späteren Frau Alexanders v. Einsiedel. Nach Zeitabschnitten geordnet, geben Urkunden, Briefe, Bilder und Kunstgegenstände Kunde von der Geschichte der Familie v. Einsiedel und von dem großen Geschehen, in das sie im Laufe der Jahrhunderte gestellt war. Besonders wertvoll sind die Zeugnisse aus der Reformationszeit mit eigenhändigen Briefen von Luther, Melanchthon, Justus Jonas und Spalatin sowie einem der wenigen erhaltenen Exemplare der Augsburgischen Konfession und einigen Gemälden von Lucas Cranach. Aus der Bücherei der Julia Kunze sind zahlreiche Erstausgaben der Klassiker und als Unikum eine Dedikationsausgabe der Gedichte Friedrichs des Großen hervorzuheben. Auch die sagenumwobene Gnandsteinsche Schatztruhe mit ihrem Riesenschlüssel fehlt nicht.

Schlafwagen als Messehotel

ed. Leipzig. Die Zahl von bisher vermieteten 4750 Betten für Besucher der in wenigen Tagen beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse übersteigt die für den gleichen Termin des Vorjahres geltende Ziffer von 2954 Betten ganz gewaltig, so daß schon daraus allein zu ersehen ist, welch gewaltiger Zustrom an Messebesuchern in diesem Jahr zu erwarten ist. Die Hauptvermietungstage stehen aber noch bevor. Da man von vornherein mit einem Mangel an verfügbaren Zimmern gerechnet hat, hat das Meßamt einen von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Kreishauptmann Dönicke und den Meßamtspräsidenten unterzeichneten Aufruf an die Bevölkerung erlassen, um zur Bereitstellung von genügenden Messeunterkünften zu veranlassen. Da man trotz alledem mit einem Mangel an Uebernachtungsmöglichkeiten für die auswärtigen Messebesucher rechnet, sind auf den Gleisanlagen des Geländes der Technischen Messe vierzehn Mitropa-Schlafwagen bereitgestellt worden, nachdem die entsprechenden guten Erfahrungen mit dieser Maßnahme zu den Olympischen Winterspielen gemacht worden sind.

kl. Tharandt. Im 86. Lebensjahre starb Fräulein Ottilie v. Milkau, eine alte Wohltäterin Tharandts.

ha. Neustadt. 80 Jahre wurde Privatus Arno Händler. — Den 81. Geburtstag feiert Gutsbesitzer Heinrich Oskar Henschel in Polenz, gesund an Körper und Geist.

Steuerkalender für März

Bis 5. März: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 16. bis 29. Februar 1936 gezahlten Gehälter und Löhne. Zahlstelle: zuständiges Finanzamt.

Bis 5. März: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 16. bis 29. Februar 1936. Zahlstelle: städtische Steuerstellen.

Bis 5. März: Mietzinssteuer für März 1936. Zahlstelle: städtische Steuerstellen.

Bis 10. März: Getränkesteuer für Februar 1936. Zahlstelle: Gemeindesteuerstelle, Kasse 49, Serrestr. 4/6.

10. März: Ev.-luth. Kirchensteuer. Zahlstelle: städtische Steuerstellen.

Bis 10. März: Umsatzsteuer: monatliche Voranmeldung und Vorauszahlung der Steuerpflichtigen mit erheblichen Umsätzen. Zahlstelle: zuständiges Finanzamt.

Bis 10. März: Einkommensteuer, vierteljährliche Vorauszahlung. Zahlstelle: zuständiges Finanzamt.

Bis 10. März: Körperschaftssteuer. Zahlstelle: Finanzamt Dresden-Klostergasse.

Bis 16. März: Börsenumsatzsteuer. Zahlstelle: Finanzamt Dresden-Klostergasse.

16. März: 4. Gewerbesteuervorauszahlung 1935. Zahlstelle: zuständiges Finanzamt.

Bis 20. März: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1. bis 15. März 1936 gezahlten Gehälter und Löhne. Zahlstelle: zuständiges Finanzamt.

Bis 20. März: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 15. März 1936. Zahlstelle: städtische Steuerstellen.

31. März: Ev.-ref. Kirchensteuer, 3. Termin 1935. Zahlstelle: städtische Steuerstellen.

31. März: Landeskulturrenten der Abteilung J—Q für das 1. Vierteljahr 1936. Zahlstelle: städtische Steuerstellen.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 27. Februar abends bis 28. Februar abends: Nach vorübergehender Aufheiterung wohl schon in den Nachtstunden wieder zunehmende Bewölkung. Regenfälle, allgemein mild. Im Gebirge Niederschlag meist als Gemisch von Schnee und Regen. Bei Temperaturen um 5 Grad. Auffrischende Winde von Südwest bis West.

Wetterlage: Nachdem die mehrere Tage über Polen und Ostdeutschland festliegende Störung nach den Ostseeprovinzen abgezogen ist, nimmt die Bewölkung bei uns ab. Diese Besserung wird aber nur von kurzer Dauer sein, denn die sich bereits gestern über der Nordsee ankündigende Randstörung des Islandtiefs breitet sich jetzt ziemlich schnell nach Mitteleuropa aus. Die mitgeführten Warmluftmassen sind zwar nicht sehr beträchtlich, sie reichen jedoch aus, um morgen in Mitteldeutschland und im Gebirge milderes Wetter hervorzurufen.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 26. Februar 14 Uhr: 759,1 — 94 Proz.; 26. Februar 21 Uhr: 759,4 — 90 Proz.; 27. Februar 7 Uhr 758,1 — 90 Proz.

Witterungsverlauf am Mittwoch: Neblig-trübe, aber nur vereinzelt geringfügige Niederschläge.

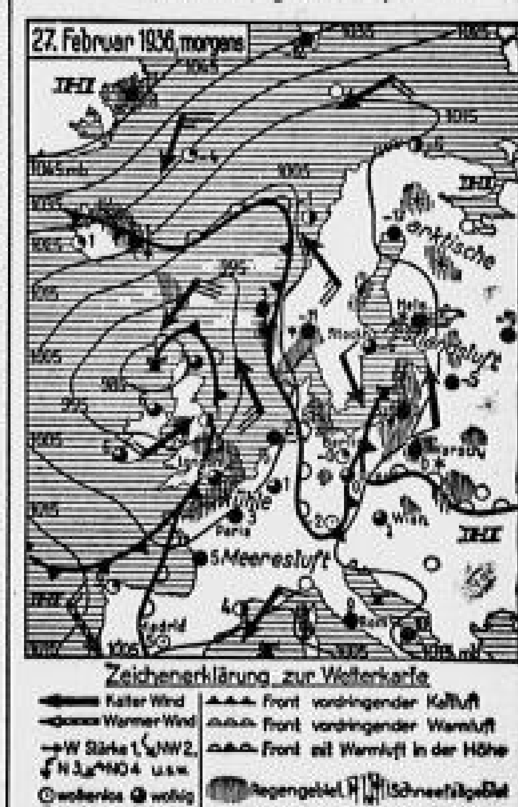
Sonnenscheindauer: —

Stationen 1–8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchstwert gestr. Tag	Temperaturen: Tiefstwert der vorh. Nacht	Wind: Richtung	Wind: Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	− 0	[illegible]	[illegible]	SSO	[illegible]	[illegible]	—	—
Leipzig	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSO	[illegible]	[illegible]	—	—
Riesa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	0,3	—
Zittau-Hirschf.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSO	[illegible]	[illegible]	—	—
Bautzen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	S	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]
Chemnitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]
Plauen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSW	[illegible]	[illegible]	—	—
Annaberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSO	[illegible]	[illegible]	—	10
Altenberg (Wetterwarte)	− 4	[illegible]	[illegible]	SSO	[illegible]	[illegible]	0,6	9
Fichtelberg	− 5	[illegible]	[illegible]	OSO	[illegible]	[illegible]	0,4	48
Warnemünde	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSW	[illegible]	[illegible]	—	—
Hamburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	—	18
Aachen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	S	[illegible]	[illegible]	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	—	—
Königsberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	—	15
Berlin	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—
Breslau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—
Frankfurt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	0,8	—
München	[illegible]	[illegible]	[illegible]	OSO	[illegible]	[illegible]	—	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
28. Februar	+ 54	+ 30	+ 54	+ 8	+ 14	+ 82	+ 44	+ 68	+ 314
27. Februar	+ 48	+ 36	+ 48	+ 10	+ 17	+ 86	+ 71	+ 101	+ 334

Wasserwärme in Dresden am 27. Febr. früh 3½ Gr. Celsius.

Denken Sie auch zur Konfirmation und Ostern wieder an Ihren Uhrmacher u. Juwelier Arthur Pieper
18 Jahre Fachgeschäft „Zentra"
König-Johann-Str. 19

Geldverkehr

Auszuleihen 3000 u. 15 000 M. [illegible]

Tiermarkt

Deutscher Schäferhund [illegible]

Kaninfelle [illegible]

Felgerbung [illegible]

Kaufgesuche Verschiedenes

Kleine Kontrollkasse [illegible]

Gebrauchte, aber noch gut erhalt. Schreibmasch. [illegible]

Gold Silber, Platin, Münzen kauft [illegible]

Gebr. Möbel kauft [illegible]

Möbel [illegible]

Pachtgesuche

Schweinemästerei und Geflügelfarm [illegible]

Bei Ihren Anfragen beziehen Sie sich bitte auf die Anzeigen in den D. N. N.

20 Jahre jünger durch sogenannt Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 31 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis 5.70 RM., ½ Fl. 3.— RM. Für schwarze Haare u. solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" 8.70 RM., ½ Fl. 5.— RM. Ueberall zu haben.
Parfümeriefabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61.

Verschiedenes

Bau-Firma [illegible]

Monatsgarderobe f. Herr. u. Damen, Große Auswahl, Billige Preise, Etagengeschäft [illegible]

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

SCHLANK wie eine Tanne
erhält der Tesano-Schlankheits-Frühstückstee [illegible]
Schlankheits-Frühstückstee [illegible]
Tesano-Schlankheits-Frühstückstee
Packung RM. 1.80. In Apotheken und Drogerien
TESANO G. m. b. H., Köln a. Rh. 105

Wunderschöne Küchen schon für 125.— RM. bei Möbel-Wagner • Am See 21

Handels- und Industrie-Zeitung

44. Jahrgang / Nummer 50 — Dresdner Neueste Nachrichten — Freitag / 28. Februar 1936

Kleinigkeiten?

Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man annimmt, daß die Ersparnis an Stoffen wegen der Geringfügigkeit der einzelnen Mengen so belanglos wäre, daß sie sich nicht lohnte. Man muß im Gegenteil feststellen, daß rechtzeitige Besinnung auf die geordnete Sparsamkeit manche Schwierigkeiten der augenblicklichen Versorgung gar nicht hätte in Erscheinung treten lassen oder sie zum mindesten erheblich gemildert hätte. Bernhard Köhler

Mit Kleinigkeiten soll man sich bekanntlich nicht abgeben, man soll vielmehr dafür sorgen, daß man das Große, das Allgemeine nicht aus den Augen verliert. Das ist ein Wahrspruch, mit dem man sich scheinbar wunderschön vor Aufgaben drücken kann, die einem nicht recht passen. Aber nur scheinbar. Denn er meint ja nicht, daß man Kleinigkeiten außer acht lassen, sondern nur, daß man auch sie unter großen Gesichtspunkten betrachten soll. Gerade dann aber gewinnen sie oft erst ein Gewicht, an das man zunächst gar nicht dachte.

Die Gesellschaft für Organisation hatte — man entsinnt sich dessen wohl noch — im vorigen Jahre zu einem 100-Tage-Kampf gegen die Materialvergeudung aufgerufen und ihn dann auch dergestalt durchgeführt, daß sie bei allen Gefolgschaften Vorschläge anregte, wie man einen rationellen Materialverbrauch erreichen könne. Schon damals war jedem Einsichtigen klar, daß es sich hierbei nicht um eine Parole der Einschränkung handelte, sondern darum, durch zweckvollen Einsatz und möglichst restlose Ausnutzung der verfügbaren Werk- und Hilfsstoffe eine Verbesserung des Lebensstandards des ganzen Volkes zu erreichen.

Daß das, daß der Wille zur höchsten Wirtschaftlichkeit der Sinn aller echten Nationalisierung ist, das haben wir jüngst hier unter dem Stichwort „Der Wille zum Fortschritt" ebenso dargelegt wie die Tatsache, daß solcher Wille nicht nur die Voraussetzung aller Aufbauarbeit, sondern auch die Parole für einen neuen Abschnitt in ihr ist. Was wir damals ausführten, wollen wir heute nicht wiederholen. Wir wollen nur eine Gelegenheit benutzen, zu zeigen, wie solcher Wille sich praktisch und tatsächlich auswirken kann.

Die Gelegenheit dazu bietet das soeben erschienene Heft 1 des 10. Jahrganges der „Zeitschrift für Organisation" (Herausgeber: Gesellschaft für Organisation, Berlin W 30, Moßstraße 5), in dem das in dem 100-Tage-Kampf gesammelte Material ausgewertet und zu weiteren Schlußfolgerungen aufbereitet nun dargeboten wird.

Auf Einzelheiten hier einzugehen, ist unmöglich; es sei denn, man müßte das ganze Heft noch einmal abschreiben, was zum mindesten eine Materialvergeudung wäre. Es sei nur jedem, der auch nur im geringsten über Materialverbrauch zu bestimmen und zu wachen hat, dringend nahegelegt, sich in sie zu vertiefen. Sachbearbeiter haben alle eingegangenen Vorschläge auf den verschiedensten Gebieten — wie etwa „Leitung", „Einkauf", „Stoffersparnis im Betriebe", „Werbung" und so fort — zusammengefaßt und erläuternd in einzelnen Abschnitten besprochen. Jeder kann hier etwas für seine Praxis lernen.

Daß das geschehe, darauf aber kommt es gerade an. Bernhard Köhler, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., hat dem Heft Leitsätze vorausgeschickt, die von grundsätzlicher Bedeutung sind. Wir entnehmen ihnen den Satz, den wir als Motto über diesen Hinweis stellten. Und wir möchten auch zum Schluß daraus einen Hinweis zitieren, der sehr prägnant und klar das unterstreicht, warum es bei all diesen immer wichtiger werdenden und immer schärfer hervortretenden Bestrebungen — der 100-Tage-Kampf war ja nur eine Teilerscheinung, die noch dazu nicht in sich abgeschlossen sein soll — geht: „So leitet der Kampf gegen die Stoffverschwendung auch gleichzeitig einen Ausleseprozeß in der gewerblichen Wirtschaft ein, in dessen Verlauf die Betriebe, die einer Führerorganisation eine mechanische Vorgesetztenorganisation vorziehen, den geringeren Effekt erzielen. Sie werden erst leise und unmerklich, bald aber stärker und sehr fühlbar zurückbleiben und so eines Tages ausgemerzt, weil sie die wirtschaftlichen Grundgesetze ebensowenig begriffen haben wie die Grundgesetze der Betriebsgemeinschaft."

Bilanz der Autoschau

In wenigen Tagen wird die Internationale Automobil- und Motorradausstellung, Berlin, ihr Ende erreicht haben. Man kennt die Wirkungen einer derartigen Veranstaltung in ideeller Beziehung, vom Standpunkt des Wirtschafts- und Volksganzen aus gesehen, und ist von ihrer Notwendigkeit um so mehr überzeugt, als auch der materielle, rein wirtschaftliche Erfolg zur Hebung des einzelnen an der Ausstellung beteiligten Unternehmens erheblich beiträgt. Die diesjährige Autoschau ist in beiderlei Hinsicht als ein Erfolg zu werten. Obwohl die Ausstellung noch nicht beendet ist, kann auf Grund eines Ueberblicks, den sich der Deutsche Handelsdienst durch eine weitere Umfrage bei den wichtigsten Kraftfahrzeug- und Motorradfirmen verschafft hat, festgestellt werden, daß sich das geschäftliche Ergebnis durchweg auf der Höhe des Vorjahres bewegt.

Das aber ist ein Erfolg, der um so mehr wiegt, wenn man sich vor Augen hält, daß die Kauflust des Publikums auf Grund der verschiedenen regierungsseitig durchgeführten Maßnahmen seinerzeit sprunghaft in die Höhe ging und in ihrer Wirkung auf der vorjährigen Ausstellung ganz beträchtlich fühlbar war. Inzwischen hat sich das Tempo des konjunkturellen Aufstiegs in der Kraftfahrzeugindustrie verlangsamt und einer ruhigeren, gleichmäßigeren Entwicklung Platz gemacht. Bei einem Vergleich des geschäftlichen Ergebnisses der Ausstellung mit dem der vorjährigen Autoschau muß schließlich noch in Rechnung gestellt werden, daß die Witterungsverhältnisse bisher denkbar ungünstig waren und manchen Käufer, der seinen eigenen Wagen zu Reisezwecken benutzt, von dem Besuch der Ausstellung abgehalten haben.

Im allgemeinen schätzt man die Zahl derer, die so der Ausstellung ferngeblieben, verhältnismäßig hoch ein. Daß sich hierunter noch eine Anzahl von Käufern befindet, ist klar. Diese Käuferschicht, die zumeist über den Markt gut unterrichtet ist, und Vergleiche, wie sie auf einer Automobilausstellung angestellt werden, nicht unbedingt benötigt, geht selbstverständlich dem Markt nicht verloren.

Das erfreulichste Moment bei der diesjährigen Autoschau ist die allenthalben festzustellende Tatsache, daß sich das Ausland stark für die deutschen Erzeugnisse interessiert, und hier insbesondere für Kraftwagen mit Dieselmotoren. Dieses Interesse erklärt sich daraus, daß nun einmal Deutschland im Dieselmotorenbau an führender Stelle steht. Allein die Daimler-Benz-AG. verfügt über ein Drittel des Weltbestandes an Dieselmotorfahrzeugen. Neben den Dieselkraftwagen, die mit einer Ausnahme Nutzfahrzeuge darstellen, haben sich Interesse und Nachfrage der ausländischen Besucher und Käufer auch auf die Benzinmotor-Kraftwagen sowohl in Last- als auch in Personenfahrzeugen erstreckt. Der Inlandmarkt hat durchweg eine sich im Rahmen des Vorjahres haltende Aufnahmefähigkeit gezeigt.

Die Umstellung in Holland

Von unserm Korrespondenten

H. Im Haag, Ende Februar

Die holländische Ausfuhr hat stets überwiegend aus Gütern bestanden, die der Land- und Gartenbau hervorbrachte. Holland ist nun einmal kein Industrieland, muß Industriegüter, Rohstoffe wie Fertigfabrikate vielmehr zum allergrößten Teil bei andern einkaufen. Die Möglichkeit zum Einkauf dieser Güter erhielt es durch den Absatz, den es allenthalben mit seinen Molkereierzeugnissen, mit lebendem und geschlachtetem Vieh, mit Gemüsen, mit Blumen fand, ein Absatz, der dem Lande ganz außerordentliche Einkünfte brachte, so daß es auf die Herstellung der von ihm benötigten industriellen Erzeugnisse im eigenen Lande täglich verzichten konnte.

Dieses Bild hat sich heute grundlegend geändert. Die holländische Ausfuhr an agrarischen und gärtnerischen Erzeugnissen ist in einem Maße zurückgegangen, daß man rechtens von einer Katastrophe sprechen kann. Um etwa die gärtnerischen Erzeugnisse herauszugreifen, so ging bis zum Jahre 1928 über die Hälfte derselben an die Abnehmer im Ausland. Von den Frühgemüsen, für die man im Ausland gerne die geforderten hohen Preise erlegte, blieb nur der allerkleinste Teil im Inland. Die Gärtner konnten demzufolge die Gewächshäuseranlagen andauernd vergrößern und haben in den Bau und Unterhalt derselben alljährlich Millionen gesteckt. Dieses Riesenkapital liegt heute, wo der Absatz um über zwei Drittel eingeschrumpft ist, unverzinst. Der Rückgang setzte erst 1931 ein, zwei Jahre später als der Wirtschaftsrückgang in den andern Ländern, da ja eben Holland von der Krise überhaupt erst zwei Jahre später erfaßt wurde. Seit dieser Zeit aber, also im Verlaufe von fünf Jahren, ist allein bei jenen Gärtnern, die vom Verkaufe von Schnittblumen und Ziergewächsen leben, der Wert des Absatzes ins Ausland auf 28 Proz. des 1931 erzielten Wertes herabgesunken.

In der Gemüsegärtnerei zeigt sich der gleiche erschreckende Exportschwund. An Erdbeeren wurden 1928 5897 Tonnen zu einem Werte von 2 120 000 Gulden ausgeführt. Im Jahre 1935 waren es nur noch 545 Tonnen im Werte von 105 000 Gulden. Die Erdbeerenausfuhr ist also beinahe zum Stillstand gekommen. An Kohlsorten führte Holland 1928 146 108 Tonnen zum Werte von 14 850 000 Gulden aus. Im Jahre 1935 nur noch 84 108 Tonnen, wofür das Ausland 1 800 000 Gulden bezahlte. An Tomaten wurden 1928 7199 Tonnen im Werte von 16 581 000 Gulden ausgeführt, 1935 gingen ins Ausland nur noch 49 174 Tonnen, die 5 852 000 Gulden einbrachten.

Was die Molkereierzeugnisse betrifft, so ergibt sich bei dem Artikel Butter das folgende eigenartige Bild. Mengenmäßig ist die Ausfuhr seit dem Jahre 1928 von 181 Millionen Kilogramm auf nur 170 Millionen Kilogramm (6 Proz.) zurückgegangen, wertmäßig jedoch von 57 Millionen Gulden auf 21 Millionen Gulden (63 Proz.). Des Rätsels Lösung besteht darin, daß die Regierung die Ausfuhr mit allen Mitteln forciert hat, um nur zu sorgen, daß Holland seinen ungeheuren Butterüberschuß überhaupt los ward, daß aber eben die Butter im Ausland deswegen zu Preisen angeboten wurde, die einen Gewinn überhaupt nicht mehr darstellen. Die entstehenden Preisdifferenzen deckte die Regierung durch ihre Zuschüsse.

Ueberblickt man die Lage im gesamten Ackerbau- und Gärtnereiwesen, so ergibt es sich, daß die Ausfuhr des vergangenen Jahres (1935) verglichen mit dem von 1928 einen mengenmäßigen Rückgang von 27,5 Proz. und einen wertmäßigen Rückgang von 67,7 Proz. aufweist. In Ziffern ausgedrückt stellte sich der Gesamtwert der agrarischen und gärtnerischen Ausfuhr im Jahre 1928 auf 1066 Millionen Gulden, im Jahre 1935 auf nur noch 375 Millionen Gulden.

Diese Ziffern sprechen eine beredte Sprache. Sie decken bildlichschaft die Lage auf, in der sich Holland heute hinsichtlich seiner, aus agrarischem Export stammenden Einnahmequellen befindet. Der Schwund dieser Einnahmequellen erlaubt es Holland nicht mehr, sich wie ehedem im Ausland aufs reichste mit Industrieerzeugnissen einzudecken. Dieser Einnahmeschwund erklärt es vielmehr, weshalb Holland heute darauf sinnt, eine allgemeine Umstellung vorzunehmen und für seinen Bedarf an industriellen Erzeugnissen nach den von Wirtschaftsminister Gelissen entworfenen Plänen künftig selbst aufzukommen. Holland will ein industrieller Selbstversorger werden, hierzu weniger gedrängt aus innerem Unternehmerschwung, als durch die Not der äußeren Umstände.

Das Volkseinkommen

Während das Einkommen aus Lohn und Gehalt infolge der üblichen Verminderung der Produktion und der Beschäftigung im Winter nach den bisherigen Erfahrungen um etwa 250 Mill. M. hätte sinken müssen, ist es in Wirklichkeit vom 3. zum 4. Vierteljahr 1935 nur um rund 200 Mill. M. (von 8,33 Milliarden M. auf 8,14 Milliarden M.) gesunken. Nach dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ist das ein Zeichen dafür, daß es „konjunkturell" noch gewachsen ist.

In den vergangenen drei Jahren des Aufschwunges (also seit dem 4. Vierteljahr 1932) ist das Einkommen aus Lohn und Gehalt — es handelt sich hier, wie, um Mißverständnissen vorzubeugen, immer wieder gesagt werden muß, um eine Zusammenrechnung des Gesamteinkommens, nicht aber um Aussagen über die Einzeleinkommen — um nicht weniger als 20 Proz. gestiegen. Berücksichtigt man, daß allerdings gleichzeitig die ausgezahlten Arbeitslosenunterstützungen mit der starken Zunahme der Beschäftigung zurückgegangen sind, so dürfte sich für das Kaufkraftvolumen eine zwar geringere Steigerung ergeben, die aber noch immer mit gut 18 Proz. anzunehmen ist.

Im ganzen Jahr 1935 beträgt das Lohn- und Gehaltseinkommen nach den vorläufigen Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung etwa 31,78 Milliarden M. gegenüber 29,79 Milliarden M. im Jahre 1934. Es ist also von 1934 auf 1935 um 6,6 Proz. gestiegen. 1933 hatte das Lohn- und Gehaltseinkommen nur wenig (um 1,3 Proz.), 1934 dagegen ganz erheblich, nämlich um rund 13 Proz., zugenommen. Der Anstieg hat sich demnach gegenüber 1934 halbiert. In Wirklichkeit ist die Zunahme des Einkommens aus Lohn und Gehalt doch etwas größer; denn in den Zahlen sind die Einkommen der neu eingestellten Soldaten nur zum Teil enthalten.

Da das Einkommen ein zusammenfassender Ausdruck für den Erfolg der gesamten volkswirtschaftlichen Leistung ist, was vor allem dann gilt, wenn sich die Preise nicht oder jedenfalls nicht stark ändern, ist das Volkseinkommen als der in Geld ausgedrückte Ertrag der Volkswirtschaft letzten Endes der Fonds, aus dem alle Aufwendungen der Volkswirtschaft bestritten werden. Von der Einkommensentwicklung hängt in erster Linie der Verbrauch und damit entscheidend der Lebensstandard des Volkes ab. Das Einkommen ist außerdem die Quelle für einen wichtigen Teil der gesamten Steuererträge, und auch für die Kapitalbildung ist, wie die Wege der Geldkapitalbildung und der Finanzierung auch immer laufen mögen, das Volkseinkommen als der Ausdruck des Ertrags der Volkswirtschaft auf lange Frist gesehen die einzige Quelle. Endlich war bei dem engen Zusammenhang, der erfahrungsgemäß zwischen der Bevölkerungsentwicklung, das heißt den Eheschließungen und der Geburtenzahl und der Einkommensentwicklung besteht, die Zunahme des Einkommens in den letzten Jahren eine wichtige Voraussetzung für die Erfolge, die auf diesem Gebiet eingetreten sind.

Fundierungsbonds der Konversionskasse

Die Konversionskasse für deutsche Auslandschulden gibt durch Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" vom 26. Februar 1936 bekannt, daß sie — auf Grund des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 und gemäß § 5 der Satzung in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Februar 1935 — durch die Zeichnungsabteilung der Reichsbank, Berlin, 3proz. Reichsmark-Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandschulden Serie A (sogenannte Fundierungsbonds) nunmehr ausgibt. Diese Schuldverschreibungen dienen zur Abgeltung von Erträgnissen, die ausländischen Gläubigern aus Reichsmark-Forderungen zustehen, in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 fällig waren und auf Grund des Gesetzes vom 9. Juni 1933 an die Konversionskasse gezahlt worden sind.

Die Schuldverschreibungen und Teilgutscheine lauten auf den Inhaber, tragen das Ausstellungsdatum vom 1. September 1935 und sind am 1. Januar 1945 zur Rückzahlung fällig. Den Schuldverschreibungen sind Zinsscheine Nr. 1 bis Nr. 17, fällig am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres und zahlbar bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin, beigegeben. Der erste Zinsschein wird am 1. Januar 1937 fällig.

Die Tilgung der Schuldverschreibungen und Teilgutscheine erfolgt in der Weise, daß jährlich eine Summe in Höhe von 3 Proz. des jeweils am 1. September umlaufenden Nennbetrages der Schuldverschreibungen und Teilgutscheine zur Tilgung im Wege des Rückkaufs oder der Auslosung verwandt wird. Etwa erforderliche Auslosungen werden in der zweiten Hälfte des Monats November durch das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere vorgenommen; die Rückzahlung der ausgelosten Stücke erfolgt am 1. Januar des nächsten Jahres an der vorgenannten Stelle; die erste Auslosung findet gegebenenfalls im November 1936 statt. Veröffentlichungen, betr. die Schuldverschreibungen, erfolgen im „Reichsanzeiger". Die Einführung der Schuldverschreibungen an einer ausländischen Börse ist in Aussicht genommen.

Ferner wird bekanntgemacht, daß neben den Reichsmark-Schuldverschreibungen zur Zeit die folgenden, auf ausländische Währungen lautenden Schuldverschreibungen ausgegeben werden: a) in England 4proz. Sterling-Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandschulden Serie I; b) in der Schweiz 4proz. auf Schweizer Franken lautende Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandschulden Serie IA und Serie IB; c) in Holland 4proz. auf holländische Gulden lautende Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandschulden Serie I.

Die Schuldverschreibungen sind zur offiziellen Notiz an der Börse des Landes, in dem sie ausgegeben werden, zugelassen.

Flaschenpfand

in der Brau- und Tafelwasser-Industrie

Durch eine Anordnung Nr. 11 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft — veröffentlicht im Verkündigungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 10 vom 26. Februar — wird bestimmt, daß Brauereien und Bierverteiler, die Bier in Leihflaschen abgeben, vom Käufer zur Sicherung des Anspruchs auf Rückgabe ein Flaschenpfand erheben müssen. Das Flaschenpfand ist bei Lieferung zu erheben und beträgt für die Flasche mindestens 0,10 M. Stundung und Aufrechnung ist nicht zulässig. Erfolgt die Rückgabe der Flaschen nicht innerhalb von drei Monaten, so ist der Verteiler berechtigt, für die nicht zurückgegebenen Flaschen den Tagespreis für gleichwertige Flaschen unter Anrechnung des Flaschenpfandes zu berechnen. Das vereinnahmte Pfand ist auf einem Sonderkonto nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger kaufmännischer Buchführung zu verbuchen. Die Anordnung des bayrischen Staatsministeriums für Wirtschaft vom 15. Februar 1935 über das Flaschenpfand bleibt unberührt. Diese Anordnung tritt am 1. April 1936 in Kraft.

Gleichzeitig wird eine Anordnung Nr. 58 der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft veröffentlicht, wonach auch Mitglieder der Garten- und Weinbauwirtschaftsverbände, die Tafelwasser, Limonade oder Brauselimonade in Leihflaschen an Wiederverkäufer oder durch Verkauf über die Straße an Verbraucher abgeben, vom Käufer ein Flaschenpfand erheben müssen. Die näheren Bestimmungen sind dieselben wie beim Bierflaschenpfand. Von der Pfanderhebung kann abgesehen werden beim Verkauf an Einzelhändler, Gastwirte und Verbraucher, die je Lieferung 500 Flaschen und mehr beziehen und beim Verkauf an Großverteiler.

Ein polnischer Investitionsplan

Der „Danziger Vorposten", das amtliche Organ der NSDAP., Gau Danzig, veröffentlicht im Wirtschaftsteil seiner Ausgabe vom 25. Februar eine Meldung, die auch hier interessieren dürfte. Sie lautet:

Die Gerüchte, die bereits seit längerer Zeit über einen polnischen Investitionsplan größeren Ausmaßes in Umlauf waren, können jetzt zu einem in seinen Umrissen bereits feststehenden Plan konkretisiert werden. Danach dürfte ein Betrag von etwa 298 Mill. Zloty von der Regierung für Investitionen zur Verfügung gestellt werden, die unabhängig von den nach dem Haushaltsplan bereits vorgesehenen Investitionen durchgeführt werden sollen. Die Summe ist demnach wesentlich geringer ausgefallen als ursprünglich angenommen wurde — man sprach anfangs von Beträgen in Höhe von 500 Mill. und sogar von 1 Milliarde Zloty — doch soll der jetzt vorgesehene Betrag kein Definitivum sein und im Falle einer Besserung der Finanzen entsprechend erhöht werden. Die starke Beschränkung ist mit Rücksicht auf die Bemühungen um die Erhaltung des Budgetausgleichs erfolgt, zumal man auch aus Gründen der Erhaltung der Währungsstabilität eine Kreditausweitung bei der Bank Polski vermeiden möchte.

Es sollen verschiedene Zweige der Wirtschaft von diesen Investitionen profitieren und gleichzeitig die Privatwirtschaft durch eine großzügigere Kreditpolitik Antriebsmomente erfahren. Insbesondere dürften die Eisenbahnen, der Wegebau, der Wohnungsbau in Stadt und Land, Flußregulierungen und sonstige Arbeiten in Angriff genommen werden. Dieses Bauprogramm verdient auch im Zusammenhang mit der polnischen Einfuhrgestaltung ein gewisses Interesse. Namentlich für den Ausbau der Eisenbahnen und Wege ist schon früher ein grundsätzliches Interesse an den Möglichkeiten, die dafür in Frage kommenden Materialien aus Deutschland zu beziehen, bekundet worden. In letzter Zeit wurde diese Frage erneut aus Anlaß der polnischen Forderungen für den deutschen Transitverkehr durch den Korridor bereinigt und auf die Möglichkeiten hingewiesen, durch Lieferung deutscher Straßenbaumaterialien und der dazu auch erforderlichen Maschinen einen Teil dieser Ansprüche auszugleichen.

Zwei weitere Beratungsstellen für den Außenhandel auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936. Die Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art, Berlin, wird zwei Vertreter zur Leipziger Frühjahrsmesse entsenden, die Auskünfte jeder Art erteilen, Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen für die auf der Leipziger Messe von deutschen Einkäufern gekauften ausländischen Waren entgegennehmen und gegebenenfalls verbindliche Zusagen erteilen. Außerdem werden im Leipziger Meßamt, Markt 4, zwei Vertreter der Devisenstelle beim Landesfinanzamt Leipzig anwesend sein, die für die Auskünfte über Devisenfragen aller Art den Ausstellern und Einkäufern zur Verfügung stehen.

Amtliches

Wer weiß Näheres?

Wer den Aufenthalt der nachstehend verzeichneten Personen kennt, wird gebeten, ihn der Zentralkartei des Stadtwohlfahrtsamtes, Theaterstraße 11, 4. Stock, Zimmer 448, bekanntzugeben.

1. [illegible]
2. Büchner, Werner, Arbeiter, geb. 30. 9. 12.
3. [illegible], Bergarbeiter, geb. 5. 5. 07.
4. [illegible], Herbert, Bauarbeiter, geb. 26. 12. 05.
5. [illegible], Johannes, Dachdecker, geschieden, geb. 30. 12. 03.
6. [illegible], Schokoladengroßhändler, geb. 1. 12. 06.
7. [illegible]
8. [illegible], geb. 10. 10. 08.
9. [illegible], Hermann, Techniker, geb. 12. 11. 01.
10. [illegible], Ingenieur/Kaufmann, geb. [illegible]

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtwohlfahrtsamt.

Aufhebung des Konkursverfahrens

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Friedrich [illegible] in Dresden [illegible] wird nach Abhaltung des Schlußtermins [illegible] aufgehoben.

Dresden, den 24. Februar 1936.

Das Amtsgericht, Abt. IV.

Amtliche Versteigerungen

[illegible]

b) [illegible]

Dresden, den 26. Februar 1936.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Verdingung

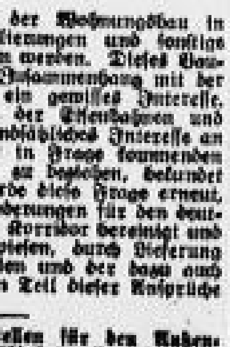
[illegible]

1. bei [illegible]

2. für [illegible]

[illegible] 10. März 1936.

Preußisches Wasserbauamt [illegible]



Rationelle Holzbearbeitung gesichert auf modernen Teichert-Maschinen

Geschäftsstelle Dresden Ing. Frey Bodenbacher Straße 17 Fernruf [illegible]

Zur Leipziger Messe: [illegible]

Erfahrene Steuerbuchhalterin [illegible]

Buchführung [illegible]

Ausgewählt mollige Rot-Weine

Liter 1.10 und 1.20

Dürkheimer … [illegible]

Weinhandlung H. E. Philipp An der Kreuzkirche 2

Die Geschäftsstille hält an

Berliner Börse

Berlin, 27. Februar

Obwohl die Bankenkundschaft auch heute wieder kleine Aufträge an den Markt gelegt hatte, die sowohl Kauf- als auch die Verkaufsseite betrafen, zeigte die Börse zunächst stark abwartende Haltung, da man erst wissen wollte, wie die Entscheidung bei den Ver. Stahlwerken aussehen würde. Das Geschäft war daher nach Erledigung der Publikumsaufträge so still, daß bei einer ganzen Reihe von Werten überhaupt keine Anfangsnotierungen zustande kamen.

Als dann das Ergebnis der Bilanzsitzung bekannt wurde, ging die Aktie der Ver. Stahlwerke zunächst bis auf 84⅝ (Vortagsschluß 86¾) zurück. Später trat eine Erholung bis auf 85⅝ ein, da die gemeldeten Ziffern allgemein mit Befriedigung aufgenommen wurden. An den übrigen Märkten hielten sich Kursschwankungen von etwa ¼ bis ½ Proz. die Waage.

Eine Sonderbewegung zeigte sich auch heute in Gummi- und Linoleumwerten, von denen Conti-Gummi um 3, Deutsche Linoleum um 4½ Proz. anzogen. Während Elektrowerte mit Ausnahme von AEG. (+ ¾) fast durchweg zu Vortagsschlußkursen angesetzt wurden, überwogen bei Tarifpapieren stärkere Abschwächungen. Autoaktien zeigten in Reaktion auf die gestrige Haussebewegung eine Ermäßigung von etwa ½ Proz.

Gegen Schluß der Börse ergaben sich kaum noch Veränderungen von Belang. Am Kassamarkt blieb es heute recht still; es überwogen Kursabschwächungen.

Am Rentenmarkt setzte sich die Erholung der Reichsaltbesitzanleihe um ¼ Proz. auf 111⅛ fort. Die Umschuldungsanleihe wurde auch heute wieder unverändert notiert. Die gestern etwas festeren späten Reichsschuldbuchforderungen gaben um ⅛ Proz. auf 97 nach. Industrieobligationen sowie Auslandrenten wurden, sofern Notierungen erfolgten, wenig verändert festgesetzt.

Am Geldmarkt erfuhr der Bedarf an kurzfristigem Geld eine weitere Steigerung, so daß die Blankotagesgeldsätze erneut um ⅛ Proz. auf 2¾ bis 3⅛ Proz. heraufgesetzt wurden. Das herauskommende Wechselmaterial ist verhältnismäßig gering und konnte glatt untergebracht werden. In den sonstigen Anlagewerten blieb das Geschäft ruhig. Privatdiskontsatz unverändert 3 Proz.

Berlin, 27. Februar. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe I: 1936 99,75 G., 1938 99,75 G., 1939 99,896 G., 100,375 B., 1940 99,160 G., 99,875 B., 1941 98,125 G., 1942 97,875 G., 98,130 B., 1943 97,25 G., 1944 97,25 G., 98 B., 1945 96,875 G., 97,875 B., 1946 96,625 G., 97,50 B., 1947/1948 96,625 G. Ausgabe II: 1940 99,166 G., 1944 97 G. — Wiederaufbau 1944/45 90 B., 89,375 B. 4proz. Gemeinde-Umschuldungsanleihe 86,875—87,750.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 27. Februar

Die Tendenz der Donnerstagsbörse war still und eher etwas schwächer. Auch die Dividendenerklärung des Stahlvereins konnte das Geschäft nicht beleben. Am Textilaktienmarkt waren Heilikorn vergeblich angeboten. Mechanische Zittau verloren 1¼ Proz. Im übrigen leichte Kursabschwächungen. Am Maschinenaktienmarkt kamen die umgestellten Franz-Braun-Aktien mit 81½ wenig verändert wieder zur Notiz. Schnellpressen gaben 2 Proz. her. Nähmaschinenteile wurden mit 122½ wieder notiert. Brauereien fast unverändert. Keramische Werte eher etwas schwächer; Rosenthal gaben 1 Proz. her, Deutsche Ton losgar 2¼ Proz.

Am Chemieaktienmarkt gewannen nur Lingner 2 Proz. Am Papieraktienmarkt lagen die Photowerte bei geringen Umsätzen unter starkem Druck. Dresdner Albumin Genüsse mußten 11 M. hergeben. Sie waren Brief repartiert. Dr. Kurz verloren 5⅜ Proz. Photo Genüsse 5¾ M. Heidenauer Papier dagegen konnten 2¼ M. gewinnen, während Ammendorfer 1¼ Proz. hergaben. Am Montanaktienmarkt gingen zirka 6000 Mark Stahlverein um. Banken lagen sehr still.

Am Rentenmarkt waren die Staatsanleihen etwas lebhafter, vor allem Reichsschätze und Reichsanleihen von 1934, die ⅛ Proz. hergeben mußten. Younganleihe verloren 30 Pf. Sachsenschätze eher etwas schwächer. Sachsenanleihe gewannen ⅛ Proz. ohne Umsatz. Stadtanleihe war ruhig. Dresdner ¼ Proz. schwächer, Leipziger holten den gestrigen Verlust wieder auf.

Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft in Thüringer Werten etwas lebhafter. Thüringer Liquidationen waren dagegen vernachlässigt. Sachsenboden Liquidations-Pfandbriefe große Stücke bleiben weiter vergeblich gesucht. Im Vordergrund standen heute Aufwertungs-Kreditbriefe, von denen etwa 20 000 M. umgingen. Kredite gewannen 1 Proz., Landschaft ¼ Proz. Erbländer und Dresdner Grundrenten-Pfandbriefe holten ihren gestrigen Verlust wieder auf.

Am Industrieobligationenmarkt war das Geschäft ruhig. 500er-Stücke Riebeck-Obligationen wurden zu 110⅛ gehandelt. Meise blieben angeboten. Steiner 90 Geld.

Die Freiverkehrskurse

Altro-Werke Chemnitz 188, Baumwollspinnerei Zwickau junge 44,5, Deutsche Grammophon 32,75, Draht u. Kraußen 104, Dresdner Malz 85, Düngerhandelsgesellschaft 81,5, Eicher Bernhard 104,5, Germania Maschinen 49,5, Gersdorfer Steinkohlen 90,5, Gnüchtel 47,5, Hartmann Maschinen 8,5, Hutschenreuther 85, Kammgarn Schedewitz junge 185,25, Lingelhaus 100, Meerane Kammgarn 80, Oberlausitzer-Heinsdorf 96, Oberlausitzer Zucker 108, Paradiesbetten 10,5, Peniger Maschinen 59, Phänomen-Werke 186,5, Richter Davis 84,75, Schwarzenberger Brauerei 15, Societätsbrauerei Zittau 92, Thiele u. Steinert 110, Zwickauer Kammgarn junge 130, Zwickauer Maschinen 118,5, Bank für Mitteldeutschland 81, Wurzener Bank 53, Stumpf, Orio 95.

Anziehender Gulden

Im Devisenverkehr vom 27. Februar zeigte das englische Pfund etwas festere Haltung gegen Zürich mit 15,12¼ nach 15,12, während es in Amsterdam infolge der ansteigenden Guldentendenz mit 7,27¼ (7,27⅜) zur Notiz kam. Der Dollar blieb gut behauptet. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,99[11]/[16]. Aus Zürich wurde er mit 3,03 nach 3,02¾, aus Amsterdam mit 1,45¾ (1,45[11]/[16]) gemeldet. Der Gulden notierte in Zürich mit 207,85 (207,82½). Der französische und der Schweizer Franken lagen etwa auf Vortagsbasis. Der Yen konnte sich nach den beruhigenden Meldungen aus Tokio in London unwesentlich auf 1/1,90 (1/1,36) erholen.

Im Verlaufe gab das englische Pfund wieder unwesentlich nach. Die Yen-Notiz stellte sich in London zuletzt auf 1/1,99.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont		Parit.	27. 2. Geld	27. 2. Brief	26. 2. Geld
[illegible]	Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	20,75	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	1,782	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Belgien . . . 100 Belga	58,37	41,90	41,98	41,87
[illegible]	Brasilien . . . 1 Milreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Bulgarien . . . 100 Lewa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Canada . . . 1 canad. Doll.	4,184	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½	Dänemark . . . 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Danzig . . . 100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	England . . . 1 Pfund	20,43	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Estland . . . 100 estn. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Finnland . . . 100 finnl. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½	Frankreich . . . 100 Frcs.	16,45	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Griechenland . . . 100 Drachm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2½	Holland . . . 100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Iran . . . 100 Rials	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
5½	Island . . . 100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Italien . . . 100 Lire	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3,65	Japan . . . 1 Yen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Jugoslawien . . . 100 Dinar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Lettland . . . 100 Latts	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Litauen . . . 100 Litas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½	Norwegen . . . 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½	Oesterreich . . . 100 Schilling	48,071	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Polen . . . 100 Zloty	47,09	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Portugal . . . 100 Escudo	[illegible]	11,14	11,16	11,14
[illegible]	Rumänien . . . 100 Lei	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Schweden . . . 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Schweiz . . . 100 Franken	81,00	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Spanien . . . 100 Peseten	81,00	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Tschechoslowakei . . . 100 Kronen	12,44	[illegible]	[illegible]	[illegible]
5½	Türkei . . . 1 türk. Pfd.	18,450	1,998	1,998	1,981
4	Ungarn . . . 100 Pengö	[illegible]	—	—	—
6	Uruguay . . . 1 Gold-Peso	4,34	1,184	1,186	1,184
1½	V. St. von Amerika . . . 1 Dollar	4,198	2,480	2,484	2,481

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 . . . 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 . . . 4%

Diamond Kamp: sind Verwendung zu einer Sondervergütung an die Gefolgschaft. Die im Jahre 1935 erworbenen nom. 18 000 M. eigenen Aktien wurden eingezogen. Hiernach beträgt das Aktienkapital 182 000 M. Ein turnusmäßig ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde einstimmig wiedergewählt.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 26. Februar 1936 für eine Unze Feingold 141 Schilling 0½ Pence = 86,8701 M., für ein Gramm Feingold demnach 54,4151 Pence = 2,78051 M.

Die Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt vom 27. Februar

Die Angebots- und Absatzverhältnisse im Berliner Getreideverkehr haben sich nicht geändert. Das Geschäft bewegt sich weiter in recht ruhigen Bahnen, da die Mühlen nur vereinzelt eine Ergänzung ihrer Läger vornehmen. Andererseits ist das Angebot im Hinblick auf die Monatswende, die eine weitere Erhöhung der Festpreise bringt, nur gering. In der Provinz decken die Mühlen mit geringen Lagermöglichkeiten laufend ihren Bedarf. In Brau- und Industriegersten kommen nur vereinzelt Abschlüsse zustande. Im Futtergetreide hält die vorsichtige Verkaufspolitik der Landwirtschaft an. Soweit Material in Hafer und Futtergerste an den Markt kommt, wird es laufend aufgenommen. Das Mehlgeschäft beschränkt sich überwiegend auf Lokoumsätze.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

Weizen: ruhig.

	27. 2.	26. 2.
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg. frei Berlin	210,00	210,00

Erzeugerpreis: W VI 198,00, W VII 199,00, W VIII 200,00, W IX 201,00, W X 202,00, W XII 204,00, W XIV 206,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen: ruhig.

	27. 2.	26. 2.
Märk. Durchschnittsqualität 71/73 kg. frei Berlin	173,00	173,00

Erzeugerpreis: R V 161,00, R VI 162,00, R VII 163,00, R VIII 164,00, R XI 167,00, R XII 168,00, R XIII 169,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: ruhig	frei Berlin 27. 2.	frei Berlin 26. 2.	ab Stat. 27. 2.	ab Stat. 26. 2.
Braugerste, feine neue	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. gute	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste 4zeilig	—	—	—	—
do. 2zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	207—210	207—210	198—201	198—201

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 166,00, G VI 167,00, G VII 169,00, G VIII 170,00, G IX 174,00.

Hafer: fest.

	27. 2.	26. 2.
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 154,00, H VII 160,00, H X 163,00, H XI 165,00, H XIII 166,00, H XIV 168,00.

Weizenmehl: Type 790. Erzeugerpreis, Kurmark, Preisgebiet II 27,15, III 27,5, V 27,15, VI 27,80, VII 27,60 und 27,75, VIII 28,00, IX 28,00, X 28,00, XII 28,40, XIV 28,70, mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufschl. Frachtenausgleich 0,50 M. Weizennachmehl Preisgebiet XI —; Weizenvollmehl Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997. Erzeugerpreis, Preisgebiet I 21,10, II [illegible], V 21,50, VI 21,80, VII 21,90, VIII 21,90, XI 22,20, XII 22,35, XIII 22,45. Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: Kurmark, Preisgebiet IX 11,50, X 11,60, XII 11,70, XIV 11,80.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: I 10,10, II 10,35, IV 10,30, V 10,35, VII 10,35, VIII 10,30, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,40.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	27. 2.	26. 2.		27. 2.	26. 2.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,05	8,05
Viktoria-erbsen	18,00—19,50	18,00—19,50	Erdnuß-Kuchen ab Hamburg	8,45	8,45
Kl. Sp. Erbsen	17,50—18,00	17,50—18,00	Erdnuß-Kuchenmehl	9,05	9,05
Futtererbsen	12,00—13,00	12,00—13,00	Trockenschnitzel ab Fabrik	4,50	4,50
Peluschken	17,00—18,00	17,00—18,00	Soja-Schrot	[illegible]	[illegible]
Ackerbohnen	11,00—12,00	11,00—12,00	Kartoffelflocken	7,75	7,75
Wicken	16,00—16,50	16,00—16,50	[illegible]	7,00	7,00
Lupinen, blaue	9,00—9,50	9,00—9,50	Kartoffelflocken ab Station	9,90	9,90
Lupinen, gelbe	9,00—9,35	9,00—9,35	ab Berlin	9,30	9,30
Serradella	13,75—14,00	13,75—14,00			
unplomb.	19,00—21,50	19,00—21,50			

Getreidekurse und Mehlnotierungen. Liverpool, 27. Febr. (Mitte 1.) Weizen (100 lb) März 6/1⅝, Mai 6/2, Juli 6/3⅝. Mehl (280 lb) Liverpool Straights 20⅜. London Weizenmehl 20¼—23⅜. Preise in Schilling und Pence.

Unveränderte Eierpreise

Berliner Eiernotierungen vom 27. Februar

Preisfeststellung durch das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft. Preisfeststellung in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und verkauft, einschließlich Unterschiedsbetrag und Kennzeichnung, Verpackung und Bandenollierung.

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 55 g	Kl. C unt. 55 bis 50 g	Kl. D unt. 50 bis 45 g
Kühlfrische	9¼	8¾	8¼	7⅜	7¼
Frische	9	8½	8	7½	7

Auslandseier: Holländer, Dänen, Norweger, Finnen, Belgier, Irländer, Estländer: Sonderkl. 8¾, Kl. A 8¼, Kl. B 7¾, Kl. C 7¼, Kl. D 6¾; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Türken, Albanier, Rumänen: Sonderkl. 8½, Kl. A 8, Kl. B 7½, Kl. C 7, Kl. D 6½; Bulgaren: Orig. 54—58 Gramm 7¼.

Kühlhauseier: 6.

Nur bei Schafen Ueberstand

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. Februar

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 62—66, b) mittlere Mast- und Saugkälber 55—60, c) geringere Saugkälber 48—54. Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 56, 2. vollfleischige Schweine 55, b) vollfleischige von etwa 120—150 Kg. Lebendgewicht 54, c) vollfleischige von etwa 100—120 Kg. Lebendgewicht 53, d) vollfleischige von etwa 80—100 Kg. Lebendgewicht 50.

Auftrieb: Rinder 88, darunter Ochsen 1, Bullen 21, Kühe 61; Auslandsrinder 260; Kälber 560; Schafe 142; Schweine 400. — Ueberstand: 84 Schafe.

Verlauf: Rinder belanglos, Kälber mittel, Schafe belanglos, Schweine verteilt.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt am 27. Februar

Auftrieb 46 Rinder, 68 Kälber, 85 Schafe, 183 Schweine. Marktverlauf belanglos. Ueberstand: 17 Rinder, 14 Schafe.

Gewürze und Kakao-Halbfabrikate gefragt

Hamburger Warenmarkt vom 27. Februar

Zucker: Der Effektivmarkt zeigte eine ruhige Haltung. Die Forderungen für britischen Zucker wiederum leicht ermäßigt. Am Terminmarkt war die Lage unverändert. Englischer Zucker Februar-März 5/0¼ Schilling per Zentner.

Kaffee: Die Brasilofferten lauteten unverändert. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande verlief weiter befriedigend. Preise unverändert.

Kakao stetig. Preise unverändert. — Halbfabrikate gute Nachfrage bei beschränktem Angebot. Preise wie zuletzt.

Reis: Die östlichen Märkte zeigten bei guter Kauflätigkeit weiter feste Haltung.

Hülsenfrüchte: Das Geschäft in greifbarer Ware ruhig bei unveränderten Preisen. Chilelinsen extra large, schwimmend und Ende März eintreffend, wurden zu 60 M. per 100 Kilo unverzollt gehandelt. Chilelinsen guter Durchschnittsqualität wurden zu denselben Bedingungen mit 31,50 M. bezahlt.

Gewürze: Bei lebhafterer Nachfrage war der Markt fest. Preise unverändert.

Oele: Holländisches Leinöl mußte bei stärkerem Angebot etwas im Preise nachgeben. Sonst ergaben sich keine Preisveränderungen an den internationalen Märkten. Am Platze konnte sich nur kleines Geschäft entwickeln.

Kautschuk ruhig. Preise wie zuletzt.

Kaffee. New York, 26. Febr. (Schluß.) In Cents für 1 lb Santos Nr. 4 loko 8,50, Rio Nr. 7 loko 6,75, März 4,80 G., 4,81 B., Mai 4,98, Juli 5,00 G., 5,10 B., Sept. 5,20 G., 5,22 B., Dez. 5,32 G., 5,35 B. Tagesumsätze 22 000. Tendenz stetig.

Zucker. Magdeburg, 27. Februar. Gemahl. Melis: Febr. 31,67½—31,70—31,75. Tendenz ruhig.

Zuckerterminnotierungen. Magdeburg, 27. Februar. Unverändert. Tendenz ruhig.

Baumwolle kaum verändert

Bremen, 27. Februar. Middling universal standard loko 13,49 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 27. Februar. (Anfang.) März 11,84 B., 11,78 G., Mai 11,88 B., 11,84 G., Juli 11,87 B., 11,83 G., Okt. 11,80 B., 11,75 G., Dez. 11,70 B., 11,65 G., 11,60 bez. Tendenz stetig.

Bremen, 27. Februar. (Amtlich.) März 11,82 B., 11,74 G., Mai 11,84 B., 11,82 G., 11,83 bez., Juli 11,84 B., 11,81 G., Okt. 11,66 B., 11,63 G., Dez. 11,67 B., 11,64 G. Tendenz ruhig.

Alexandria, 27. Februar (Schluß). Sakellaridis: 1936 März 15,12, Mai 14,77, Juli 14,51, Nov. 14,34, 1937 Januar 14,37. — Ashmouni: April 13,24, Juni 12,87, August 12,49, Oktober 11,79, Dezember 11,84. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,349 Dttr.

Liverpool, 27. Februar. (Mitte 1.) Sakellaridis loko 9,08, März 8,58, Mai 8,40, Juli 8,23, Okt. 8,08, Nov. 7,95, 1937 Jan. 7,88, Febr. 7,88. Upper loko 7,10, März 6,92, Mai 6,94, Juli 6,94, Okt. 6,70, Nov. 6,58, 1937 Jan. 6,55, Febr. 6,55. Tendenz kaum stetig.

Liverpool, 27. Februar. (Mitte 1.) Americ. Universal. Stand. Middl. loko 6,03, März 5,75, Mai 5,60, Juli 5,61, Okt. 5,40, Dez. 5,37, 1937 Jan. 5,37, März 5,36, Mai 5,34, Juli 5,32, Okt. 5,26, 1938 Jan. 5,24. Tagesimport (in Ballen) 7700. Tendenz ruhig.

Zinn fest

Berliner Metallbörse vom 27. Februar

	RM. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	51,50
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	269
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein . . . per kg	37,00—40,00

	Kupfer Tdz. stetig			Blei Tdz. stetig			Zink Tdz. stetig		
	bz	B	G	bz	B	G	bz	B	G
Februar 1936		45,75	45,75		21,5	21,00		20,75	20,75
März		45,75	45,75		21,50	21,00		20,40	20,50
April		45,75	45,75		21,50	21,50		20,75	20,75
Mai		—	46,00		—	21,75		—	21,00
Juni		—	47,50		—	22,00		—	21,25
Juli		—	47,75		—	22,25		—	21,50

Londoner Metallbörse vom 27. Februar

Kupfer		**Blei**	
Tendenz: Kaum stetig		Tendenz: Gut behauptet	
Standard p. Kasse	35¼—35⅜	ausländ. prompt	16⅛
" 3 Monate	35⅝—36	" entf. Sichten	16⅛
" Settl. Preis	35⅜	" Settl. Preis	16⅛
Elektrolyt	40—40½	**Zink**	
bst. selected	39—40½	Tendenz: Unregelmäßig	
Strong sheets	68	gewöhnl. prompt	15⅝
Elektrowirebars	40½	" entf. Sichten	15⅝
Zinn		" Settl. Preis	15⅝
Tendenz: Fest		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	213—214	Inland	100
" 3 Monate	203—204	Ausland	—
Std. Settl. Preis	213½	**Antimon Regulus**	
Banka	215	Chines.-Preis	72—73
Straits	216½	Quecks.	49—50
Quecksilber			12¾—13¼
Platin			7
Wolframerz cif			34½—35½
Nickel Inland			200—205
Nickel Ausland			200—205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea			18/9—19/1½
Kupfersulfat fob			19½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesbrough			73
Gold			140/0½

Silber. London, 26. Februar. Barren 19,75, fein 21,3125, Lieferung Barren 19,6875, Lieferung fein 21,25.

Flachswerbewoche in Sachsen

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht wird vom 8. bis 14. März 1936 im Gebiete der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) die bereits auf dem 3. Sächsischen Landesbauerntag in Chemnitz angekündigte Flachswerbewoche durchgeführt. Diese hat den Zweck, in umfassendem Maße auf die nationalpolitische Notwendigkeit eines verstärkten Anbaus von Flachs hinzuweisen. Dieser verstärkte Flachsanbau wird nicht nur die Notwendigkeit der Einfuhr ausländischer Faserstoffe weitgehend beschränken, sondern auch der heimischen Textilindustrie Arbeitsmöglichkeiten schaffen. An die sächsischen Bauern ergeht in der Flachswerbewoche der Ruf, die Flachswerbung des Reichsnährstandes durch den Anbau von Flachs zu unterstützen. Der Flachsanbau wird ein äußeres Zeichen des Leistungswillens des Bauern für das Volksganze sein.

Für den Exporteur

Durch eine Verordnung sind die Ausführungsbestimmungen des mexikanischen Zollgesetzes vom 28. August 1935 bekanntgegeben worden. Sie enthalten im wesentlichen Angaben über den Aufbau der Zollbehörden, die Tätigkeit der Zollagenten, die allgemeine Zollabfertigung, sowie zahlreiche Muster der im Zollverkehr zu verwendenden Formulare. Die Ausführungsbestimmungen sind im Diario Oficial vom 27. Dezember 1935, Nr. 33, Band 93 veröffentlicht und sind bereits in Kraft getreten.

3½ Proz. Stahlverein-Dividende

In der Aufsichtsratssitzung der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, am 27. Februar wurde der Abschluß für das am 30. September 1935 beendete Geschäftsjahr vorgelegt. Seit der Umgründung des Unternehmens umfaßt das Berichtsjahr erstmalig einen Zeitabschnitt von zwölf Monaten. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist neben außerordentlichen Erträgen usw. in Höhe von 32,6 Mill. M. (i. V. für sechs Monate 44,45 Mill. M.) Einnahmen aus Betriebsgesellschaften und Beteiligungen im Gesamtbetrag von 145,5 (61,8) Mill. M. aus. Nach Gesamtabschreibungen von 133,8 (52,7) Mill. M., von denen auf Werkanlagen 127,5 (50,0) Mill. M. entfallen, ergibt sich ein Reingewinn von 21,2 Mill. M. Zuzüglich des Vortrags aus dem Vorjahr von 23,7 Mill. M. stellt sich der Gesamtgewinn auf 44,9 Mill. M. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 30. März einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 3½ (0) Proz. vorzuschlagen.

Diese Verwaltungsmitteilung bestätigt die Erwartungen auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung der Vereinigten Stahlwerke, die bereits seit einiger Zeit bestanden, wobei das Ausmaß der Ausschüttung mit 3½ Proz. noch etwas über die bisher gehegte Dividendenhoffnung hinausgeht, da man meist mit einer Ausschüttung von nur 3 Proz. gerechnet hatte.

Die aus den Vierteljahrsausweisen des Konzerns schon bekannte günstige Produktionsentwicklung, mit der eine entsprechende Umsatzgestaltung einhergegangen sein dürfte, hat also entsprechende Auswirkungen auf die finanzielle Seite des Jahresergebnisses gehabt. Die Ausschüttung einer 3½proz. Dividende ist möglich, obwohl auf die Werkanlagen höhere Abschreibungen als im Vorjahre vorgenommen wurden, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß bereits aus dem Vorjahre ein beträchtlicher Gewinnvortrag zur Verfügung stand, der noch höher ist als der Gewinn des verflossenen Geschäftsjahres.

*

Kammgarnspinnerei zu Leipzig. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte unter Stimmenthaltung von zwei kleinen Aktionären den Abschluß für 1935 und beschloß, antragsgemäß die Dividendenzahlung mit 4 Proz. auf die Stammaktien wieder aufzunehmen, während die Vorzugsaktien 10 Proz. Dividende für die Geschäftsjahre 1929 bis 1935 nachgezahlt erhalten, wovon für die beiden letzten Jahre je 4 Proz. an den Anleihestock überwiesen werden. Die Anregung aus Aktionärkreisen, den Aufsichtsrat von drei auf vier Mitglieder zu erhöhen, soll bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung geprüft werden. Die Gesellschaft konnte bisher infolge des erhöhten Exports über den in der deutschen Textilindustrie üblichen Rahmen hinaus beschäftigt werden.

Deutsche Photomaton AG. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935. Aus dem sich ergebenden Gewinn in Höhe von 16 321 (38 202) M. einschl. Vortrag aus 1934 wurde eine Dividendenausschüttung von 7 (7) Proz. beschlossen. Ein weiterer Betrag aus dem Reingewinn

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.

		27. 2.	26. 2.
4½ D. Schz. 35 V		[illegible]	[illegible]
5 Reichsanl. 27		[illegible]	[illegible]
4 do.	34	[illegible]	[illegible]
[illegible] Young-Anl.		[illegible]	[illegible]
[illegible]		[illegible]	[illegible]
4 do. Aufw.		—	[illegible]
4 do. Bank Li.		90,00	90,00
[illegible] Reichspost		99,90	99,90
[illegible] Kaiserpost	34	100,00	100,00

ohne Zinsberechnung

	27. 2.	26. 2.
Reichsanl. Altb.	111,00	110,80
Schutzgeb.	11,00	11,00
do. Zertifik.	11,00	11,00

Stadtanleihen mit Zinsberechn.

	27. 2.	26. 2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	94,00	94,00

	27. 2.	26. 2.
Industrie-Aktien		
Act. Färb. M.	84,50	84,50
Chem. v. Heyd.	121,50	121,25
Chem. Naßk.	81,25	81,00
Thüring. Gas	144,00	144,00
Ver. Heimstoff	[illegible]	[illegible]

		27. 2.	26. 2.
Banken			
Adca		71,50	71,50
[illegible]		[illegible]	[illegible]
Versicherungen			
[illegible] Feuer		190,00	190,00

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	27. 2.	26. 2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Banken

	27. 2.	26. 2.
Adca	70,50	71,00
Berl. Handg.	117,25	117,00
Com. u. Privb.	92,75	93,00
D. D. Bank	92,75	93,00
D. Centralb.	94,80	[illegible]
D. Golddiskt.	100,00	100,00
Dresdn. Bank	92,75	92,60
Sächs. Bank	122,50	121,50
Sächs. Bodk.	—	98,00

Verkehr

	27. 2.	26. 2.
Baltim.-Ohio	25,50	26,50

Industrie

	27. 2.	26. 2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 27. 2.	Schluß 27. 2.	Kassakurs 27. 2.	Kassakurs 26. 2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Vertretungen

Wiederverkäufer beziehen **Scheuertücher ab 14 Pf.** bei Grohe & Co., Humboldtstraße 12.

Automaten-Aufsteller!
Für die Stadt Dresden wird
Vertreter
für erstklassigen Nuß-Automaten gesucht. Angebote unter „U W 5041" an d. Expedition dies. Blatt.

General-Vertretung
für elektrische Spezialartikel (Niederspannungsbeleuchtung, DRP. u. DRGM. angemeldet) ist das Alleinverkaufsrecht auf eigene Rechnung zu vergeben. Absatzgebiet: Fachhandel u. Industrie. Während d. Messe sind mündliche Verhandlungen möglich. Interessenten wollen sich melden u. „K N 153" an Ala, Köln, Zeppelinstr. 4.

Wir stellen sofort einige
Damen u. Herren
für vorn. Reisevertrieb bei gutem Beding. ein. Alter nicht unter 24 J. Bewerber m. Ausweis woll. sich am Freitag von 9–12, 15–18 Uhr vorstellen bei F. Spranger, Lüttichaustraße 1, 2. Etage links.

Vertreter bei Werbe-Abteilungen d. Industrie gut eingeführt, kann gangb. Sache mit übern. Angeb. unter „T V 5790" Exp. d. Bl.

Ich bin nur klein aber meine Leistungen sind erstaunlich groß – ich bin die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Stellen-Angebote
Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Feinmechaniker
für Justierung und Montage wissenschaftlicher Instrumente in gutbezahlte, dauernde Beschäftigung gesucht. Ausf. Bewerb. erbittet
Optische Anstalt Saalfeld, G. m. b. H. Saalfeld a. d. Saale.

Lederfabrik
sucht bei gutem Gehalt
Zuricht- und Färbermeister
für Militär- u. Feinblankleder. Bew. u. „S 748" Ala, Dresden-A. 1, erb.

Ehrliche Leute für d. Leitung ein. Autobahn-Kantine, mit kl. Kaution, sof. ges. Off. u. „W W 12" A.-St. D. N. N. Freiberg, Gadel, Postfr. 18.

Hausdiener branchekund., sof. ges. Walzig-Café im Gr. Garten.

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Stellen-Angebote
Weibliche

Kontoristin
perf. in Stenogr. u. Schreibm., für sof. evtl. 1. April ges. Wirkwarenfabrik Max Jochem, Columbusstr. 6.

Kontor-Schreibmaschine
In Dauerstellung wird tüchtige
Kontoristin
von großer Firma gesucht. Grundbeding.: Schöne Handschrift sowie gute Rechenkenntnisse. Auf hohe Silbenzahl wird nicht besonders Wert gelegt. Alter bis 25 Jahre. Schriftl. Bewerbungen unter „W A 7620" an die Expedition dieses Blattes.

Branchekundige Verkäuferin
sofort gesucht
Feinbäckerei Steinchen, Georgplatz 8.

Weinstub. Bachusquelle, Dresden-Altstadt, Schäferstraße 46, sucht
jg., flotte Bedienung

2 Hausmädchen
18–25 Jahre, für 1. 3. gesucht. Selb. m. mit all. häusl. Arbeit. vertraut sein. Thalmann, Albrechtstr. 5.

Friseuse sof. u. sp. z. Aushilfe ges. Ruf 50604.

Friseuse f. a. Arb. u. sof. als Aushilfe gesucht. Damensalon Werner, Bautzner Str.

Tücht. Friseuse vertraut in allen vorkommend. Arbeiten, sof. ges. Off. erb. u. „J 778" Ablt. Kesselsdorfer Str. 10

Hübsches schlank. **Mädel** m. gt. Stimme u. Int. f. Musik von besserer Kapelle ges. Ausbildung kostenfrei. Angeb. u. „K ... 5816" Exp. d. Bl.

Junges hübsches **Servierfräulein** für Familienlokal gesucht. Bürgergarten Kreischa, Rathaus-Waldheim, Telefon 300.

Junge solide **Bedienung** in angenehm. sucht Theater-Gaststätte, Weinböhla, Ruf 291.

Bedienung wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gasthof Kesselsdorf. Tel. Nr. 77.

Bedienung gelernt, 27 bis 30 J., sucht Oberhäslich, Grenadierstr. 6.

Hübsch. solide, sof. Alter b. 30 J. f. ff. solides Weinlokal in Bautzen sof. gesucht. Stelle mit Koch. Kost u. Behandlung. W. Ang. Löbau, „Zum Schwan".

Frdl. Bedienung sof. ges. Blasewitz. Stel. Gartenlokal Coschütz.

Flotte **Bedienung** sucht Reichskrone Heidenau, Tel. 458.

Tüchtige **Bedienung** sof. gesucht. Gasthaus Erholung Arnsdorf. Ruf Arnsdorf 81.

Jg., sol., anst. **Bedienung** in kl. bürg. Weinstube sof. ges. Hausmanns Weinstube, Meißen.

Fleiß. **Haus- u. Küchenmädchen** f. sofort. ges. Waldpark-Café im Gr. Garten.

Ehrl., fl. Hausmädchen sucht f. 1. 3. ges. f. Geschäfts- u. Haushalt. Wilsdruffer Str. ...

Wirtschafterin 45 Jahre, in Einfamilienhaus, 2 Pers., Vertrauensstellung, per sof. od. 1. März ges. Angeb. u. Zeugn. E. Voigt, Rosbertstr. ...

Tagesmädchen sucht sof. o. 1. 3. ges. Seevorstr. 48, 1.

Hausmädchen f. Kantine u. Bierstube sof. ges. Vorstellen 2–7 Uhr Gesch. Klinger.

Suche junges **Mädchen** für einf. Geschäftshaushalt. Frau C. Müller, Radebeul 2, Meißner Straße 273.

Mädchen z. melken kann, in gute Stellung ges. Gasth. Brefeld., Dorfstr. 60, S. Schoder.

Zum 1. 4. fleiß. ehrliches **Hausmädchen** nicht unt. 20 J. für Bäckerei u. Kaffee, nachmitt. Bäckerbedienen. b. gut. Verdienst ges. Schlesinger Ecke ... Schlossplatz 2. Schm.

Zu Off., fleiß. **Hausmädchen** z. 15. 3. für Geschäftshaushalt mit Kost, ohne Wohn. gesucht. Bäckerei Nürnberg. Str. 18.

Ehrlich. saub. u. Mädchen f. Gaststätte Kleinbauerhof u. gem. Haushalt zum 1. 3. gesucht. ... Tel. 40839.

Für kl. Haushalt 14–15jähr. Tagesmädchen gesucht. Freiberger Str. ...

Servierfräulein sucht solide Stellung, in Speiselokal, Umg. Dresden. Ang. u. „... Stelle" A.-St. Großenhain, Frauenmarkt.

Servierfrl., 25 J., sucht f. 1. 3. Stell. in Hotel u. Speiselok. Zeugn. vorh. Angeb. an Rath. Dresden-Cotta, Am Galgenberg 10.

Jg. Mädchen, in all. Hausarb. erfahr., m. Kochkennt. sucht sof. Stellung als **Stütze** in Fam. od. Geschäftshaushalt, Ang. an. Off. unter „D C 5810" an d. Exp. d. Bl.

Suche für meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt, Stellung als **Hausmädchen** Martin, Tauscha. Unterseiter b. ... A. 28 Land.

Aelt. Frau sucht f. 1. 3. Stell. als **Wirtschafterin** Landwirtsch. ob. Priv.-Haush. Angeb. an Müller, Spital 2, ...straße 7.

25j. Mädchen in sämtl. Hausarb. erf., sucht in frauenl. Haushalt, Geschäftshaushalt ... Angeb. u. „... 298" A.-Stelle Hauptstraße 1.

Stellen-Gesuche
Männliche

Stundenweise Beschäftigung sucht älterer Herr, perfekt Englisch sprech., in schriftl. Arbeiten, Uebersetzung usw., würde auch Botengänge übernehm., geg. kl. Entschäd. Offerten u. „E T 5003" Exp. d. Bl.

Jg. Kfm. m. all. Arb. vertr., Nebenbeschäftigung, Heimarb. l. Off. u. „... 290" A.-Stelle Hauptstraße 1.

Langjähr. **Elektro- und Autogenschweißer** sucht Dauerstellg. für sofort. Angeb. unt. „M 282" a. d. General-Anzeig. Radebeul 2.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Suche Lehrstelle als Kontoristin für 1. 4. Kenntn. i. Steno (140 Silb.) u. Schreibmasch. vorh. Mittl. Reife. Werte Offert. an D. Müller, Dresden-N. 20, Schulberg 15.

17jähriges
kräft. Mädchen
sucht sofort od. 15. 3. Stellung als
Stütze
in Privathaushalt, evtl. auch zu Kindern. Hildegard Teichert, Döbeln, Pestalozzistraße 4.

Servierfräulein
25 Jahre, solid, gute Umgangsform., gute Zeugnisse, sucht Stelle in gut. Lokal. Angebote unter „F H 3058" an die Expedition dieses Blattes.

Bedienung, 23 Jahre
f. Stell. in sol. Lok. Nähe Dresd. für sof. Off. unt. „D S 5809" Exp. d. Bl.

Flotte Bedienung
langj. Zeugn. u. Arbeitspaß, sucht sofort Stellung in nur gut., solid. Lokal, Dresden u. Umgebung. Off. unter „F A 5869" an d. Exp. d. Bl.

Schlesierin
sucht f. sofort od. 1. 3. Stellung als Bedienung in Bierlokal od. Bier u. Wein. Auch Umgeb. Dresdens. Off. u. „st 249" A.-St. Torgauer Str. 48.

Schlesierin, 22 J.
m. Zeugn., m. g. Umgangsf., intell., s. Stelle in nur gut. Rest. od. Café, a. f. Verkauf geeign., o. in Geschäftshaush. Off. „F R 5856" Exp. d. Bl.

Aelt., zuverl. Frl. sucht Halbtagsod. Tagesstellung in Geschäft oder als Hilfe im Haushalt. Offert. unt. „G S 5814" an die Exped. d. Blatt.

Hausmädchen, 19 Jahre, vom Lande sucht Stell. im Privat- od. Geschäftshaushalt für sofort oder später. Off. unt. „D L 5797" an die Exp. d. Bl.

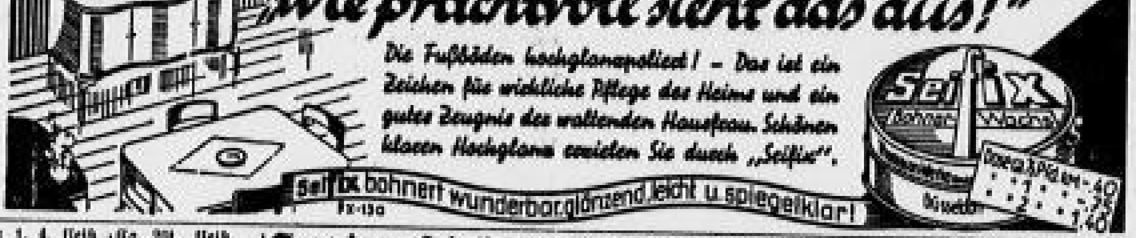
Suche f. m. Tocht. d. 1. 4. d. Schulentl. Stelle Lehrstelle als Kontoristin, od. Verkäuf. Kenntn. in Stenographie und Schreibmasch. Off. „W C ..." A.-St. D. N. N. Langebrück, Wiegmannstr. 15, 2.

Bedienung
30 J., saub., aufmerksam, sucht f. 3. 3. feste Stellg., auch nach auswärts. Offert. u. „S C" Dresd.-N. 6, Tannenstr. 1, Erdg. l.

Solide **Bedienung** Mitte 30, sucht f. 2 Tage Aushilfe od. ganze Stellg. Offert. u. „... 5781" Exp. d. Bl.

Schlesierin, 22 J., m. l. u. f. Stellung als
Hausmädchen
od. zu Kindern z. 1. od. 15. 3. ...

Anständ. Mädch. m. gut. Zeugniß. sucht Dauerstell. in Privathaush. ... Off. „... 277" A.-St. Kesselsdorfer Str. 10.



Freie Wohnungen in allen Größen und Preislagen. Täglich Neueingänge. **Zentrum, Seestr. 10** („Ramsdar-Haus")

Wohnung, 3½-Zimmer und Laden
(jetzt Kolonialwaren, m. Einricht.) in Tolkewitz, Ankerstr. 2, ab 1. 3. od. spät. zu vermieten. Näh. Kipsdorfer Str. 146, Kontor, 8–13, 14–18 Uhr.

4-Z.-W. ab 60 M., 3-Z.-W. ab 50 M., 2-Z.-W. ab 38 M., Stu. u. Kü. ab 25 M., eine. Zi. ab 12 M. u. v. and. Wohn. W.-Nachw. Wettinerstr. 7, Tel. 27411.

Möbeltransporte u. Lagerung bill. Heinrich, Schulgutstr. 12, Tel. 16786.

Möbeleinstellen Zimmer ca. 4 M. Hermann Görlach, Dürerstraße 44, R. 60 100.

Mädel u. Lande sucht Stelle als **Haustochter** im liebsten Geschäftshaushalt. Ang. unt. „... 5800" Exp. d. Bl.

Zu vermieten
Wohnungen

Wohnungen ... [illegible]

Schöne Wohn. Wettinerstr. 5 ... [illegible]

5-Zim.-Wohn. m. Balk. u. Zub. ... [illegible]

2 leere Zimmer auch geteilt, mit Bad, Küchenben., sof. zu verm. ... [illegible]

3 leere Zim. ... [illegible]

Leere Zimmer ... [illegible]

2 leere Zimmer z. 1. 3. zu vermieten ... [illegible]

Möblierte Zimmer ... [illegible]

Schlafstellen ... [illegible]

Sonstige Räume ... [illegible]

Große, trock. Kellerräume am Sachsenpl. 1 sof. zu verm. Anfr. erb. „... 110" A.-St. Sachsenplatz 1.

Ja ....
so ein Grog
das ist jetzt
das Richtige.
Grog
ist ein Feind von Schnupfen, Husten, Grippe, und gibt Ihnen das Gefühl wohliger Wärme

Zum Grog:
Jamaika-Rum-Verschnitt „Jan-Maat", 40%, RM. 3.00, 1.60
Jamaika-Rum-Verschnitt, 40%, RM. 3.25, 1.70
Jamaika-Rum-Verschnitt, 45%, RM. 3.75, 1.95
Jamaika-Rum-Verschnitt „Jan-Maat", 50%, RM. 4.00, 2.10
und besser
Jamaika-Rum-Verschnitte, auch vom Faß
Liter von RM. 3.80 an

Christl. Fachgeschäft
C. Spielhagen
Hauptgeschäft: Dresden
Annenstr. 9, Ruf 18336
Zweiggeschäfte: Bautzner Straße 5, Webergasse 29, Gabelsbergerstraße 6, Reißigerstr. 42, Ecke Striesener Str.

Leipziger Straße 80, Tel. 54387 · Pillnitzer Straße 14, Tel. 13102 · Trompeterstraße 5, Tel. 22867 · Zwickauer Str. 166, Tel. 40824 · Lagerplatz und Versand: Wölfnitzstraße 1 · Telephon 21534

Eßt Seefische!

Täglich Zufuhren aus den Dampfern in nur allerersten Qualitäten!

Freitag wieder besonders billig

Ia Schellfisch 22 Pf.
Pfund
Im Anschnitt 24 Pfennig

Deutsche Vollkonserven
und Fischdelikatessen
größte Auswahl in nur ersten Qualitäten

Ger. Seelachs in Oel
1/1-Dose 1.00 | 1/2-Dose 60 Pf.

Mietgesuche
Wohnungen

Wohnung gesucht Offert. u. „G S 5712" Exp. d. Bl.

3–4-Zimmerwohn. sof. od. spät. ges. Off. ... an d. Exp. d. Bl.

Beamt.-Witwe sucht **2½-Zi.-Wohn.** ... an d. Exp. d. Bl.

Bergbauer ... **sonn. 3-Zi.-Wohn.** ... [illegible]

Stube, Kamm., Kü. ... [illegible]

Jg. Ehep. sucht St., Ka., K. ... Torgauer Str. 48.

Möblierte Zimmer

Dauermieter sucht möbl., sonn. Zi. ... Exp. d. Bl.

Berufstät. Herr u. Dame suchen per 1. März 2 möbl. Zimmer in Nähe des Albertplatzes. Offert. unt. „... 5818" an die Expedition d. Blattes.

Landkarte von Deutschland
Preis nur 75 Pf.
Maßst. 1:1 440 000, Papierformat 80/100 cm. Mit zahlreichen Orten und Verkehrsverbindungen des Deutschen Reiches und der angrenzenden Gebiete. Die Karten sind nach amtlichen Unterlagen bearbeitet, im Vielfarbendruck hergestellt und mit Leisten u. Schnur fertig zum Aufhängen versehen. Zu haben im D. N. N.-Haus, Ferdinandstraße 1, und in den meisten Annahmestellen der D. N. N. Versand nach auswärts als Postpaket gegen Voreinsendung des Betrages von ... RM. zuzüglich ... Versandgebühren. Postscheck der D. N. N.: Dresden ...

Heiraten

Detektiv Jahnke
40 Jahre Ermittl., berühmtes Büro, Pragerstr. ... überall tätig ... Billige Auskünfte.

Achtung! Welch. Ausländer ... [illegible]

Aus unserer Spezialabteilung

Steingut
Steingut-Kaffeegeschirre ... [illegible]
Renner
am Altmarkt

FREITAG, 28. FEBRUAR 1936

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Um den Preis des Führers

Wintersportkämpfe in der NSDAP.

Die Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP., die von der SA., SS., dem NSKK. und der HJ. gemeinsam am 29. Februar und 1. März in Oberschreiberhau im Riesengebirge durchgeführt werden, versprechen sportlich zu einem ersten Wintersportereignis zu werden.

Die Mannschaftsleistung wird im Vordergrund stehen.

So werden die Mannschaftsläufe über 18 Kilometer in der Klasse A und über 12 Kilometer in der Klasse B mit einer Kleinkaliberschießübung das Kernstück sein. Außerdem sind im Programm ein Abfahrtslauf und ein Sprunglauf sowie HJ.-Wettbewerbe nach eigener Ausschreibung vorgesehen.

Die unter der verantwortlichen Leitung des Reichssportführers, SA.-Gruppenführer von Tschammer und Osten, stehende Wintersportveranstaltung im Riesengebirge, die nach dem glanzvollen Verlauf der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen nunmehr das Interesse auf die Süd-Ost-Ecke des Reiches konzentrieren wird, bringt als Auftakt am 29. Februar den

Abfahrtslauf,

der nach den Richtlinien des Fachamtes Skilauf im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt und bewertet wird. Er ist eine Kombination von Abfahrts- und Torlauf und wird auf einer 3800 Meter langen Strecke mit 700 Meter Höhenunterschied ausgetragen werden. Da die Nennungen hier wie auch in allen andern Wettbewerben für die Gliederungen beschränkt sind, werden nur die besten Vertreter am Start sein. Der Sonntag vormittag wird dann im Zeichen der Mannschaftskämpfe stehen. Ab 8 Uhr ist der

Start der HJ. und der Teilnehmer am Mannschaftslauf

der Klasse B vorgesehen. Anschließend wird als Hauptereignis der Start zum Mannschaftslauf der Klasse A erfolgen. Jede Mannschaft besteht aus einem Führer der SA., der NSKK. bzw. der SS. und vier Männern, die i n Dienstanzug ihrer Gliederungen einschließlich Koppel ohne Schulterriemen mit 15 Kilogramm Gepäck, dazu Brotbeutel und Feldflasche, anzutreten haben. Gewertet werden die Führer und drei Mann, die gemeinsam das Ziel durchlaufen müssen, da die Zeit des vierten Läufers maßgebend für die Bewertung ist. Die Strecke wird erst kurz vor dem Lauf gekennzeichnet werden.

Als festlicher Abschluß der großen Veranstaltung wird am Sonntagnachmittag auf der bekannten Himmelsgrundschanze in Oberschreiberhau

ein großes Skispringen

durchgeführt werden. Von jedem Teilnehmer an diesem Sprunglauf wird eine Mindestleistung von 30 Meter verlangt. Anschließend werden Siegerbekanntgabe und Preisverteilung auf dem Sportplatz erfolgen, und mit einem Aufzug vor den Führern der Parteigliederungen wird die Veranstaltung ihren Abschluß finden. Zu dem Hauptlauf der Wintersportkämpfe, dem 18-Kilometer-Mannschaftslauf der Klasse A, hat der Führer einen Wanderpreis gestiftet.

Holmenkoll begann

Saetermyrmoen (Norwegen) Dauerlaufsieger

Das große nordische Skifest, die Holmenkollrennen, wurde am Mittwoch mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf begonnen. Entsprechend der großen norwegischen Beteiligung fiel auch das Ergebnis aus. Unter den acht ersten placierten sich nur zwei Finnen. Sieger wurde Peter Saetermyrmoen, der die nicht allzu schwere Traditionsstrecke in 4:08:36 Stunden zurücklegte mit 24 Sekunden Vorsprung vor seinem norwegischen Landsmann Andreas Ovreven. Dritter wurde der Finne Toikka. Deutschland hatte zum Ski-Marathon nicht gemeldet.

Ergebnisse:

1. Per Saetermyrmoen (Norwegen) 4:08:36; 2. Andreas Ovreven (Norwegen) 4:08:52; 3. Toikka (Finnland) 4:10:14; 4. Annar Ryen (Norwegen) 4:13:10; 5. Gunnar Ekern (Norwegen) 4:13:11; 6. Arne Ulleth (Norwegen) 4:14:00; 7. Mauritz Dundas (Norwegen) 4:14:00; 8. Ahtonen (Finnland) 4:14:34.

Winter-Olympia in Norwegen?

Um die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 bewerben sich zwar ein Dutzend Städte, es besteht aber keine Zweifel, daß die Entscheidung, die in diesem Sommer in Berlin fällt, nur noch zwischen Helsingfors und Tokio liegt. Der Präsident des IOC., Graf Baillet-Latour, und der Vorsitzende des Leichtathletik-Weltverbandes, Direktor S. Edström (Schweden), sind bereits auf dem Wege nach Japan, um sich zu überzeugen, ob das Reich des Mikado der großen Aufgabe gewachsen ist. Eine gleiche Besichtigungsreise ist übrigens für die kommenden Monate auch nach Finnland geplant. Weit größer als für die Sommerspiele sind bei beiden Ländern die Bedenken über die Durchführung der Olympischen Winterspiele. In Finnland müßte auf jeden Fall auf die Austragung der alpinen Wettbewerbe, Abfahrt und Torlauf, verzichtet werden; in Japan würden die Winterspiele zu einem Torso werden, denn schon Lake Placid hat 1932 deutlich gezeigt, daß gerade die im Wintersport führenden Nationen ihre Mannschaften aus verständlichen Gründen nicht gerne auf eine so weite und lange Reise schicken.

Finnland und Japan haben nun einen Gegenvorschlag ausgearbeitet: Norwegen als Veranstalter zu wählen. Dieses Land gewährleistet auf Grund seiner klimatischen Verhältnisse und als führende Wintersportnation der Welt eine einwandfreie Durchführung. Auf jeden Fall hat Norwegens Vertreter im IOC., Kl. Hauneland, die notwendigen Schritte unternommen, obgleich es der Wunsch des Grafen Baillet-Latour ist, Sommer- und Winterspiele im gleichen Lande zu veranstalten.

•

Den Schwartenberglauf bringt der Wintersportverein Neuhausen-Schwartenberg am 1. März zur Austragung. Die Langlaufstrecke führt über 15 Kilometer. Jungmannen haben eine Strecke von acht Kilometer zu durchlaufen. Der Sprunglauf beginnt 14.15 Uhr an der Schwartenbergschanze. Startberechtigt sind alle Mitglieder des RfL., der Wehrmacht, Polizei sowie NS.-Formationen. Nennungen sind an Sportwart Heinz Lorenz zu richten.

Wieder Wasser statt Schnee?

Der Reichswetterdienst sagt Temperaturanstieg voraus – Donnerstag vormittag noch gute Schneeverhältnisse

Sächsischer Wintersport-Wetterbericht des Reichswetterdienstes Dresden vom 27. Februar

Neuschnee ist seit gestern nur vereinzelt gefallen. Die Wintersportverhältnisse haben sich bei anhaltendem, leichtem bis mäßigem Frost daher in Sachsen seit gestern wenig geändert. Der Zustrom kalter Luft vom Nordosten Europas hat sich abgeschwächt, so daß auch im Gebirge für morgen mit Temperaturanstieg zu rechnen ist.

Schmilka, Gr. Winterberg (130–550): – 2 Gr., wolkig. 7 Ztm. Schnee, verharscht, nur Rodel möglich.
Altenberg, Kahlebergebiet (800–900): – 4 Gr., wolkig. 9 Ztm. Schnee, 1–3 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee. Ski u. Rodel gut.
Zinnwald-Georgenfeld (900): – 4 Gr., heiter. 18 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Geising (800): – 3 Gr., wolkig. 20 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel ausgezeichnet.
Kipsdorf-Oberkipsdorf (600–700): – 2 Gr., wolkig. 4 Ztm. Schnee, verharscht. Ski und Rodel möglich.
Schellerhau-Bärenfels (800): – 4 Gr., wolkig. 9 Ztm. Schnee, bereift. Ski und Rodel gut.
Ober- und Waldbärenburg (750): – 2 Gr., wolkig. 5 Ztm. Schnee, Pulverschnee. Ski und Rodel mäßig.
Schönfeld-Oberpöbel (750): – 4 Gr., heiter. 12 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Rehefeld (780): – 3 Gr., wolkig. 12 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Hermsdorf-Seyde (770): – 5 Gr., wolkig. 15 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Frauenstein (660): – 2 Gr., wolkig. 9 Ztm. Schnee, verharscht. Ski und Rodel möglich.
Annaberg, Pöhlberg (600–800): – 5 Gr., wolkig. 25 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Jöhstadt (790): – 4 Gr., wolkig. 18 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.
Oberwiesenthal (910): – 5 Gr., wolkig. 88 Ztm. Schnee, bereift. Ski und Rodel ausgezeichnet.
Fichtelberg (1213): – 6 Gr., Nebel. 48 Ztm. Schnee, bereift. Ski und Rodel ausgezeichnet.
Johanngeorgenstadt, Auersberg (750–1020): – 1 Gr., wolkig. 20 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.

Und im Reich?

Wintersport-Wetterbericht des Reichswetterdienstes Dresden vom 27. Februar früh

Schneefernerhaus: – 11 Gr., heiter. 340 Ztm. Schnee. Firnschnee. Ski gut. Rodel mäßig.
Wank-Kreuzeck: – 7 Gr., heiter. 80 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski gut. Rodel mäßig.
Berchtesgaden: – 3 Gr., heiter. 8 Ztm. Schnee, durchbrochen. Ski und Rodel stellenweise möglich.
Wasserkuppe: – 4 Gr., Nebel. 5 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel stellenweise möglich.
Inselsberg: – 4 Gr., Nebel. 14 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Oberhof: – 5 Gr., wolkig. 15 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Ilmenau-Gabelbach: – 1 Gr., wolkig. 12 Ztm. Schnee. Ski gut. Rodel mäßig.
Wasserberg: – 4 Gr., wolkig. 10 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel mäßig.
Clausthal-Zellerfeld: – 2 Gr., Schneefall. 15 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Braunlage-Rodelh.: – 4 Gr., wolkig. 10 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel mäßig.
Friedrichsbrunn-Viktorshöhe: – 3 Gr., Schneefall. 18 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee. Pulverschnee. Ski u. Rodel gut.
Schierke-Elendbaum: – 3 Gr., Schneefall. 18 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee. Pulverschnee. Ski gut. Rodel mäßig.
Hofbaude: – 6 Gr., Nebel. 105 Ztm. Schnee. 1–3 Ztm. Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.
Neue Schles. Baude: – 7 Gr., Nebel. 80 Ztm. Schnee, bereift. Ski und Rodel sehr gut.
Reifträgerbaude: – 7 Gr., Nebel. 125 Ztm. Schnee, bereift. Ski und Rodel sehr gut.
Hohe Eule: – 4 Gr., wolkig. 25 Ztm. Schnee, verharscht. Ski und Rodel gut.
Hohe Mense bei Bad Reinerz: – 4 Gr., wolkig. 85 Ztm. Schnee. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.
Glatzer Schneeberg: – 5 Gr., wolkig. 128 Ztm. Schnee. 1 bis 3 Ztm. Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.

Die Dietarbeit

Sachsen führend

Der stellvertretende Reichsdietwart Schönemann teilt im „Dietwart", der amtlichen Zeitschrift des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zur Vertiefung der Dietarbeit mit, daß aus den Berichten der verantwortlichen Dietwarte aus dem ganzen Reich hervorgeht, daß überall erfreuliche Fortschritte der Dietarbeit in den Leibesübungen festzustellen sind. Besonders gute Erfolge hatte in dieser Hinsicht der Gau Sachsen, wo die Zusammenarbeit des Gaudietwartes des Reichsbundes für Leibesübungen mit dem Gauschulungsamt der NSDAP. außerordentlich eng gestaltet werden konnte. Auf diese Weise ist es in Sachsen möglich geworden, schon im Jahre 1935 ein fast völlig durchgegliedertes Erziehungswerk zu schaffen.

Einige Zahlen mögen darüber Aufschluß geben. Von den Gaudietwarten und den Kreisdietwarten in Sachsen konnten insgesamt 31 Schulungslehrgänge durchgeführt werden. Außerdem wurden nahezu 1200 Dietwarte, darunter allein 1100 Vereinsdietwarte in den Schulungslehrgängen der NSDAP. weltanschaulich ausgerichtet. Die „Völkische Aussprache" wird in Sachsen bereits ständig bei den Lehrgängen, Gau- und Bezirksmeisterschaften, den Jugendmeisterschaften und vielen größeren Veranstaltungen in den Fachämtern Turnen, Fußball, Schwimmen, Leichtathletik, Schießen, Kegeln und Schneelauf des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gepflegt.

Völkische Aussprache im Fußball

Auf Grund einer Vereinbarung des Gaudietwartes Stolze und des Gaufachamtsleiters für Fußball haben alle Fußballspieler allmählich einmal an einer völkischen Aussprache teilzunehmen. Da bei den Spielmannschaften die völkische Aussprache unmittelbar vor den Wettspielen unzweckmäßig ist, werden für die Fußballmannschaften besondere Aussprachenabende nach einem bestimmten Plan angesetzt. An diesen Aussprachenabenden haben sich alle Spielmannschaften (außer Knabenmannschaften) geschlossen zu beteiligen. Die Abschnittsdietwarte, unterstützt durch Vereinsdietwarte, werden die Aussprachen leiten. Für den Monat März ist für den Kreis Dresden folgender Plan für die völkischen Aussprachen der Fußballspieler aufgestellt worden:

10. März: Dresdner Spielvereinigung und Turnerschaft 1877 Dresden im Vereinsheim Hauptstraße Straße; 12. März: Radebeuler Ballspielklub und Turnverein Radebeul in Kleine Weinstraße; 18. März: Dresdner Sportgemeinschaft 1893 und Turnverein Neu- und Antonstadt im Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße; 19. März: Sportverein Guts Muts im Sportheim Bienenhauerstraße; 24. März: Dresdner Sport-Club im Klubheim Ostragehege; 26. März: BSV. Radeberg und TSV. Riesa-Ausschuß im Deutschen Haus, Radeberg; 31. März: Sportfreunde 01 im Klubheim Bärnsdorfer Straße; 2. April: Dresdner Sportverein 98 und Turngemeinde Dresden in Werners Gasthaus, Alt-Tolkewitz.

Der Kreisdietwart gibt bekannt:

1. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Wechsel im Amte des Vereinsdietwartes unverzüglich an Kreisdietwart Kurt Böhm, Dresden-N. 23, Kaverstraße 26, zu melden sind.

2. Die für 1. März vorgesehene Kreisdiettagung ist auf den 15. März verschoben worden. Sie findet in Dresden statt. Alles Nähere wird den Vereinsdietwarten noch rechtzeitig mitgeteilt werden. Alle Dietwarte und Stellvertreter haben an der Tagung teilzunehmen.

3. Der vierte Grundlagenschulungslehrgang für Vereinsdietwarte an der Kreisschule des Kreisschulungsamtes Dresden beginnt am Montag, dem 9. März. Die Einberufungen zum Lehrgang sind an die Vereinsdietwarte, die für diesen Lehrgang vorgesehen sind, bereits ergangen. Die Meldungen sind bis spätestens 3. März an den Kreisdietwart zurückzuschicken.

4. Alle neuen Vereinsdietwarte, denen die Personalbogen zur Einreichung zugestellt worden sind, ersuchen die zuständigen Ortsgruppen der NSDAP., die Personalbogen über das Kreispersonalamt an den Kreisdietwart zu leiten.

Deutsches Derby 1937

Noch 129 Pferde startberechtigt

Die Nennungsliste für das Deutsche Derby 1937 ist nach der ersten Einsatzzahlung schon wesentlich übersichtlicher geworden, zugleich läßt sie auch einen weiteren erfreulichen Aufstieg erkennen. Zum erstenmal fand eine neue Bestimmung Anwendung, und zwar ließ man alle 1084 geborenen Hengste und Stuten als für das Derby genannt gelten. Insgesamt standen damit 894 Bewerber bereit, und die erste Einsatzzahlung konnte erst ein klares Bild geben, da hier nur die von den Ställen für wirklich qualifiziert gehaltenen Pferde stehen blieben. Für 129 Pferde wurde dieser Einsatz entrichtet, nachdem für die Derbys 1935 und 1936 104 bzw. 113 Nennungen abgegeben worden waren.

Alle Pferde, die nach der alten Ausschreibung sonst sicher überhaupt gar nicht erst genannt worden wären, schieden jetzt aus der Nennungsliste aus. Am weitaus stärksten ist noch der Stall Mülhens mit zehn Hengsten und vier Stuten vertreten, das Gestüt Erlenhof hat noch zehn Pferde im Derby, der Stall Weinberg neun, Gestüt Schlenderhan acht, Hauptgestüt Graditz acht, Gestüt Ebbesloh und R. Haniel je fünf. Im Auslande wurde für den Ungarn Priamos aus dem Stall des Grafen Czernin der erste Einsatz gezahlt.

Voraussagen für die Pferderennen

Freitag, den 28. Februar

Auteuil

1. R.: Caxton–Dieppe. 2. R.: Manhourasi–Erm de l'Air. 3. R.: Cubaran–Orager II. 4. R.: Negreller–Zarinard. 5. R.: Quatrain–L'Indigene. 6. R.: Scolty–Rebelaise.

Cannes

1. R.: Mondragon II–Phoebus. 2. R.: Sable II–La Dauphine II. 3. R.: Graf Bolzerra–Prise Pape. 4. R.: Montenotte–Coralmo.

3. Nationales Schachturnier

um die Meisterschaft von Dresden

In der achten Runde der ersten Siegergruppe wurden nur vier Partien beendet. Mutscher verlor durch Zeitüberschreitung gegen Ullrich. Wacker siegte gegen Vetter, und Strobe erwartungsgemäß gegen Palme. Stoppe und Berger remisierten. Zwei Hängepartien wurden erledigt: Es gewannen Stoppe gegen Werrecht sowie Stephan gegen Nortmann. Der Stand ist jetzt folgender: Stephan 6 ½ (1); Ullrich 6, Mutscher und Stoppe je 5½, Keller 4 (3), Hochmann 3½ (3), Wacker 3½ (1), Arnold 3 (3), Berger 3, Nortmann 2½ (1), Werrecht 2 (3), Kolcher 1½ (3), Vetter 1½, Palme ½ (1).

In der neunten Runde der zweiten Siegergruppe gewannen u. a. Thiem gegen Wienig, Heuser gegen Nagel, Koeßler gegen Eicher, E. Mühlstedt gegen Schreier, Delsner gegen Kunath, Schönfeld gegen Grundmann sowie Herrlich gegen Heldrich. Gude und Heise remisierten.

•

Die Problemfreunde-Vereinigung im Schachbau Dresden hält am 2. März 20 Uhr in der Torwirtschaft am Großen Garten ihre nächste Zusammenkunft ab. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag über den kürzlich verstorbenen englischen Problemkomponisten George Hume, den Sammler der Whiteschen Problemsammlung. Referent ist Willi Kolcher, Dresden-A., Blumenauerstraße 66. Gäste sind jederzeit willkommen.

Ein selbstgebautes Gleitflugzeug taufte der Unterbann Rudolf Schröter, Klotzsche, auf den Namen des großen Kampffliegers Immelmann. Unterbannführer Dr. Barth wies darauf hin, daß es das erstemal sei, daß ein Unterbann der HJ. [illegible] Segelflugzeug [illegible].

Hilfsfonds für den Deutschen Sport

Mitteilung für Fachamt Fußball-Leichtathletik

Die für den 2. März angesetzte Versammlung der Werbewarte findet nicht statt. Sie wird auf den 9. März 20 Uhr in das Restaurant Sienenhaus verlegt. Die Werbewarte werden gebeten, umgehend Zahlungen für die ausgegebenen Taschenkalender und Erzeugnisse des H. an mich zu leisten.

Albert Röder.

•

Guts Muts hat einen Fußballtrainer ab 1. März verpflichtet. Es ist Diplomsportlehrer Fritz Schneider, der sich zur Zeit in Zeitz betätigt. Schneider stammt aus Lörrach. Er hat selbst jahrelang aktiv mit großem Erfolg gespielt. Versteht er, das ausgezeichnete Material der Dresdner richtig anzupacken, so ist ihm Erfolg sicher.

Machate statt Schön

Schön vom DSC., der noch an einer Knieverletzung leidet, mußte seine Aufstellung in der sächsischen Pokalmannschaft gegen Südwest absagen. An seiner Stelle ist Machate (Guts Muts) aufgestellt worden, der bereits im Oktober im Freundschaftsspiel gegen den Gau Württemberg (Kreis 1) als Halbrechter mitgewirkt hat.

•

Lissabon empfing die deutsche Elf. Die deutsche Fußballelf für den Länderkampf gegen Portugal traf bereits am Mittwochnachmittag in Lissabon ein und wurde von der deutschen Kolonie sowie dem Portugiesischen Verband überaus herzlich empfangen. Die Spieler haben die Reise sämtlich sehr gut überstanden, und die Stimmung war ausgezeichnet, um so mehr, als sich ihnen nach den Wolkenbrüchen der letzten Tage ein leuchtend blauer Himmel präsentierte.

Sindelar ist wieder da! Der berühmte, auch in Dresden gut bekannte Fußballmittelstürmer der Austria-Wien wurde als erledigt angesehen. Aber sein Verein geriet in Abstiegsgefahr. Da riß sich der alte Nationale noch einmal zusammen. Er spielte am letzten Sonntag gegen den WAC. „wie einst im Mai", brachte unerhörten Schwung in seine Angriffsreihe und erledigte den Favoriten mit 5:2. Die gesamte Wiener Fach- und Tagespresse ist begeistert von der sportlichen Wiedergeburt des sympathischen und einzigartig technischen und klugen Spielers.

Gibson bleibt wieder arbeitslos. Der Torhüter des einstigen „Wunderteams" Oesterreichs war bekanntlich bei seinem letzten Verein Racing Paris in Ungnade gefallen. Er bekam sein Gehalt, doch ließ man ihn nicht spielen. Dafür durfte er seine Kunst in Varietés zeigen. Jetzt hat man aber doch zu einem Pokalspiel auf Hiden wieder zurückgegriffen. Er blieb erfolglos. Racing gewann gegen Olympique-Marseille 8:1.

In England wurden am Mittwoch einige Meisterschaftsspiele durchgeführt. In der 2. Liga ist der Emporkömmling Charlton Athletic wieder im Bilde. Er schlug Newcastle 4:2. Bradford erledigte die immer mehr zurückfallenden Doncaster Rovers 3:1. Aus Schottland werden zwei Pokalspielergebnisse gemeldet: Clyde besiegte Dundee 3:0, und die sehr beständige Mannschaft von Aberdeen schlug es gegen St. Johnstone 1:0.

Sportfreunde 01 Eintracht-SV sucht laufend Spieler der Kreisklasse. Bis 17 Uhr Bilse oder schriftlich an Herbert Winkler, Dresden-N. 23, Döbelner Straße 75.

Heidenauer SC. sucht laufend für Fußball- und Handballmannschaften Spielgegner. Donnerstags 19 Uhr und Dienstags 20 Uhr Heidenau 606.

•

Sommerspielveranstaltungen 1936. Für das Jahr 1936 haben jetzt die Hauptveranstaltungen in den Sommerspielen Faustball und Schlagball fest. Am 28. Juni ist ein Werbespieltag für die Sommerspiele in allen Kreisen. Die Sachsenmeisterschaften in den Sommerspielen finden dieses Jahr am 5. Juli in Chemnitz statt. Die Gaugruppenspiele zur Ermittlung der Gaugruppensieger sind für 23. August angesetzt. Die Deutschen Meisterschaften und Reichsspiele im Faustball und Schlagball finden dann als Abschluß der Sommerspiele am 5. und 6. September in Schweinfurt statt.

Punching Magdeburg boxt in Riesa

Am Sonnabend um 20 Uhr startet der Deutsche Box-Klub Riesa im Saal des Goldenen Stern gegen den letzten deutschen Mannschaftsmeister Punching Magdeburg. Von der ersten Kampfmannschaft der Magdeburger starten sechs Mann. Drei Auswärtsstaffen bilden den Rahmen zu dieser mit großer Spannung erwarteten Begegnung. Die Mannschaften (Riesa zuerst genannt): Jugendfliegengewicht: H. Willig gegen Blume. Jugendbantamgewicht: W. Willig gegen Thieme. Fraueneinwellergewicht: Hunger gegen Krohn. Federgewicht: Klein gegen Schäfer. Leichtgewicht: Seibel gegen Schulze. Weltergewicht: Rößler gegen Riemann. Mittelgewicht: Weichert gegen Ulich. Halbschwergewicht: Walther gegen Hack und Klemm gegen Buhke.

Boxkämpfe in Pirna

An seinem Sonnabend bereits um 20 Uhr in den Tannensälen hat sich der Boxsportklub 1934 Pirna eine Mannschaft des SV. Maratton 06 Zwickau verpflichtet. Die Paarungen lauten (mit den Pirnaern an erster Stelle) wie folgt: Jugendfliegengewicht: Dibbs gegen Kerkisch. Jugendfedergewicht: Kunath gegen Fahnert. Jugendleichtgewicht: Meier gegen Siebenschuh. Leichtgewicht: Hempel gegen Lehring. Weltergewicht: Niedrich gegen Reinhold. Schwergewicht: Mersich gegen Wiel. Im. drei Rahmenkämpfen starten Vertreter Dresdner Vereine.

Opferschießen für das WHW.

Für das vom Deutschen Schützenverband im Einvernehmen mit dem Reichssportführer für Sonntag, den 15. März, angesetzte Opferschießen für das Winterhilfswerk erläßt der Sportbereich Dresden folgende Ausschreibung:

1. Einzelschießen: 5 Schuß liegend, 5 Schuß kniend oder stehend. 5 Schuß stehend freihändig mit offenem Visier.

2. Mannschaftsschießen, 4 Schützen eine Mannschaft (können zugleich als Einzelschützen starten), 5 Schuß liegend, 5 Schuß kniend oder stehend, 5 Schuß stehend freihändig mit offenem Visier.

Geschossen wird auf den 50-Meter-Kleinkaliber-Schießständen des Volkssportvereins im Ostragehege. Der Einsatz für das WHW. beträgt 50 Pf. für jeden Teilnehmer. Hinzu kommen noch 45 Pf. für Scheiben und Patronen. Als Auszeichnungen kommen Ehrenpreise und Urkunden zur Verteilung. Meldungen für das Mannschaftsschießen bis 10. März an Hubert Kühne, Dresden-A. 5, Schäferstraße 67. Teilnahmeberechtigt sind alle Volksgenossen. Beginn des Schießens 9 Uhr.

Kraft durch Freude

Wochen-Ski-Lehrgang. Vom 1. bis 8. März nach Oberholzau im Osterzgebirge.

Reiten für Männer und Frauen. Beginn 2. März, Deutsche Reitschule Dresden-Neustadt, Jägerstraße 8, 19.30 Uhr. Anmeldung und Auskünfte dort (50834).

Tennis für Männer und Frauen. Beginn und Vorbesprechung, Einteilung und Werbespiel 4. März, Tennishalle Hans-Schemm-Allee, 19.30 Uhr. Anmeldung dort.

Körperliche Erzieher im freien Beruf. Mit dem Reichssportführer sind, wie das Amt für Erzieher im Gau Sachsen mitteilt, Verhandlungen vor dem Abschluß, daß in Zukunft allen ungewerblichen Turn-, Sport- und Gymnastiklehrern jede Unterrichtstätigkeit verboten wird. So, wie es für jedes Fachgebiet nur eine Vertretung gibt, so gibt es auch nur noch eine Berufsorganisation, nämlich den Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer, der gleichzeitig die einzige Vertretung sämtlicher Lehrkräfte im Reichssportführerring darstellt. Aufgenommen kann werden ohne Prüfung, wer a) eine an einer Hochschule für Leibesübungen, einer Landesturnanstalt oder anerkannten Gymnastikschule erworbene Lehrbefähigung erlangt hat; b) an einer akademischen Lehrstätte als Hochschullehrer auf dem Gebiete der Leibesübungen tätig ist; c) aufgenommen nach Ablegung einer Prüfung kann werden, wer eine mehr als zweijährige, ununterbrochene, erfolgreiche Lehrtätigkeit als Lehrer für Leibesübungen nachweisen kann, den allgemeinen fachlichen Ansprüchen und Bildungsanforderungen genügt und eine nachzuprüfende Eignung für das Sonderfach besitzt, für das die urkundliche Anerkennung beantragt ist. Keine Aufnahme finden Ausländer, Nichtarier, zurückgehend bis auf die Großeltern, Mitglieder ehemaliger marxistischer Parteien, sowie Mitglieder von Geheimbünden und Freimaurerlogen. Alle diejenigen Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer, die die Bedingungen zu a, b und c nicht erfüllen, können keine Aufnahme finden. Anmeldungen an den Bezirksführer Gau V, Bezirk 4 (Dresden-Bauhen), Pg. Herbert Staberoh, Dresden-A. 1, Scheffelstr. 27 (Sachsenakademie).

Radfahrerklub Albatros. Freitag 20.30 Uhr, Stadtklause, Weiße Gasse 8: Mitgliederversammlung mit Gästen. — Sonnabend Beteiligung der Mitglieder am Faschingsvergnügen der Ortsgruppe Dresden im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen im Ausstellungspalast. — Sonntag 9 Uhr, Waldvilla Trachau, 1. Treffen zum allgemeinen Training nach Meißen und zurück.

Sportabteilung des TuSV. Reichsbahn Dresden-Niederschönhausen. Sonntag 10 Uhr Schwimmen im Güntzbad. — 6. März 20 Uhr Versammlung.

George Washingtons Meisterwurf

Eine Stadt gewinnt eine Wette gegen den Kongreß — Ganz Amerika hörte im Rundfunk zu

* New York, 27. Februar

„Meine Damen und Herren, zur Feier des 204. Geburtstages des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washingtons, bringen wir jetzt eine Reportage aus der Stadt Fredericksburg im Staate Virginia, wo der berühmte Baseballspieler Walter Johnson versuchen wird, einen Silberdollar über den Fluß Rappahannock zu werfen, wie das der Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten in seiner Jugendzeit einmal tat!" So ungefähr sprachen die Ansager fast sämtlicher Rundfunksender Nordamerikas, bevor sie nach Fredericksburg umschalteten.

Millionen Rundfunkhörer saßen voller Spannung an ihren Apparaten, um zu erfahren, ob dem Baseballspieler der große Wurf gelingen würde. In den Zeitungen waren spaltenlange Erörterungen über diese Frage gebracht worden und überall hatte man hohe Wetten abgeschlossen. Die ganze Veranstaltung beruhte übrigens auf einer großen Wette, die zwischen der Stadt Fredericksburg und dem Kongreß in Washington abgeschlossen worden war.

„Niemand kann heute so weit werfen!"

In fast allen amerikanischen Lesebüchern findet sich eine Anekdote aus der Jugendzeit George Washingtons, in der geschildert wird, wie der junge Mann seine Meisterschaft im Weitwerfen bewies, indem er einen Silberdollar über den fast hundert Meter breiten Fluß Rappahannock warf. Während einer Kongreßsitzung nun, in der die Feierlichkeiten zum 204. Geburtstag George Washingtons besprochen wurde, kam man zufällig auch auf diese Anekdote zu reden. Ein Abgeordneter des Staates New York erklärte, eine solche Leistung stehe für alle Zeiten einzigartig da, denn heute könne niemand mehr so weit werfen. Man widersprach ihm lebhaft. Da kam dem Abgeordneten eine grotzartige Idee. Er rief: „Wie wäre es, wenn wir am Geburtstag Washingtons dessen Meisterwurf wiederholen zu lassen versuchen würden. Ich wette zwanzig zu eins, daß auch der größte Meister im Ballweitwurf den Silberdollar nicht bis an das andre Ufer werfen kann. Das sportliche Interesse der übrigen Abgeordneten war geweckt. Sie nahmen den Vorschlag begeistert auf und beschlossen die Probe auf das Exempel in das Programm der Geburtstagsfeierlichkeiten aufzunehmen.

Schon Tags darauf telegraphierte die Stadt Fredericksburg, sie halte die Wette und werde sie auch gewinnen.

Der eigentliche Zweck dieser Wette, die breiteste Oeffentlichkeit auf die Geburtstagsfeier aufmerksam zu machen, wurde voll erreicht. Nicht umsonst hatte man an die Sportbegeisterung und die Wettleidenschaft des Durchschnittsamerikaners appelliert.

Johnson schafft es mit Leichtigkeit

Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich am Morgen des Festtages an das Ufer des Rappahannock. Eine große Anzahl von Regierungsvertretern, eine Armee von Berichterstattern, Kameraleuten, Wochenschau- und Rundfunkreportern war erschienen. Alles watete mühsam durch Schlamm und Schmutz; denn auf diesen Massensturm war das sonst so einsame Ufer natürlich nicht vorbereitet.

Endlich wurde auch Walter Johnson sichtbar, der Meister im Ballweitwurf, der Star unzähliger Sportkämpfe und Held aller amerikanischen Jungen. Er trat vor, zog sein Jackett aus und machte dann, um sich zu erwärmen, einige Probewürfe, mit denen er schon sein erstaunliches Können vor Augen führte. Ein Regierungsvertreter reichte ihm den eigens für diese Veranstaltung geprägten Silberdollar. Noch einmal lächelte der große Baseballspieler siegessicher in die Kameraobjektive, dann holte er weit aus — und im nächsten Augenblick schoß die große Münze mit unerhörter Wucht durch die Luft. Sie stieg und stieg immer höher, und als sie sich endlich zu senken begann, da war es jedem ersichtlich, daß der Wurf gelingen mußte. Ohrenbetäubender Jubel erschallte, als der Dollar schließlich weit hinter dem jenseitigen Ufer zu Boden fiel. Dort gab es ein wildes Handgemenge, denn jeder wollte sich die Münze als Andenken aneignen. Was aus dem Dollar geworden ist, wird nicht berichtet. Es ist zweifelhaft, daß er dem Baseballspieler als Siegespreis ausgehändigt werden konnte. Walter Johnson jedenfalls war der Held des Tages. Die Bürger der Stadt Fredericksburg, die nun also ihre Wette gewonnen hat, trugen ihn auf den Schultern davon.

Um eine schöne Gewißheit sind die Amerikaner jetzt reicher: selbst ein so großer Mann wie George Washington hat in unsern Tagen einen Meister gefunden — wenigstens im Weitwerfen . . .!

Der Fall Hauptmann

× Trenton, 27. Februar. (Durch Funkspruch)

Die „New York Daily News" weiß von einem aufsehenerregenden Fund des bekannten Chemikers und Erfinders eines neuen Fingerabdruckverfahrens, Dr. Erasmus Hudson, zu berichten, der im Prozeß von Flemington für die Verteidigung ausgesagt hatte. Danach soll Dr. Hudson mit Hilfe ultravioletter Strahlen festgestellt haben, daß die Leiter, die im Indizienbeweis für die Beteiligung Hauptmanns an der Ermordung des Lindbergh-Kindes eine wichtige Rolle gespielt hatte, in Wirklichkeit von der Polizei untergeschoben worden sei.

Dr. Hudson habe, wie das Blatt meldet, feststellen können, daß die Löcher der Nägel der berühmten 16. Leitersprosse, deren Holz angeblich aus der Wohnung Hauptmanns stammte, nur 18 Monate alt gewesen seien. Hingegen seien die andern Nagellöcher mindestens vier Jahre alt und vor der Entführung des Kindes geschlagen worden. Diese Entdeckung, so schreibt das New Yorker Blatt, deute darauf hin, daß die Polizei, die das Haus Hauptmanns nach dessen Verhaftung gemietet habe, die fragliche Sprosse der Leiter kurz vor dem Prozeßbeginn selbst eingefügt habe.

Deutsche Expedition nach Hinterindien

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 27. Februar

Der bekannte deutsche Gelehrte Dr. Hugo Adolf Bernatzik wird in den nächsten Tagen in Begleitung seiner Frau zu einer Forschungsexpedition nach Hinterindien aufbrechen. Dr. Bernatzik, der bereits Westafrika, Australien, die Salomoninseln, Neuguinea und Indonesien bereist hat, wird diesmal den Hinterindien im Südwesten vorgelagerten Mergui-Archipel, später dann das Gebiet zwischen Siam, Burma, China und Indochina ethnologisch durchforschen. Die Dauer der Expedition, die von den beteiligten Regierungen in wohlwollender Weise gefördert wird, ist auf ein Jahr berechnet.

Die neue Berliner Untergrund-S-Bahn

Scherl Bildendienst

Die Bauarbeiten an der neuen Berliner unterirdischen Schnellbahnverbindung Stettiner Bahnhof — Anhalter Bahnhof schreiten rüstig fort. Bereits zu den Olympischen Spielen im kommenden Sommer soll der Betrieb aufgenommen werden. Am Stettiner Bahnhof ist das neue Bahnhofsgebäude für die Untergrund-S-Bahn, wie auf unserm Bild zu sehen ist, bereits im Rohbau fertig. Im Hintergrund sieht man den Stettiner Bahnhof.

175 Stundenkilometer mit Dampf

Pbot. Hoffmann

Die Borsig-Stromlinienlokomotive der Deutschen Reichsbahn, die zusammen mit dem Henschel-Wegmann-Dampfzug eine neue Epoche der Dampflokomotive einleitet.

Schweres Straßenbahnunglück in Istanbul

Bisher drei Tote und 15 Schwerverletzte

× Istanbul, 27. Februar. (Durch Funkspruch)

In Istanbul ereignete sich gegen Mitternacht ein schweres Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen kam infolge der Feuchtigkeit auf einer abschüssigen Strecke ins Rutschen. Die Bremsen versagten, und mit rasch wachsender Geschwindigkeit fuhr der Wagen auf der geraden Strecke etwa 100 Meter bis unterhalb des Rathauses von Pera, wo die Straßenbahn in scharfer Kurve in die Bankstraße einzubiegen hat.

An dieser Stelle entgleiste der Wagen und warf sich mit voller Wucht gegen ein Haus, dessen Außenmauer des Erdgeschosses durchstoßen wurde. Gellendes Geschrei erfüllte die dunkle, menschenleere Straße. Unter den Trümmern des Wagens und den Stücken der durchbrochenen Hausmauer lagen 30 Fahrgäste, von denen drei auf der Stelle getötet worden waren. Alle übrigen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Von den 15 Schwerverletzten liegen vier Personen hoffnungslos darnieder.

Die Bewohner des beschädigten Hauses, die durch den Rammstoß aus dem Schlafe geweckt wurden, kamen mit dem Schrecken davon und beteiligten sich mit den Nachbarn an den Rettungsarbeiten. Als der Wagen ins Gleisen kam, hatte sich der Insassen eine Panik bemächtigt, weil alle das bevorstehende Unglück an der unweit liegenden scharfen Kurve voraussahen. Da der Wagen überfüllt war, gelang es im Gedränge niemand, ihn zu verlassen, nur einige Fahrgäste von den Plattformen konnten noch rechtzeitig abspringen.

Der schießende Regisseur

Ungewöhnlicher Zwischenfall bei einer Benefiz-Vorstellung

× Oslo, 27. Februar

In ungewöhnlichen Zwischenfällen ist es vor kurzem in einem kleinen Städtchen in der Nähe von Oslo gekommen. Dort wurde gerade eine Benefiz-Vorstellung zugunsten des Regisseurs eines kleinen Schmierentheaters gegeben. Die Vorstellung war ausgezeichnet besucht, weil die biedere Landbevölkerung in Norwegen sowieso selten Gelegenheit hat, Theater zu sehen. Mitten während der Aufführung hatte nun einer der Darsteller das Pech, steckenzubleiben. Da ausgerechnet an diesem Tage auch die Souffleuse erkrankt war, war die Blamage ungeheuer. Das Publikum fing auch sofort zu lachen und zu randalieren an. Einige Verwandte des steckengebliebenen Schauspielers, die zufällig anwesend waren, fühlten sich in ihrer Ehre gekränkt und veranstalteten Gegendemonstrationen. Im Nu war zwischen den Bänken die schönste Keilerei im Gange. Der Regisseur raufte sich verzweifelt die Haare. Endlich schien er zu einem „heroischen" Entschluß gekommen zu sein. Er ergriff einen Revolver, stürzte von der offenen Bühne in den Zuschauerraum hinunter und gab nun ein paar Schreckschüsse ab. Der Erfolg war verblüffend — jetzt setzte nämlich der Heidenspektakel erst recht ein. Es ging alles drunter und drüber, und auch den schießwütigen Regisseur hat es erwischt. Er bezog eine tüchtige Tracht Prügel. Im übrigen sollen bei dieser originellen Theaterschlacht an 30 Personen verletzt worden sein.

Vollstreckung eines Todesurteils

× Berlin, 27. Februar

Am 26. Februar ist in Dortmund der am 1. März 1903 geborene Willy Hübsche hingerichtet worden, der am 31. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Dortmund wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hübsche — ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher — hatte am 29. September 1934 den Kaufmann Franz Krahn in Dortmund bei einem Einbruch ermordet.

Eine Million Franken ergaunert

× Paris, 27. Februar

In Paris ist ein holländisches Ehepaar verhaftet worden, das in verschiedenen Städten Belgiens und Hollands gefälschte internationale Postanweisungen einlöste, die auf französische Postämter als Ausgangsstelle ausgestellt waren. Das Betrügerpaar soll sich durch seine geschickten Fälschungen über 1 Million Franken angeeignet haben.

Ein eigenartiges Flugzeugunglück

× Triest, 27. Februar

Einen schweren Unfall erlitt vor kurzem eines der großen dreimotorigen Flugzeuge, die regelmäßig die Strecke von Triest nach Zara, längs der Küste des adriatischen Meeres, befliegen. Das Flugzeug geriet unterwegs in dichten Nebel. Der Pilot begann nun die Unvorsichtigkeit, sehr tief zu fliegen, um die Orientierung nicht ganz zu verlieren. Dieser Entschluß sollte für ihn und die Besatzung des Flugzeugs, zu der vier Passagiere gehörten, zum Verhängnis werden. Die Maschine stieß im Nebel an die Statue der heiligen Euphemia auf dem Glockenturm der Kathedrale von Rovigno, die bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt wurde, und stürzte dann ins Meer. Der Pilot, der Bordfunker und ein Reisender sind sofort getötet worden. Die übrigen Passagiere kamen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davon. Sie konnten von Fischern, die das schwere Unglück beobachtet hatten, rechtzeitig aus den Fluten geborgen werden.

Felssturz an der Brennerbahn

× Innsbruck, 27. Februar. (Durch Funkspruch)

Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Montagnachmittag auf der Strecke der Brennerbahn zwischen Weißbruck und Atzwang ein Felssturz nieder, der eine Steinlawine mitriß und die Reichsstraße sowie das Bahngleis verschüttete. Durch den Felssturz wurden zwei Eisenständer der elektrischen Leitung umgelegt und das Gleis aufgerissen. Der Felssturz ging in dem Augenblick nieder, als der Brenner-Schnellzug in die Station Klausen einfuhr. Der Zug konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden, so daß kein weiterer Schaden angerichtet wurde. Nach einigen Stunden konnte der Zugverkehr wieder aufgenommen werden.

Ehrung einer Hundertjährigen

× Berlin, 27. Februar

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Luise Ehelling in Rostock aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe überreichen lassen.

Unter dem Verdacht des Giftmordes

× Oldenburg, 27. Februar

Die Justizpressestelle Oldenburg teilt mit: Unter dem Verdacht, seine am 27. April 1935 gestorbene Ehefrau Maria, geborene Behnen, durch Gift zu Tode gebracht zu haben, wurde Anton Stienken aus Lindern bei Cloppenburg verhaftet. Die Leiche der Frau ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters am Dienstag ausgegraben worden. Es bleibt abzuwarten, ob die nach der Leichenschau angeordnete chemische Untersuchung den Verdacht bestätigen wird.

Der Mensch von 40 Jahren tut gut, auch bei bestem Wohlbefinden an seine Gesundheit zu denken und drohenden Alterserscheinungen vorzubeugen

Hierzu gehört auch der Gebrauch von

echtem deutschen Jod-Siedesalz

(früher echtes Lüneburger Jod-Speisesalz)

das bei Verwendung im Haushalt eine gute Hilfe im Kampfe gegen die Jodmangelkrankheiten wie Arteriosclerose, Kropf etc. bedeutet

Zu haben in den meisten Drogen- und Lebensmittelgeschäften zum Preise von 30 Pf. für das Pfundpaket

Achten Sie bitte beim Einkauf auf die Packung mit dem Siebel und dem Adler

Vertreter: Johannes Weidlich, Lüttichaustraße 7 / Tel. 27709

Wieder ein „Sächsischer Heimatbrief"

Deutsche Siedler in Brasilien vor dem selbstgebauten Wohnhaus. *Phot. VDA.*

In diesen Tagen geht zum achten Male ein „Sächsischer Heimatbrief" des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in vielen Tausenden von Exemplaren in die Welt hinaus. Ein Gruß der engeren Heimat an die Volksgenossen, die in der Ferne, in Uebersee oder sonstwo in der Welt, eine neue Heimat gefunden haben. Sie sollen wissen, daß wir im Reiche sie nicht vergessen haben. Die Verbindung zu ihnen soll durch diese Heimatbriefe erhalten und gepflegt werden, damit es ihnen um so leichter fällt, das kostbarste Gut, das sie besitzen, ihr Deutschtum, sich und ihren Kindern und Enkeln zu bewahren. Als der letzte Heimatbrief hinausging, schrieb ein Deutscher aus Brasilien an den VDA., daß dieser Brief diesmal die einzige Weihnachtsfreude gewesen sei, die es für ihn gegeben habe. Ein Einzelschicksal, gewiß, aber die Worte dieses Volksgenossen berichten laut und vernehmlich, was die Heimatbriefe für unsre deutschen Brüder und Schwestern draußen bedeuten.

Der achte Brief zeigt einmal in großen Umrissen die Verbreitung des Deutschtums über die Erde. Irgendwo findet der Auslandsdeutsche, der das nun liest, auch sich in einer Gruppe der 30 Millionen Deutschen wieder, die außerhalb der Reichsgrenzen wohnen, und er wird Klarheit gewinnen über die achtunggebietenden Leistungen, die sein Volk in allen Teilen der Erde vollbringt und im Laufe der letzten Jahrhunderte dauernd vollbracht hat. Dieses Bewußtsein soll ihn erheben und stark machen, so stark, daß er mit Stolz sein Lebtag nichts sein will als Deutscher. Worunter die Loyalität gegen das Wirtsland nicht zu leiden braucht und auch nicht leiden wird.

Weiter bringt der Brief einige Ausschnitte aus Zeitungen, in denen z. B. aus Württemberg berichtet wird, daß der Wilhelm-Palast in Stuttgart, der Wohnsitz des letzten Königs, zu einem Ehrenmal deutscher Leistungen im Ausland umgewandelt wird. Dann wird von den Olympischen Spielen berichtet, zu denen Zehntausende von Auslandsdeutschen erwartet werden, von der Leipziger Frühjahrsmesse, nicht zuletzt von dem Winterhilfswerk, an dem die Auslandsdeutschen wieder regen Anteil genommen haben. Die Sachsenchronik kann in kurzen statistischen Angaben erfreulichen Aufstieg melden. In den drei Jahren seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler sind in Sachsen 61 vom Hundert der arbeitslosen Volksgenossen wieder in Lohn und Brot gebracht worden. Auch daß die Zahl der Lebendgeborenen von 44 208 im Jahre 1933 auf 51 808 im Jahre 1935 gestiegen ist, wird als Anzeichen des Aufstiegs im Ausland gewertet werden. Die Entwicklung der Sparkasseneinlagen, des Reichssteueraufkommens in Sachsen, die Fortschritte der Bauernsiedlung, der Wohltätigkeit, alle diese Fragen werden berührt, weil sie ein Bild von dem geben, was in der Heimat sich vollzieht.

Eine Wirkung der Heimatbriefe darf nicht unerwähnt bleiben: Da wird dem VDA. aus Seiffen gemeldet, daß auf seine Heimatbriefe hin aus 23 Ländern der Welt nach sächsischem Spielzeug gefragt worden ist. Auch in dem neuen Brief wendet sich der VDA. an die auslandsdeutschen Volksgenossen mit der Bitte, deutsch zu kaufen. Wir lesen darin: „Für Dich selbst, lieber Landsmann, ist ja das Erzeugnis deutschen Arbeitsfleißes, die Ware, die aus Deutschland kommt, nicht ein Gebrauchsgegenstand wie jeder andre. Sie hat für Dich starke seelische Werte, und die Inschrift, die sich darauf befindet, ist Dir ein Gruß aus der alten Heimat; sie bürgt Dir zugleich für ihre Güte. Denn was aus Deutschland kommt, kann nicht minderwertig sein." Seelische Werte! Das ist es. Verbindung mit der Heimat, das ist der Sinn dieser Arbeit des VDA. Darum bittet der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Sachsen, Dresden, Wiener Straße 9, um Anschriften von Auslandsdeutschen, er bittet sie von denen, an die die Briefe gehen, und von den Volksgenossen in der Heimat, denn er möchte den Kreis derer, denen er Heimatbriefe und sonstigen Lesestoff kostenlos zusendet, so groß und weit als möglich ziehen. M.

Die Grundsätze der Führerauslese

Neue Darlegungen Dr. Leys

X **Bochum**, 27. Februar

Im Zuge der großen Ausmusterungsaktion für den Führernachwuchs der NSDAP. nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Mittwoch in Bochum die Ausmusterung der aus dem Gau Westfalen-Süd für die Führerausbildung ausersehenen Männer der Partei vor.

In grundsätzlichen Ausführungen legte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Ziel und Wesen der neuen Erziehungsarbeit an dem Führernachwuchs der Partei dar. Er unterstrich die Bedeutung der Führerfrage als die Hauptfrage der Zukunft Deutschlands. Die beste Auslese, die beste Schulung und Erziehung habe der Kampf der NSDAP. geboten. Die Entwicklung nach der Machtergreifung weise andre Methoden der Auswahl und Erziehung. In der neuen Form der Auslese und Ausbildung glaube er, den richtigen Weg gefunden zu haben. Das Ziel sei allein ausgerichtet auf den Dienst an der Gemeinschaft, auf den Einsatz für das deutsche Volk. Dr. Ley betonte die überragende Stellung der Partei: „Die Partei will herrschen, sie muß herrschen, das heißt führen, und niemals darf sie den Anspruch darauf aufgeben. Die unerhörte Machtfülle, die die Partei hat, und die sie jedem Amtsträger gibt, bedingt aber auch ein ebenso unerhörtes Maß von höchster Verantwortung."

Dr. Ley legte weiter dar, die neuen Methoden der Heranbildung des Führernachwuchses umfaßten vor allem die Erziehung und Erprobung des Charakters, des Mutes, der Manneszucht und der Kameradschaft. Die besten Lehrer, die Deutschland zur Verfügung habe, würden hier eingesetzt werden. Denkbar einfach, aber streng sei die Wertung für die Auswahl des Führernachwuchses — frei von jeder Bindung an irgendeine Klasse oder Vorbildung. Drei Grundsätze bestimmten die Auswahl: die körperliche Gesundheit, die rassische Eignung und der Beweis bisher vollbrachter Leistungen für die Gemeinschaft, für die Partei. So sei die Gewähr gegeben, daß aus der Tiefe des Volkes immer nur die Besten ausersehen würden.

Wieder autonomes Katalonien

X **Madrid**, 27. Februar

Der ständige Ausschuß des spanischen Landtages hat mit den Stimmen sämtlicher Parteien außer den Monarchisten beschlossen, das katalanische Parlament zum Zusammentritt und zur Wahl seines Präsidenten sowie der neuen Regierung zu ermächtigen. Die endgültige Wiederherstellung der katalanischen Autonomie bedarf noch der Zustimmung des Parlaments. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassenen Mitglieder der aufständischen katalanischen Regierung wieder an ihre alten Plätze zurückkehren und daß Companys, der als der Anstifter des Separatistenaufstandes galt, den Regierungsvorsitz übernehmen wird. Den Politikern, die zur Durchsetzung der katalanischen Forderungen zur Zeit in Madrid weilen, soll bei ihrer Rückkehr nach Barcelona ein feierlicher Empfang bereitet werden.

Die seinerzeit zur Bekämpfung der spanischen Gangster, der sogenannten Pistoleros, geschaffene Spezialtruppe der Polizei ist aufgelöst worden. Diese besondere Gangsterpolizei hat sich namentlich in Katalonien während der Außerkraftsetzung der katalanischen Selbständigkeit große Verdienste um die öffentliche Sicherheit erworben.

Der Führer an Gauleiter Telschow

X **Berlin**, 27. Februar. (Durch Funkspruch)

Der Führer und Reichskanzler hat an den Gauleiter und Staatsrat Otto Telschow in Harburg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Lieber Parteigenosse Telschow! Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß es Ihnen als einem meiner ältesten treuen Gauleiter noch lange Jahre vergönnt sein möge, für die Bewegung und damit für unser Volk zu wirken."

Ferdinand von Bulgarien 75 Jahre alt

König Ferdinand von Bulgarien, der Vater des jetzigen Königs Boris, beging am 26. Februar in Koburg seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß haben Männer, die dem König nahegestanden und teilweise noch persönliche Beziehungen zu ihm haben, eine Schrift verfaßt, in der sie ein Gesamtbild der Persönlichkeit des Königs geben. Die Schrift ist mit dem Titel „König Ferdinand von Bulgarien — zum 75. Geburtstag" im Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin, erschienen.

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige

Heute verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Onkel,

Herr Apotheker

Otto Roitzsch

Inhaber des Albrechtskreuzes mit Schwertern, E. K. II. und Ehrenkreuzes mit Schwertern

Dresden-A., Reißigerstraße 9, den 26. Februar 1936.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Gertrud Roitzsch geb. Froning
Franziska Roitzsch
Christa Roitzsch
Wolfgang Roitzsch

Die Hauseinsegnung findet Sonnabend den 29. Februar nachmittags ¾4 Uhr und anschließend 5 Uhr die Einäscherungsfeier im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Dienstag abend erlöste Gott meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Groß- und Schwiegervater, Herrn

Franz Wadewitz

Schneidermeister

von seinem mit großer Geduld ertragenem Leiden im 66. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Frau Lina verw. Wadewitz
und Kinder.

Dresden, Sebnitzer Straße 45.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend den 29. Februar 1936 nachmittags 3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus.

Statt Karten!

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, guten Agnes, unserer lieben, guten Mutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Agnes Heide

geb. Schober

drängt es uns, für die wohltuenden Beweise großer Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden, Gesänge, stilles Gedenken und ehrendes Geleit, das am Tage der Beisetzung trotz strömenden Regens in so reichem Maße gegeben wurde,

allen unseren aufrichtigsten Dank

zu sagen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bang für seine trostreichen Worte, die unseren Herzen so wohlgetan haben, Dank unserer Gefolgschaft für den aufrichtigen Nachruf, Dank der Mutterkirche Briesnitz für Ueberlassung des Gotteshauses zur Trauerfeier, Dank den Herren Aerzten, die versuchten, uns unsere Mutter zu erhalten.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach. Dein Adel wird uns ein bleibender Ansporn für alle Zeiten sein.

Gohlis, Windmühle, am 24. Februar 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Todesstunde schlug zu früh — doch Gott der Herr bestimmte sie.

Für die innige Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgange meiner geliebten Mutter, Frau

Anna verw. Gröblehner

geb. Heinzel

sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

In stiller Trauer
Herbert Gröblehner
und Angehörige.

Dresden, Stollestraße 28, den 26. Februar 1936.

Plötzlich und unerwartet verschied am 26. Februar 1936 unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Gaudes geb. Metzelt

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer
Hermann Metzelt
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A., Johann-Meyer-Straße 24, 2.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 29. Februar 1936 nachm. ½3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt. Etwaige Blumenspenden nach dort erbeten.

Nach kurzer Krankheit verschied am 25. Februar 1936 unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Hermann Große

im Alter von 74 Jahren.

Dresden, Feldschlößchenstraße 35.

Die tieftrauernden Kinder.

Beerdigung findet am Freitag den 28. Februar nachmittags 3 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Nach kurzer Krankheit verschied völlig unerwartet am 24. Februar unser lieber Vater und Großvater, Herr

Otto Börnig

Bergingenieur, früher Weißhufe (Amselgrund)

im Alter von 81 Jahren.

Dresden-A., Wetterinstr. 66, 1.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend den 29. Februar nachmittags ½3 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

August Paul

bewiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren

innigsten Dank

aus. Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Handeld und dem Kameradschaftsbund deutscher Ruhestandsbeamter für die Rede am Sarge und Blumenspende, auch den Hausbewohnern. Weiter Dank Frau Brückner für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen.

Dresden-Cotta, im Februar 1936.

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen entnommen)

Verlobt: Dresden: Frl. Gisela v. Falkenhorst mit Herrn Oberltn. Emil-Hubert Schaller.

Vermählt: Niederpoyritz: Herr Albert Kriebel und Frau Gertrud geb. Bradlow.

Gestorben: Dresden: Herr Hermann Elsner, Herr Adolf Fritz Unger, Frau Margarete Beier geb. Hörig, Frau Martha A. Unterlagen geb. Bergt, Frau Hanni Böhlander geb. Niemann, Frau Emilie Seifert geb. Paulus. Meißen: Herr Franz Heidenreich. Döbeln: Frau Selma Martha Neubauer. Freiberg: Herr Helmut Waldemar Hauff, Frau Martha Marie Raben geb. Göhler. Freital: Frau Clara verw. Milde geb. Lehne. Crostewitz: Herr Paul Engemann, Herr Oskar Weidewitz.

STERBE-KASSE
Aufn. bis 70 J., monatl. 1.– M., Meldung mit Altersangabe schriftlich an Versicherung Hansen, Landst. 17.2

Bräutigam's Knoblauchsaft
Ärztl. empfohl. bei: Arterienverkalk., hoh. Blutdruck, Rheuma, Gicht Asthma, chron. Bronchialkath., Lungenleiden, Darm- u. Magenstörung., Würmern, blutreinigend u. appetitanregend.
½ Flasche Rm. 2.70, ¼ Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.35 p. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8
Knobl.-Perlen ca. 110 St. 95 ₰

Ausgekämmte Frauen-Haare kauft ob. verarbeitet

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren? C. A. Petschke

Ofen- u. Herde — Oertel — billigste Preise!

Die Firma
Graumüller
zeigt
Ringstraße 15
einige neue Modelle von
WANDERER

Wendig wie ein kleinerer Wagen, geräumig, leistungsfähig und steigt wie einer der größten. Vom bequemen 35 PS-Fünfsitzer bis zum 50 PS-Siebensitzer sind die WANDERER-Typen unentbehrlich für den deutschen Markt
ab 4490.– RM ab Werk
Alle Modelle sofort lieferbar!

Für Baby-Konfirmations-Brautausstattung
reichhaltige Auswahl aller Arten Stickerei, Valenciennes und Klöppel zu billigsten Preisen
Gr. Zwingerstr. 8
Spitzen-Müller

Warmen Kaffee ¼ Pfd. 50 Pf.

HASEN! Gespickt Pfd. 1.– Mark
Mastenten! Pfund 90 u. 95 Pf.
H. MIRTSCHIN

Graue Haare
Jugendliche Haarfarbe durch Haarfarbe-Wiederhersteller Immer Jung
Gossee & Seidel
Waisenhausstr. 23 und Prager Straße 20

Schokoladen
Pralinen, Bonbons usw.
Groß- u. Klein-Verkauf
Fischer, am Postplatz

Unsere Filiale
Grunaer Straße 17
bringt heute besonders billig
Damen-Schlupfhosen
... 88 ₰
... 2.25
Unterziehschlüpfer ab 55 ₰
... ab 25 ₰
Alfred Bach

KRAFTVERKEHR im neuen Deutschland
DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / FREITAG, 28. FEBRUAR 1936

Buna — der deutsche Kautschuk

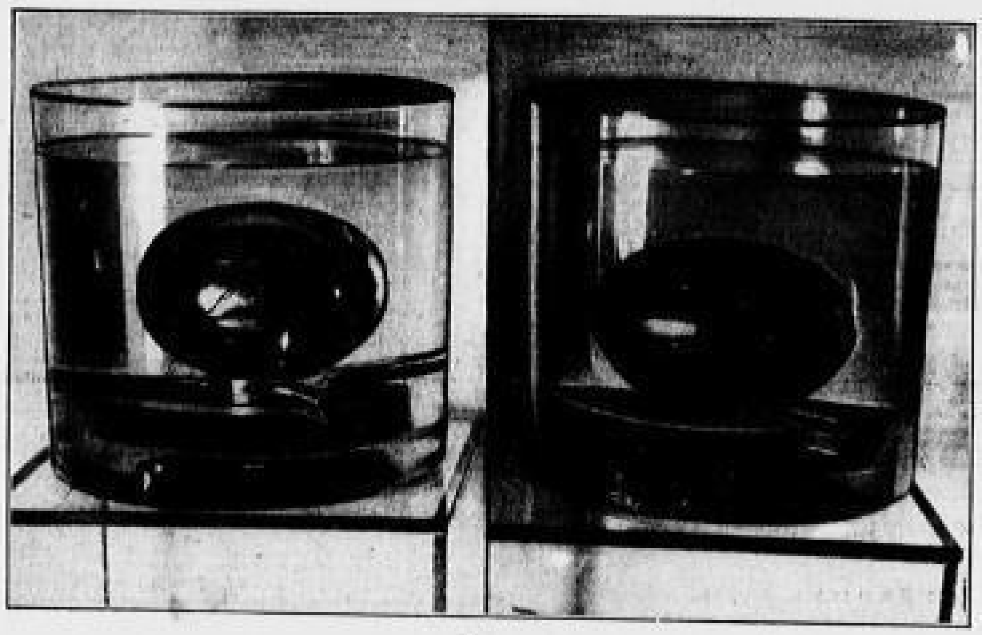
Links: Auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 wurde bekanntlich zum erstenmal von der JG. Farbenindustrie die Herstellung und Verwendung von synthetischem Kautschuk (Buna) gezeigt. Hier ein Vergleich zweier unter gleichen Bedingungen gefahrener Reifen aus Naturkautschuk und synthetischem Kautschuk (Buna): links der Reifen aus Naturkautschuk; rechts der Reifen aus Buna.

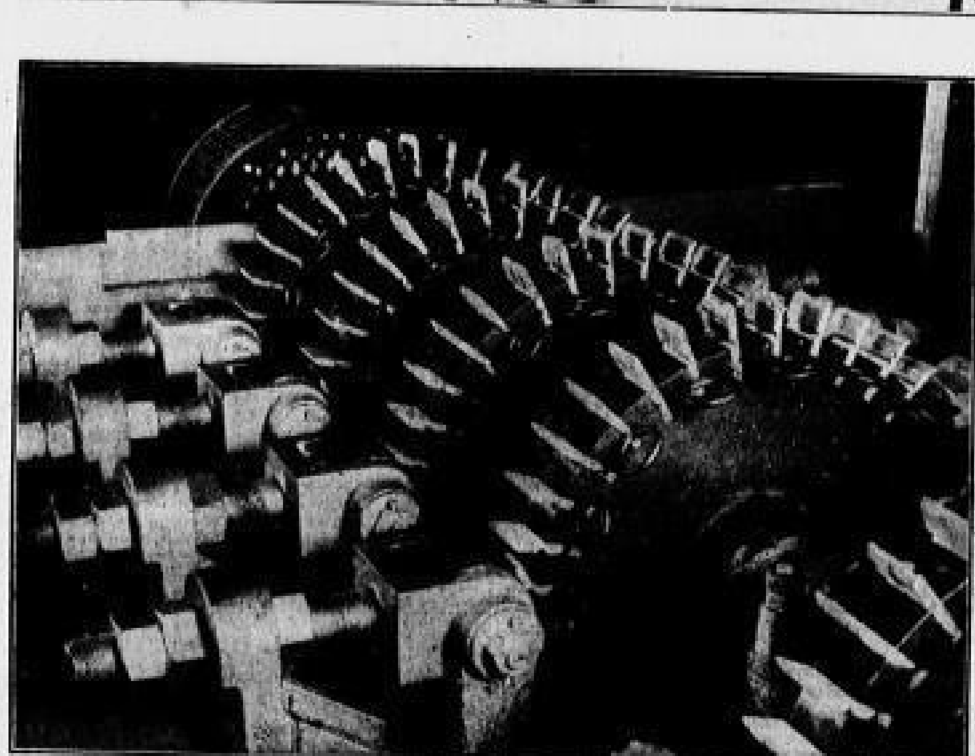
Werkphot. J. G. Farben

Unten: Buna N ist Öl- und benzinfest. Naturgummi quillt in Oel und verliert seine Festigkeit. Das gleiche Gewicht, das im Oelbad auf den beiden Proben liegt, zerschneidet den gequollenen Naturgummi, während das Bunastück nicht beschädigt ist.

Unterstes Bild: So wird Buna auf Ermüdungserscheinungen geprüft: Bunaproben werden von rotierenden Scheiben gegen Rollen gedrückt, wobei sie ständig abgebogen werden.

JG.-Werkphoto—Scherl-Bilderdienst (3)





Der Triumph der Technik

Die Jubiläumsschau auf der Berliner Automobil- und Motorradausstellung

1936 ist das vierte Jahr des gewaltigen Aufschwungs der deutschen Kraftfahrt durch Adolf Hitler und zugleich das goldene Jubiläum der durch Schöpferkraft und zähe, zielbewußte Energie wirklich gewordenen Motorisierung der ganzen Welt überhaupt. Was in dieser kurzen Frist im Erfinderland des Kraftrades und Kraftwagens, des Motorbootes und des Luftschiffes nach allerschwersten, fast hoffnungslosen Zeiten an Ausweitung der deutschen Kraftfahrt nachgeholt wurde, ist in jeder Beziehung staunenswert. Daneben darf die Tatsache nicht übersehen werden, daß die deutsche Automobil- und Motorradindustrie auch in ihren Elendsjahren unentwegt und unter allergrößten Opfern gegen nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten stets den technischen Fortschritt und bestmögliche Wertarbeit anstrebte. Wenn in den letzten beiden Jahren deutsche Rennwagen bei den größten internationalen Rennen gegen schwerste internationale Konkurrenz und die besten Fahrer von Sieg zu Sieg eilten, und wenn auch auf dem Gebiete des Gebrauchsfahrzeuges deutsche Leistung sich immer und überall durchzusetzen vermochte, so erkennt man daran den hohen Wert einer glorreichen, mit aller Energie verteidigten Tradition deutschen Erfindergeistes, der auch in der Kraftfahrt immer bahnbrechend war.

Es wäre müßig, darüber zu streiten, ob Benz und Daimler bei der Erfindung von Kraftrad, Kraftwagen und Kraftboot — ob Otto und Diesel im Erdenken von Verfahren der motorischen Verbrennung Vorgänger gehabt haben, die vielleicht ähnlichen Gedanken nachgegangen sind; denn eins steht fest: Diese Deutschen haben erst die Kraftfahrt für die Menschheit verwirklicht und durchgekämpft. Ruhm und Dank der Nachwelt gilt ihnen für diese große, erlösende Tat.

Dieser Gedanke beherrscht anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Kraftfahrt die Ehrenhalle der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1936. In ihr wird an wenigen ausgewählten Beispielen die schöpferische und bahnbrechende Entwicklung des Kraftfahrzeuges durch deutschen Geist und Fleiß gezeigt und bewiesen.

Zwei historische, ortsfeste Motoren bilden den Grundstock. Der eine kam in Deutz am Rhein im Jahre 1881 zum Laufen. An ihm haben Otto und Langen Viertaktprinzip und Vorverdichtung zur Reife entwickelt; auch Daimler hat daran mit eigenen Händen gearbeitet und Erfahrungen gesammelt. Er ist von Maybach erstmals mit dem gleichfalls ausgestellten „Benzinapparat" (Vergaser) mit Benzin als Kraftstoff betrieben worden.

Gegenüber findet der Beschauer den ersten Dieselmotor. Ueber das schwere Fahrzeug eroberte er sich seine bedeutende Stellung als wirtschaftliche und zuverlässige Kraftquelle für Nutzfahrzeuge und wird jetzt auf der Berliner Autoschau zum erstenmal auch als vollendete Konstruktion von größter Laufruhe und absoluter Geruchlosigkeit für Personenkraftwagen gezeigt.

Nicht weit davon steht das erste wirklich brauchbare Automobil der Welt, ein Dreiradwagen von Carl Benz aus dem Jahre 1886 mit elektrischer Zündung, Differential, Rohrrahmen, gummibereiften Drahtspeichenrädern, also mit einem Fahrgestell, das, vom Kutschwagen völlig abweichend, in seinem Gesamtaufbau als Motorfahrzeug gebaut, in seinen Grundzügen alle wesentlichen Merkmale des Automobils aufweist.

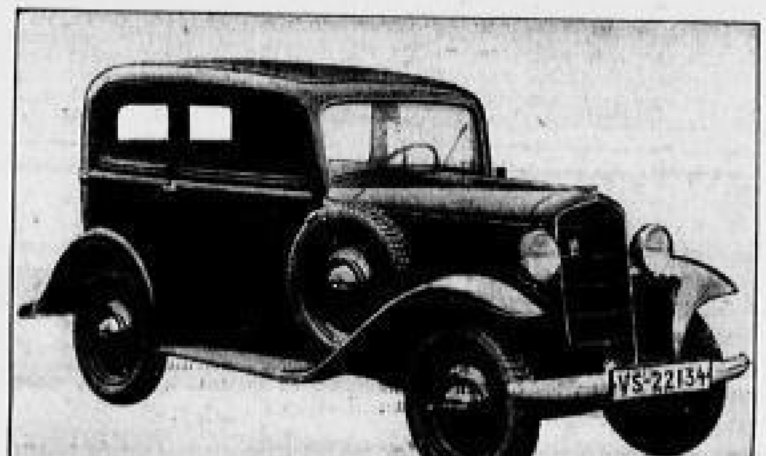
In der Ehrenhalle stehen auch die Wagen der Bewegung: Sie haben in hartem, treuem Dienst das ihre dazu beigetragen, um Führer und Bewegung zum Sieg zu verhelfen.

An andrer Stelle finden wir — als Gegenstück zu den interessanten historischen Fahrzeugen — die beiden deutschen Rennwagen, die auf Geheiß des Führers gebaut wurden und nun schon so manchen großen Sieg für Deutschland mit unnachahmlicher Ueberlegenheit errungen haben. Daneben stehen die deutschen Krafträder vieler Weltrekorde.

Die geschichtliche Entwicklung der deutschen Kraftfahrt ist gekennzeichnet durch eine ganz unglaubliche Mannigfaltigkeit. Sogar die Alten, die sie noch miterlebten, werden staunend vor der ungeheuren Vielfältigkeit stehen und sich kaum noch all der heute beinahe vergessenen Marken, wie Scheibler, Klingenberg, Wartburg, Wenkelmobil, Piccolo, Polymobil, Maurer-Union, Kolibri, Sperber, Fafnir, Cito, Dixi, Grade, Selve, Dürkopp, Lohner, Porsche, Mobbel, Mauser, Dinos, Lux — wie Wolfmüller-Hildebrand, Mars, Köln-Lindenthal, Magnet, Helios, Megola usw. usw. entsinnen. Vor unsern Augen offenbart sich ein Reichtum an Gedanken und Konstruktionen, der Ben Akiba erblassen lassen könnte. Da gibt es Frischölschmierung und elektrische Kraftübertragung, Gummiaufhängung des Motors und Schwingungsdämpfer, selbstsperrende Differentiale, Heckmotor, Schwingachsen, Dampfbetrieb, Vorder- und Vierradantrieb sowie Vierradlenkung, Stoßfänger usw. Wer weiß noch etwas von den ersten Versuchen mit dem Piccolo-V-Zweizylinder, von Mobbel mit 500-ccm-Einzylindermotor und ähnlichen Bauarten? Wer erinnert sich noch an das Rabe-Mobil, das Mauser-Einspurauto, das Lomos-Sesselrad? Wer kennt die Glührohrzündung, das automatische Saugventil, die Abreißzündung oder den Oberflächenvergaser mit seiner heute unverständlichen Sparsamkeit? Wahrlich, die alten deutschen Konstrukteure waren erstaunlich gedankenreich und wagemutig; sogar heute kann man immer noch viel von ihnen lernen!

Von den wertvollsten historischen Schöpfungen Deutscher auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens, die der Reichsverband der Automobilindustrie für eine in Vorbereitung befindliche Erweiterung des Deutschen Museums in München zielbewußt sammelt, kann in der Ehrenhalle der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936 nur eine kleine Auslese zur Schau gestellt werden. Einige „klassische" Personenwagen, einige interessante Krafträder und ein paar alte Lastkraftwagen vergegenwärtigen uns hier die bedeutsame Entwicklungsgeschichte des deutschen Kraftfahrzeuges. Nicht nur die Fachleute werden mit Ehrfurcht und Verständnis diese Veteranen als Zeugen deutschen Schaffens betrachten, auch unsre Jugend und alle Kraftfahrer werden staunend vor diesen Schöpfungen der letzten 50 Jahre stehen, die manche technischen Wunder offenbaren, die im neuzeitlichen Kraftfahrzeug ihre Vollendung gefunden haben, aber dort nur noch schwer zu entdecken sind.

„Laubfrosch" und modernes Kleinauto



4500 M. kostete jener alte Bekannte aus dem Jahr 1924, der damals eine Pioniertat war. Aber turmhoch steht die Leistungsfähigkeit seines Nachfolgers von 1935/36 für 1650 M. über der des „Laubfroschs".

A. Opel (2)

Verwendung von Holzgasmotoren bei der österreichischen Post. Die Postverwaltung wird in nächster Zeit versuchsweise Holzgasmotoren an Stelle von Dampfmaschinen zur Erzeugung der Preßluft für die Rohrpost in Dienst stellen. Die Aufträge sind bereits vergeben.

Verantwortlich: Dr. Richard Abell (Dresden)

Auto-Verleih
Autoverleih für Selbstfahrer Ruf 10111
Auto-Verleih billigst, Feldherrenstraße 58.
Automarkt Verkäufe
Steuerfrei DKW.-Reichskl., Cabr.-Lim., Mod. 35, 1,2-Ltr.-Opel-Lim., Modell 35, 1,3-Ltr.-Opel-Regent, 4-G.-Getr., verk. Anders & Co., Großenhainer Platz 4. Telefon 56448.
Beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen stets auf die Dresdner Neuesten Nachrichten
Steuerfrei
Kaufgesuche
8/28-Ford
1,2-Ltr.-Opel-Roadster oder Zwei-Cabriol., steuerfrei, geg. Kasse gesucht. Angebote u. „F 3660" an die Expedition dies. Blatt.
Motorräder Verkäufe
Motorräder Kaufgesuche
Motorrad
Fahrräder Verkäufe
DKW W. Langohr Moritzstraße 15 Eingang Schießgasse
Räder gebrauchte Fahrrad-Haufe Wettinerstr. 20
Ein paar Fahrräder sehr preiswert Winkler Laden Struvestr. 9
Fahrräder Anz. 10 Rate 1.50 RM. Fahrrad-Haufe Wettinerstr. 20
Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Petermann (am Altmarkt)
Verkäufe Verschiedenes
Schreibmasch.
Bettwäsche (Damast) Leihhaus Karl Mahl Amalienstr. 23, 1.
Sehr gut erhaltener Konditor-Gasbackofen
20 Restaurant-Tische
Schreib-Maschinen m. Garantie ab RM. 60.–
Nähmaschinen
Kompl. Bestecke
PFAFF Vertrieb
Küchen-Franke
Schöne Küche
Reformbetten 90×190, 33.– M. 48.– Wilh. Ritter & Co.
Ladentafel
Wohnungsmöbel
Kleiderschrank
Schrank 49.–
Schwarzes Schlafzimmer
Weitere Anzeigen nächste Seite

Der Tiger von Dschaat

Roman von Franz Friedrich Oberhauser

18. Fortsetzung

Copyright: Buch- und Tiefdruck G. m. b. H., Berlin SW 19

Als Frau Benn eines Abends einmal die Karten falsch legte und gar die Farben verwechselte, da schob Colm die bunten Blätter zusammen und sagte: „So geht es nicht weiter. Ich werde einen Reservatbefehl ergehen lassen müssen. Sprechen wir uns einmal aus. Ich weiß Bescheid. Ich bin über alles unterrichtet. Ich glaube, daß dieser unerwartete Abgang Hazaras eine Erleichterung bedeuten würde, wenn Sie alles richtig betrachten. Es ist ja ganz gleich, wo das Schicksal eingreift. Wir Menschen machen daraus dann erst die große Geschichte. Freilich, Sie meinen, daß wir unsern Gefühlen nicht befehlen können; wie sie spielen, so spielen sie, der eine empfindet mehr, der andre weniger."

„Sie haben leicht reden, Herr Leutnant! Aber jetzt verstehe ich auch Ringold, seine Unruhe, sein Grübeln. Rein um nichts, wegen Zwischenfällen, die uns bisher kein einziges Haar gekostet haben. Aber nicht allein Hazara war es, da ist vor allem dieser —"

„Sie meinen diesen Schwindler, den Fakir. Ob es jetzt ein Fakir ist, ein Händler, ein Flohtreiber, das macht in diesem Fall nichts aus. Die Sache wird nun wohl, denke ich, erledigt sein. Dieser Mensch hat aus irgendwelchen Wahnvorstellungen heraus Interesse an dem Mädchen. Es ist auch möglich, daß er und Weiße haßt. Und vielleicht wollte er Hazara so lange verfolgen, bis sie Ihr Haus freiwillig verläßt."

„Vielleicht, vielleicht. Jeder sagt vielleicht, vielleicht ist es so oder so. Ich will endlich Gewißheit haben und Ruhe."

„Die kommt schon. Aber sprechen wir von etwas anderm. Ich sehe schon, wir verlieren uns in alle möglichen Vermutungen und stellen Betrachtungen an, wobei nichts herausschaut als neue Vermutungen, neue Betrachtungen. Wir sind keine Gedankenhändler."

„Sie haben recht, Colm. Da fällt mir ein, haben Sie etwas von Roger Blank gehört?"

„Roger Blank?"

„Ja! Warum fragen Sie so komisch. Er dient doch in Ihrem Regiment. Er hatte ein Gesuch eingereicht um Versetzung in die Heimat!"

„Ach so, ja, stimmt. Ich hatte es vergessen. So viele Gesuche. Netter Mensch, übrigens."

„Ja, Herr Colm. Warum weichen Sie meiner Frage aus?"

Frau Benn sah ihn an.

Er senkte den Blick.

„Dumme Sache das mit Roger Blank."

„Ist ihm etwas geschehen?"

„Ja, aber ein unbedeutender Zwischenfall. Roger Blank liegt im Spital. Es passierte ihm nichts, gar nichts. Keine Verwundung, kein Sturz, kein Kampf. Und dennoch mußte er sich legen. Die Aerzte wissen vorläufig gar nicht, was los ist mit ihm. Sie denken vorläufig an eine Art Malaria. Oder so etwas Aehnliches. Es wird sich wohl herausstellen."

„Armer Junge!" sagte Frau Benn.

„Die Sache wird sein Gesuch wohl beschleunigen. Wir glauben, daß er in der Heimat wieder auf die Beine kommen wird. Es ist eben nur dieser Drang fort von hier. Alle passen nicht in die Fremde. Stehen unter einem ungünstigen Stern!"

„Margaret wird es wirklich leid tun. Man sollte es ihr schreiben."

„Wozu?" fragte Colm. „Was sollte sie dafür tun können."

„Das kann man nie wissen. Das —"

Frau Benn horchte auf. Waren da nicht Schritte im Garten? Sie lauschte. Colm verfolgte ihre Kopfbewegung. Er sah wieder die Angst in ihrem Gesicht. Er stand auf. Er legte seine Hände auf ihre Schultern.

„Bitte, bleiben Sie doch ruhig sitzen, gnädige Frau. Ich will einmal nachschauen."

Er schritt hinaus. Der Kegel seiner Lampe drang in alle Winkel. Aber nirgends zeigte sich etwas Verdächtiges. Als er wieder zurückkam, läutete das Telefon.

„So spät? Was mag da los sein?"

Colm nahm den Hörer ab.

Frau Benn sah ihn erwartungsvoll an. Aber Colms Gesicht verriet nicht das Leiseste. „Hallo", rief er. „Hallo?", und noch einmal „Hallo?" Dann legte er den Hörer wieder auf die Gabel.

„Nichts!" sagte er und setzte sich mit einem lauten „Ah, der Kuckuck soll die Technik holen!" in den Sessel.

„Sie täuschen mich nicht, Colm", sagte Frau Benn. Ihre Augen verrieten heftige Unruhe. „Wer hat angerufen?"

„Niemand, Frau Benn, wirklich niemand. Mein Ehrenwort, ich hörte kein Wort, keinen Ton. Ein Irrtum vom Amt."

„Das will ich feststellen", sagte Frau Benn entschlossen.

„Das wird Ihnen schwerfallen. Die jungen Telefonistinnen werden ihre Fehler nicht eingestehen, heute in Amt und Würden auch nicht, weil sie es nicht dürfen. Mit der Karriere wächst die Unfehlbarkeit. Denkt man wohl —"

Frau Benn hatte den Hörer abgenommen. Endlich meldete sich das Amt. „Haben Sie bei mir angeläutet?" fragte sie. Dann gab sie Nummer und Amt und Namen. Nach kurzer Pause kam die Antwort: Nein!

„Wissen Sie, Herr Colm, ich will einmal das Hotel anrufen. Dann bin ich beruhigt."

„Das ließe sich machen", sagte Colm und stellte die Verbindung her.

Vom Hotel erfuhren sie, daß es den beiden jungen Leuten ausgezeichnet ginge und daß sie mit Major Nimmo und einer andern Gesellschaft in das Dschungel gefahren seien.

„Dann ist die Sache wohl in Ordnung", sagte Frau Benn. „Richten Sie schöne Grüße aus, und ich freue mich schon auf ein Wiedersehen."

„Nun sind Sie also beruhigt, gnädige Frau", sagte Richard Colm.

„Ja", gab Frau Benn zurück, „wenn man so sagen kann!"

*

Der Schatten, den die Gruppe mit Margaret über die Steppe huschen sah, war nicht Ringold. Es war der Major, der aus irgendeinem Grunde es sich anders überlegt hatte und doch zu Lingg kommen wollte. Er erreichte den Jäger auch bald und schloß sich seiner Abteilung an. Als er mit Lingg einige Schritte vorausging und sie allein waren, sagte Lingg leise: „Ich bin gegen jede Unfolgsamkeit, Herr Major. Verzeihen Sie, aber Sie sind abgesprungen. Warum?"

„Sie haben recht, Lingg, aber nicht jede Unfolgsamkeit ist strafbar."

„Herr Major, Widersetzlichkeit bleibt Widersetzlichkeit, ganz gleich, wie und wo. Wenn Sie jetzt der Tiger gefressen hätte?"

„Erlauben Sie, daß ich lache. Ich darf es natürlich nicht laut. Aber Sie wissen ebenso gut wie ich, daß wir aus sind, einen Menschenfresser zu schießen. Der holt sich nur Weiber. Und außerdem werden wir heute kein Glück mehr haben."

„Wenn Sie so davon überzeugt sind! Ich denke anders. Ich kann mir auch erklären, was Sie zu mir geführt hat. Aber hier ist jetzt nicht der Ort, um mit Ihnen längere Gespräche zu führen. Jetzt sind wir auf der Jagd. Und ich sage Ihnen —"

Lingg unterbrach seine Rede. Er blieb stehen. Der Major stand neben ihm. Auch die Gruppe hinter ihnen hielt den Schritt an.

„Haben Sie es gehört?" fragte der Major.

„Ja!"

„Ein Schuß. In nächster Nähe. Der Tiger —"

„Herr Major!" Dieser Ruf, wenn auch leise, war hart in der Stimme gegeben.

Ohne eine weitere Antwort abzuwarten, schritt Lingg der kleinen Gruppe voraus. Irgendwo drüben, am Rand des Felsens, am Fuß des ansteigenden Berges, mußte die dritte Gruppe sein. Die war in Sicherheit. Die zweite Gruppe hielt sich im Buschwerk am Rand der Steppe auf. Von dort konnte der Schuß nicht kommen.

„Das ist ein Einzelgänger, Nimmo, einer wie Sie."

Als Lingg mit seinen Leuten auf die kleine Lichtung kam — der Weg war sehr kurz, überraschend schnell waren sie dort —, fanden sie einen Menschen im niederen Gras liegen.

Lingg schritt vorsichtig näher.

Dann beugte er sich nieder.

„Zurückbleiben!" befahl er. Er suchte die Umgebung ab, sah auf die Bäume, umfaßte mit raschen Blicken die Gebüsche und die Tore der Blätter und Bäume, die ins Freie führten.

Dann rief er: „Herr Major! Blitz!"

Seine furchtbare Ahnung erfüllte sich. Der Mensch, der da lag, war Ringold. Seine Brust war von einem grauenhaften Prankenhieb aufgerissen. Im Schein einer abgeblendeten Lampe beugten sich beide Männer nieder. Es war ein entsetzlicher Anblick. Mühsam richtete sich der Major auf.

„Es ist entsetzlich! Ich ahnte es! Ich ahnte es —"

Die andern von der Gruppe traten jetzt näher.

„Mac", sagte Lingg, „Sie haben Medizin studiert. Aber ich glaube, daß hier — Ihre Kunst —"

Mac kniete nieder. Er ließ die kleine Lampe aufglühen. Rasch tasteten seine Finger den Körper ab. Ringolds Gesicht stand gegen den Himmel.

Der Major hatte die Hände geballt. Er stand eine kurze Weile erstarrt, wie in einem Traumzustand, neben den Männern. Dann endlich, als Lingg an seine Seite trat, kam wieder Leben in ihn.

„Sagt nichts davon, niemandem, vor allem nicht Margaret. Ich bitte darum! Ich will zu ihr — ich will sofort zu ihr!"

„Geben Sie acht, Herr Major, daß nicht noch mehr passiert. Halten Sie die Waffe hoch. Oder warten Sie — bis wir —"

Aber der Major wartete nicht. Er war schon den Gebüschen zugegangen. In der Dunkelheit aber verfehlte er die Richtung. Er geriet immer tiefer in das beginnende Dschungel. Das Dickicht griff nach ihm, die Dornen rissen ihm Fetzen von der Kleidung. Die Füße patschten im Morast; kleine Tümpel mußte er überspringen. Er roch den scharfen Geruch eines lauernden Wildes. Er ängstigte die Schleimhäute und machte ihm schwer, geregelt und geordnet die Luft zu atmen. Immer dichter wurde das Gebüsch. Tiere fielen ihn an, er schüttelte sie ab. Was ging das alles jetzt? In dieser Stunde empfand er ein Grauen vor dem Leben. Er empfand dies mitten im Ueberfluß, er empfand es auf diesem Weg, und er trug eine Last mit sich, eine Botschaft, die schwerer war als alles, was er bisher getragen hatte an Kummer und Sorgen.

Er wollte nicht daran denken. Er hieb mit seinem Jagdmesser in die Gebüsche, er fällte Aeste und bahnte sich einen Pfad. Aber immer tiefer kam er in das Buschwerk, das keinen Menschen so leicht entläßt.

Was war dies für ein Weg! In grimmiger Lust trat er auf Tiere; er fühlte sie weich unter seinen Schuhen. Es quakte und quietschte, es pfiff und blies ihn an. Nie in seinem Leben war er so einen Weg gegangen! Aber es mußte sein. Nur jetzt bei Margaret zu sein, alles von ihr abzuwehren, bis die Wahrheit durchsickert, langsam. Bis dahin ist sie vielleicht schon ruhiger. Was sollte er auch andres beginnen?

Heraus aus diesem Weg, aus diesem Dickicht. Er raste und kämpfte gegen das Geäst. Er sank ein im Schlamm, er arbeitete sich wieder heraus. Mit dem Gewehr schlug er los, und mit dem Messer stieß er zu, wild, immer wilder, als sei ihm jede Vernunft abhanden gekommen. Es war ihm, als machte die Natur sich lustig über seinen Zustand. Sie schickte ihm immer mehr Gebüsche und Strauchwerk in den Weg. Kletterpflanzen, unzertrennbar und zäh, hielten ihn auf. Schritt für Schritt mußte er erobern. Faustgroße Käfer flogen ihn an, wie kleine Kugeln, und fielen ab. Nachtfalter, weich und glitschig, klebte an seinem Anzug. Der Schmutz stieg an ihm hoch, die Bluse war zerfetzt und zerrissen. Auf den Stiefeln hing übelriechender Schlamm. Ueber ihm, im Gelaub, lachten Vögel, und andre Tiere höhnten ihn. Ein Nachtvogel überflog unausgesetzt seinen Kopf. Auf eigentümliche Art verstand er es, sich durch das Geäst zu bewegen. Die Stimme konnte ihn rasend machen. Nimmo hieb mit dem Messer nach dem Tier, er traf es auch. Aber da war ein zweites da, und das Spiel fing von vorn an.

Immer müder wurde der Major. Wenn er jetzt nachließ, würde er nie mehr an das Licht des Tages kommen. Der Sumpf des Dschungels würde ihn verschlucken, würde ihn fressen. Gegen diesen Feind konnte er nicht an. Wenn er stehenblieb, um eine Sekunde lang auszuruhen, spürte er, wie er immer tiefer sank. Zentimeter um Zentimeter ging es, und er hatte Mühe, sich wieder aus dem Sumpf herauszuarbeiten.

Manchmal dachte er: ich gebe es auf. Aber dann peitschte ihn das Geschehen wieder auf. Wenn Margaret es ertragen mußte, mußte er es ebenso können.

Ertragen, ertragen! Die Beine wollten nicht mehr. Ganz eng schlossen sich die Aeste um ihn, und grüne Schlangen irgendeines Hängergewächses griffen nach ihm; wie ein Magnet Eisen anzieht, so saugten sie sich fest. Das Messer arbeitete wieder. Da öffnete sich das Blätterdach über ihm, er sah den Nachthimmel und die Sterne. — Aufatmen, einmal aufatmen! Dann bog er die Aeste wieder auseinander, dann schlug ihm die Nachtluft entgegen: er war frei! Frei, dachte er, und er hatte einen bitteren Geschmack im Munde. Vielleicht von der scharfen Luft. Vielleicht kam ihm ein Blatt zwischen die Lippen. Oder war es die andre Bitterkeit, die jetzt körperlich bemerkbar wurde? Er sank auf einen kleinen Steinhügel. Nur ausrasten, einige Augenblicke nur. Jetzt, wenn der Menschenfresser käme, er würde kaum das Gewehr heben. Aber war er nicht da, dieser Menschenfresser, gab es nicht auch unter den Menschen solche Außenseiter?

Ein dünner, fast silberner Pfiff schreckte ihn. Er sprang auf. Er ging weiter. Er hatte wieder festen Boden unter den Füßen. Die Steppe dehnte sich. Aber der Mond schien. Und in der Ferne, gar nicht weit, konnte er schon die große, grau überschimmerte Steinplatte sehen, auf der die dritte Gruppe wartete.

Und Margaret —

(Fortsetzung folgt)

Ich eröffne wieder!
am 28. Februar
Wollwaren-Haus Krause
Hechtstraße 14
vorm. Filiale des Wollwarenhauses Saxonia
Kleider-, Kostüm-, Mantel-Stoffe — Wasch- und Seidenstoffe — Mäntel, Röcke, Blusen, Knickerbocker — Woll- und Stricksachen, Schnittmuster — Kurzwaren — Wolle — Putz — Herrenartikel — Berufskleidung — Badeartikel — Gardinenstoffe — Wäsche und Weißwaren — Steppdecken — Handschuhe — Strümpfe — Trikotagen usw.
Rein arisches Unternehmen
Jeder Kauf ein Gewinn
ABC Kredit

Hämorrhoiden sind heilbar! Verlangen Sie Gratisprobe ANUVALIN Berlin SW 61, Abtlg. 22

Trikot Engemann Wäsche für jede Jahreszeit, für jeden Geschmack, für jede Geldbörse. Bitte gehen Sie aber richtig bis an das Ecke 46 Pirnaische Str. neben Gaststätte „Königstein"

Auch Sport- u. Konfirmanden-Anzüge kauft man jetzt so billig im Hosen-Haus am Schloß Schloßstraße 23

Kaffee-Großrösterei Noack Dresden Friesengasse 3
Guter Kaffee billig
Hotelmischung . . . . Pfd. 2.60
Hollyberry . . . . . . Pfd. 2.80
Costarica . . . . . . Pfd. 2.60
Maragogypmischung . . Pfd. 2.80
Maragogype, große Bohne . . Pfd. 2.80, 3.00 u. 3.20
Versand von 5 Pfund an portofreie Nachnahme

Wird's „klappen" zu Ostern?
Wird der Sohn oder die Tochter versetzt werden? Besser ist besser; einige Nachhilfestunden werden im Zweifelsfalle immer gut sein. Und deshalb sehe man sich beizeiten nach einer passenden Lehrkraft um. Durch eine Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten ist sie schnell gefunden. Auch wer Nachhilfestunden geben will, bediene sich mit Vorteil der Kleinen Anzeige. Sie ist billig und hilft immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile. Bestellungen im D.N.N.-Haus am Ferdinandplatz und in den zahlreichen D. N. N.-Annahmestellen.

Unterricht
Stenotypisten- u. Handelskurse für Erwachsene u. Mädchen mit einfach. u. höher. Schulbildung. — Die Klassen für berufsschulpflichtige Mädchen befreien vom Besuch der allgemeinen Pflichtschule.
Schreibmaschinen- und Handelsschule des Kreisgebietes Dresden der Deutschen Stenografenschaft Leitung: O. Thörmer, Marienstraße 20. Ruf 11927. — Prospekt frei
Tanz-Schule ... Kaufbachstr. 20.
TANZ-Einzel-Unterr. ...
Beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen stets auf die Dresdner Neuesten Nachrichten
Geschäfte Kaufgesuche
Lebensmittelgeschäft
Geschäfte Verkäufe
Verkäufe Verschiedenes
Grundstücksmarkt Verkäufe
Schlafzimmer
Oefen, Herde
Herde - Oefen
Speisequark

Hasen, Hasen! 5.–
Diese Woche noch billiger!! Jeder Hase zum Aussuchen, gut gespickt, mit Läufchen . . . . . nur
Ebenfalls sehr billig: Hasen-Keulen, -Rücken u. -Läufchen
Zarte Frikassee in allen Größen
Gänsefleisch sehr billig!
Halbe und Viertel-Gänse, Gänsekeulen, Portionsstücke von 38 Pf. an
Das beliebte Stückenfleisch, 1 Pfd. nur 1.20
Bratleber von 40 Pf. an, Mastleber von 78 Pf. an
Gänsefett roh od. fertig Pfund nur 1.60
Zarte Enten
Sonderangebot: Fette Kochhühner, 1 Pfd. nur 1.—
Brathühner u. Poularden, 1 Pfd. nur 1.20
Halbe Hühner von 88 Pf. an in allen Größen billigst bei
Rosa Pacovsky Webergasse 21 Fernruf 29306

Unübertroffen
Auf Wunsch Ratenzahlungen
Reichhaltig. Lager für alle Ansprüche
Gelegenheitskäufe
Beacht. Sie unsere Schaufenster!
Wallstraße 12 Ecke Webergasse

Fleischhackmaschine la verzinnt, 3.85, 3.30 und 2.90
Brot-Schneidemaschine 4.00 und 3.50
do. rostfrei, 7.50 und 5.50
Schoßkaffeemühlen 2.25, 1.85, 1.50 1.00
Wandkaffeemühlen 4.00, 3.25 und 1.90
Holzwringer 5 Jahre Garantie 42 cm Walzenbr. 11.25 mit Kugellager 14.90
Wasserkessel verchromt 6.75, 5.90, 5.50 und 5.00
Wasserkessel Aluminium 2.75, 2.25, 1.95, 1.00
Gasbackform „Frauenstolz" Ideale Backform, für Spiritus und Gas . . . 3.50, 2.90 und 2.50
„Küchenwunder" . . 3.90, 3.20 und 4.25
mit Jenaer Glaseinsatz 6.90 und 6.30
Wilh. Enterlein vorm. Bargou Söhne Haush.-Abt. Postplatz

SLUB Wir führen Wissen.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 6

Freitag, 28. Februar
18. Vorstell. f. Mittwoch-Anrecht B vom 26. Februar
Der Ring des Nibelungen
Ein Bühnenfestspiel v. Rich. Wagner
Zweiter Tag:
Siegfried
Musikalische Leitung: Böhm. Inszenierung: Strohbach.
Siegfried: Pölzer. Der Wanderer: Plaschke. Alberich: Burg. Mime: Tessmer. Fafner: Böhme. Brünnhilde: Hoppmann. Erda: Jarnow. Stimme des Waldvogels: Kolniak.
Ende gegen ¾11
NSKG. Nr. 3001—4000

Sonnabend, 29. Februar, 8
Außer Anrecht
Die Regimentstochter

Schauspielhaus 8

Freitag, 28. Februar
Außer Anrecht
Schwarzbrot und Kipfel
Lustspiel in drei Akten von Werner von der Schulenburg.
Spielleitung: Kiesau.
Fürst Ferdinand Auersberg: Kleiner. Fürstin Pauline Auersberg: Johannsen. Graf Pablo Sonnleithner-Millas: Hoffmann. Eberhard von Drachau: Klein-Luckow. Charlotte Babenka: Bergis. Ludwig von Dahlen: Seiberg. Komtesse Klementine: Wegnerhof. Behrens. Loshuber: Kleinschegg. Franz: Geldenmaier. Leopold: Oswald. Der Vorstehende des Schützenvereins von Klein-Dubberow: Paulsen.
Ende nach ¾11
NSKG. Nr. 8101—8200, 8401—8500, 15 851—15 900, 20 251—20 300 und Nachholer

Sonnabend, 29. Februar, ½8
Anrecht II
Maria Stuart
NSKG. Nr. 4001—4100, 5001—5200, 15 451—15 500 und Nachholer

Albert-Theater 4

Freitag, 28. Februar
Nachmittagsvorstellung
Gastspiel „The English Players"
Mary Stuart
A dramatic play in 2 Acts by John Drinkwater.
Mary Stuart: Vaughan. David Riccio: Wyndham. Darnley: Williams. Thomas Randolph: Finlayson. Bothwell: Stirling. Mary Seaton: Forbes.
The Village Wooing
by George Bernard Shaw.
He: Stirling. She: Vaughan.
Ende 6

Abendvorstellung ½9
Varieté-Vorstellung

Sonnabend, 29. Februar, ½5 u. ½9
Varieté-Vorstellung

Komödienhaus ½9

Freitag, 28. Februar
Gastspiel Erhard Siedel
Spuk im Schloß (Streichquartett)
Lustspiel in drei Akten von Rudolf Schmidt.
Spielleitung: Erhard Siedel a. G. Bühnenbild: Kirchner.
Graf Solato: Pahll. Baron: v. Ameloing. Frau Violet: Holm. Donna Elena Sereno: Schäfer. Ragnar Gullstöm: Rudolph. Pferdele: Lang. Alberti: Hofer. Konsul Ruding: Weidner. Peter Amand: Will. Hyacinth: Meyer. Therese: Friederich. Muggenthaler: Siedel a. G.
Ende nach ¾11
NSKG. Nr. 10 401—10 450 und 15 001—15 050
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Sonnabend, 29. Februar, ½8
Gastspiel Erhard Siedel
Spuk im Schloß (Streichquartett)
NSKG. Nr. 9001—9100
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Central-Theater 8

Freitag, 28. Februar
Frau Luna
Burleske-phantastische Operette in zwei Abteilungen und neun Bildern von Bolten-Baeckers. Musik von Paul Lincke.
Inszenierung: Hufnagl.
Musikal. Leitung: Kunz-Krause.
Fritz Steppke: Obe a. G. Lämmermeier: Klapczik. Pannecke: Penzen. Frau Pusebach: Kiefer a. G. Marie: Geißler. Frau Luna: Duensing a. G. Prinz Sternschnuppe: Ellinger. Venus: Marx a. G. Mars: Stahlberg. Stella: Helling. Theophil: Wörter. Mondgroom: Lange. Mondelfe: Albert.
Ende ¾11
NSKG. Nr. 4501—4550 und 15 501—15 550
Ausweise „Kraft durch Freude" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Sonnabend, 29. Februar, 8
Frau Luna
NSKG. Nr. 9101—9200
Ausweise „Kraft durch Freude" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Tanz-Varieté Allabendlich 8 Uhr
Zaubergarten
Bautzner Str. 35 Ruf 55049
Polizeistunde 3 Uhr

Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7a
Heute Donnerstag Lange Nacht

Heute nach Alt-Wien
Stimmung, Gesang und Tanz
Sedanstr.
Polizeistunde 3 Uhr

Tymian 8¹⁵ Letzte Woche! Riesen-Lacherfolg! Wissen Sie schon das von Susi?

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Wo. 3.45, 6.15, 8.45 (Donnerstag letzt. Tag): „Donogoo Tonka" Die geheimnisvolle Stadt. (Anny Ondra, Viktor Staal)
Universum Wo. 3.45, 6.30, 8.45, So. 3.15, 4.30, 6.45, 9: Emil Jannings in dem überragenden Filmwerk „Traumulus" mit Hilde Weißner, Harald Paulsen, Hilde von Stolz. — 2. Woche.
Sonnabend 10.45 abends Spätvorstellung. Sonntag vorm. 11 Uhr Matinee: „80 Jahre Weltgeschehen". Einer der gewaltigsten Kriegsfilme. Kartenvorverkauf.
Prinzeß-Theater 4, 6.15, 8.30: Der erste Karl-May-Film „Durch die Wüste" Jugendliche nachmittags halbe Preise!
Zentrum Täglich 3, 5, 7, 9: „Krach im Hinterhaus". Das erfolgr. Lustspiel (m. Berthe Ostyn, Reinhold Bernt, E. Ellies, v. Winterstein) 7. Woche
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30: Nur noch bis einschl. Sonnabend der lustige Sachsenfilm „Kater Lampe" (E. Siedel, A. Abel, J. Wüst). Jugdl. zugel.
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9: Der größte Garbo-Film aller Zeiten: „Anna Karenina". 3. Woche verlängert.
Astoria-Lichtspiele, Leipziger Straße 36, 6.30, 8.30 . . . „Polizeiakte 909"
DGG.-Lichtspiele So. 4.30, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30: „Herbstmanöver" (mit Ida Wüst, Paul Kemp, Herta Worell, Leo Slezak)
Elbstrand-Lichtspiele (Augustusbrücke) Wo. 6.30, 8.30 . . . „Hohe Schule"
Faun-Palast, Leipziger Str. 76, Wo. 6.30, 8.30: „Henker, Frauen u. Soldaten"
Freiberger Platz Wo. 3.45, 6.15, 8.45: „Der höhere Befehl" (K. L. Diehl) Im Beiprogramm: „Unsere Wehrmacht". (Jugendliche erlaubt)
Fü-Li, 6, 8.30: „Henker, Frauen und Soldaten", mit Hans Albers.
Gloria-Palast 6, 8.30: „Einer zuviel an Bord" (L. Baarova, A. Schoenhals)
Goldenes Lamm „Ein Walzer um den Stefansturm" (Tschechowa, Staal)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18 „Ich war Jack Mortimer", Kriminalfilm
Hebbelkino Tolkewitz . . . „Um eine Fürstenkrone" (Viola Brasil)
Kammer-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30: „Episode" (Paula Wessely, K. L. Diehl)
Kosmos, Alaunstr., 6.15, 8.30: „Ein Walzer u. d. Stefansturm" (Staal u. a.)
Li-Wu-Lichtspiele So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.30, 8.30: „Im weißen Rößl" (mit Christl Mardayn, Hermann Thimig, Theo Lingen)
M.S.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. ab 2.30: „Kein Urlaub Kommandeur" (mit Gus Sandring aus „Ernesti"). Jugendliche erlaubt.
National 4, 6.15, 8.30: Der große Lustspielerfolg „Herbstmanöver" (Hans Söhnker, Ida Wüst, Leo Slezak, Jupp Hussels, Herta Worell)
Regina-Lichtspiele, Augsburger Str. 13, 6.10, 8.30: „Ein ganzer Kerl" (mit H. Speelmans, L. Degert, J. Siedel, E. Gläßner). Jugdl. erl.
Schauburg . . . „Der Student von Prag" (mit Adolf Wohlbrück)
T.H.-Lichtspiele, Bischofspl.: „Ein Walzer u. d. Stefansturm" (Albach-Retty)
Titania, Trachenberger Str. 15, 6.30, 8.30: „Die Werft zum grauen Hecht"
Wettin-Lichtspiele „Vergiß mein nicht" (Benj. Gigli, Magda Schneider u. a.)

Sogar in Hollywood

sind die international filmstars nicht vor den Reportern sicher, die alles, was sie zu sehen und zu hören bekommen, der größten deutschen Filmzeitschrift, der „Filmwelt", berichten. So mußte neulich z. B. Claudette Colbert (aus „Es geschah in einer Nacht" wohlbekannt) in ihrem Hollywood-Heim ein längeres „Kreuzverhör" über sich ergehen lassen. Wie es dabei zuging, was Claudette Colbert erzählte, und die neuesten Bilder von ihr finden Sie im neuesten Heft der „Filmwelt".

Außerdem natürlich wieder Bilder aus Filmen, die gerade gedreht werden, z. B. dem neuen Albers-Film, dem neuen Trenker-Film, wieder zwei Seiten mit Tips für „Jung sein, schön bleiben" und am Schluß des Heftes, was viele Leute zuerst lesen: der berühmte Filmbriefkasten!

»Filmwelt«

Jeden Freitag neu für 30 Pfg.! Bei jedem Zeitungs- und Zeitschriftenhändler zu haben!

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Freitag bis mit Montag
Das neue Militär-Lustspiel, das alt und jung restlos begeistert!
Herbstmanöver
Liebe! Musik! Soldaten!
und eine ganz große Besetzung
Ida Wüst, Leo Slezak, Herta Worell, Jupp Hussels, Paul Lanner, Hans Söhnker
Ein ganz großer Lustspielerfolg!
Kulturfilm: „Arbeit am Walde"
Für Jugendliche erlaubt
Tägl. 4, ½7, ¼9 Uhr
Ruf 61010

Tanzpalast Blumensäle
Donnerstag den 27. Febr. kein Tanz
Sonnabend, 29. Febr. der große Damenball
Eintritt und Tanz vollständig frei.

Hirsch am Rauchhaus
Donnerstag das beliebte Eisbein-Essen Port. 1.40
Polizeistunde 3 Uhr!

Regina
Polizeistunde 3 Uhr

Onkel Sam Pirnaische Straße 21
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Jägerhof, Steinstr. 2
Heute Donnerstag
Lange Nacht!

Berge's Weinstuben
Kreuzstraße 7
Jeden Donnerstag
Lange Nacht

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Bernhards Ruh, Am See 7

Albert-Theater
Gastspiel English Players
Donnerstag, 27. Februar, nachm. 4 Uhr
On Approval
von Lonsdale
Freitag, 28. Februar, nachmittags 4 Uhr
Mary Stuart
von Drinkwater
The Village Wooing
von G. B. Shaw
Schulen verbilligte Karten

Nur noch bis Sonnabend
Cliff Aeros und 11 Sensationen
Großvarieté
Täglich 8.15 Uhr — Sonnabend 4.15 Uhr

Der Donnerstag-Tanz
mit der Dresdner Siegerkapelle Wolf Lorey
Im Restaurant Ende 3 Uhr
Festsäle Neustädter Kasino
Neuzeitliche, märchenhafte Dekoration

Unwiderruflich letzte Tage
Nur noch bis Sonnabend
Täglich 4, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr — Jugendliche zugelassen
CAPITOL
Prager Straße 31

FÜ-LI
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Ab Freitag
der neueste Spielfilm der „Bavaria"

Henker Frauen und Soldaten
Nach dem abenteuerlich. Roman „Ein Mann, ein Wort" von Hans Albers
in einer Doppelrolle höchster Schauspielkunst als Rittmeister Michael v. Prack
ein ... deutscher Offizier ...
Ein ehemaliger zaristischer Offizier
Weitere Hauptrollen: Charlotte Susa, Jack Trevor, Ernst Dumcke, Gub.v. Meyerinck
Ein packendes Erlebnis
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntag: 4, ½7, ½9 Uhr
Sonntag, 1. März 2 Uhr nachmittags
Familien-Vorstellung

Der verzauberte Prinz
Ein Film nach dem Grimms Märchen
Schneewittchen und Rosenrot
Jugendl. halbe Preise
STRIESENER-STR.

Paßbilder
?? nur Central-Theater-Passage

Pensionen
Pension, Ostbahnhof. f. m. 1 Bett. ... Dienst. ... Bad ...

Stützen der Gesellschaft

Robert Neppach-Film der Ufa frei bearbeitet nach dem bekannten Schauspiel von Henrik Ibsen mit
Heinrich George
nach „Reifende Jugend" in einer seiner besten Rollen als Konsul Bernick
Albrecht Schoenhals
Suse Graf — Oskar Sima — Paul Beckers
Spielleitung: Detlef Sierck
Brutaler Interessenkampf
führt zur Schiffskatastrophe auf stürmischem Meer
Dünkelhaftes Cliquentum
nimmt einem prachtvollen, „aber" unehelich geborenen Mädchen die Daseinsfreude
Selbstloses Einsetzen
für das Wohl schwerringender Nordseefischer vernichtet die Existenz eines Mutigen
Aufrechte Mannesliebe
wird zum Schutz einer bedrängten Mädchenseele und zum Glück fürs Leben
Deutigwoche der Ufa u. Kulturfilm: Zwischen schwarzem u. weißem Czeremosz
Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ So. 2³⁰ 4⁴⁰ 6⁵⁰ 9
Heute Freitag: Erstaufführung
UFA-PALAST
Im Universum: „Traumulus"

„Traube"
Polizeistunde 3 Uhr!

GLORIA PALAST
LICHTSPIELE
Schandauer Str. 11 Ruf 30004
Freitag bis mit Montag
Ein Ufa-Großfilm von atemloser Spannung!
Einer zuviel an Bord
nach dem von Millionen gelesenen Roman in der „Berliner Illustrirten" mit
Lida Baarova, Albr. Schoenhals, Willy Birgel, René Deltgen
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntag: 4, ½7, ½9 Uhr
Sonnabend nachm. 3 Uhr Familienvorstellung und die lustigen Vagabunden
Knox mit Pat und Patachon

Zur grünen Schänke, Grüne Str. 12
Heute Donnerstag Schlachtfest

„Alter Burgkeller" Altmarkt (Neumarkt)
Jeden Donnerstag Lange Nacht!

Elias-Café, Eliasplatz 5
Jeden Donnerstag
LANGE NACHT

Weinklause
ESTERHAZY
Amalienstraße 3
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Meißner Stadtkeller
Jeden Donnerstag LANGE NACHT
Dresden-N., Gr. Meißner Str. 15

Rabenschänke, Stiftstraße
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Auf zur guten Marthel!
Heute Donnerstag Lange Nacht
Lärchenschänke, Lärchenstraße 11

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Alaungarten, Alaunstr. 51

Eichlers Bräustübel Fischhofplatz 14
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Elb-Ufer, Rietschelstr. 20
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Ganz Dresden spricht!
von der gut. u. billig. Grammophon-Reparatur beim Musik-Haack, Bürgerstraße 6 und 76. Abhol. überall.

Musterkoffer, Autokoffer
sowie alle Lederwaren
v. Fabrikanten M. Bruno Thomaß
nur Lindenaustr. 14, Reichsstr. 4
König-Johann-Str. 10 — Ruf 41030

Von 10 Uhr an Prima Hafermastgänse
... G. Kahler, Am Queckbrunnen 1.

Radio, Musikinstrumente

Wenig gebr. Flügel
Bechstein, Blüthner, Gr. Steinweg u. a., auch Teilz.
Rabe, Struvestraße 36

Piano
neu, schön. Instr., ... Tettenborn ...
Zöllnerstr. ...
Ullersdorf ...

Sehr gut erhalt. Schl., Konzertina ...
verkaufe ... Morgenstern ...
... graben 2.

Gut essen und trinken im Stadtwaldschlößchen — bei Finken

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Verleger: Dr. Wolfgang Huck
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze; für Innenpolitik: Dr. Herbert ...; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. ...; für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. Hans ...; für den Handelsteil: Dr. ...; für Sport: Herbert ...; für Bilder: der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: ..., sämtlich in Dresden.
Berliner Schriftleitung: Roland Breh.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage I. 1936: über 96 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" 24 Seiten.